Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Samstag, den 2. Juli 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 156

Theuer erkauft!

Der amerikanische Sieg zu Santjago.

Erst sprach man von 400 bis 500 Todten und Verwundeten.

General Shafter befürchtet aber, daß er den Verlust unterschätzte, und verlangt ein Hospitalschiff u. s. w.

Der Verlust der Spanier sehr schwer.

Die Außenwerke Santjago's erstürmt.—Die Stadt selbst dürfte heute fallen.

Kriegs-Streiflichter.

(Bulletin:) Washington, D. C., 2. Juli. Das Kriegsdepartement erhielt kurz nach 10 Uhr Vormittags folgende Depesche von General Shafter:

„Ich fürchte, ich habe unseren Verlust unterschätzt. Muß vollständig ausgerüstetes Hospitalschiff sofort haben, desgleichen noch mehr Stabsärzte und Vorräthe, sowie eine Bartasse."

Washington, D. C., 2. Juli. Das Kriegsamt gibt folgende wichtige, aus Siboney gestern Abend eingetroffenen Depeschen von General Shafter bekannt:

Hatte von 8 Uhr Morgens bis zum Sonnen-Untergang einen sehr heftigen Kampf. Wir haben die spanischen Außenwerke von Santjago genommen und besetzt. Jetzt befindet sich noch eine Dreiviertelmeile offenes Land zwischen unseren Linien und der Stadt selbst. Bis morgen (also heute) früh werden wir bedeutende Verstärkungen haben, und unsere Truppen verschanzt sein. Die Lawton'sche Division und die Bates'sche Brigade, die mit der Einnahme von El Caney beschäftigt waren, treffen heute Nacht hier ein. Mit Bedauern muß ich melden, daß unser Verlust über 400 Mann beträgt, worunter jedoch nicht viele Todte sind.

(Ein anderer Bericht spricht von 500 Todten und Verwundeten auf amerikanischer Seite.)

Playa del Este, Cuba, 2. Juli. Es wird über die gestrige Schlacht um Santjago noch gemeldet: Um 7 Uhr Nachmittags, nach fünfstündigem wüthenden Kampfe, begannen die Spanier den Rückzug aus ihren Schanzen in die Stadt hein. Abends hielten die Amerikaner alle Außenwerke besetzt. Eine Menge verwundeter Amerikaner wurde in das Hintertreffen getragen; einen dieser waren beide Arme abgeschossen, und außerdem war er an der Hüfte verwundet, — aber er lachte nur.

Heute ist die Schlacht wahrscheinlich ohne Weiteres wieder aufgenommen worden.

Unweit Aguadores (durch Depeschenboot über Port Antonio, Jamaica), 2. Juli. Die vor der Linie General Kents befindlichen Spanier haben jetzt eine neue Methode, um General Kent an der Beschießung ihrer Befestigungen zu hindern. Sie haben an vielen Stellen Fahnen mit dem rothen Kreuz aufgehängt und zwar in direkter Linie mit ihren Verschanzungen. Im Hauptquartier General Kents glaubt man, daß das geschah, um die Amerikaner zu bewegen, ihre Geschosse nicht dahin zu senden, oder um Gelegenheit zu haben, das Gerücht zu verbreiten, daß amerikanische Soldaten auf Hospitäler schossen und dadurch die Regeln zivilisirter Kriegsführung übertraten.

Es wird aber keine Rücksicht auf die Fahnen mit dem rothen Kreuz genommen werden, so lange dieselben sich in unmittelbarer Nähe der Schußlinie befinden.

London, 2. Juli. Eine Depesche aus Washington, D. C., an eine hiesige Neuigkeiten-Agentur besagt: Das Kriegsdepartement hat Bestätigung der Nachricht erhalten, daß General Shafter 2000 von Garcias Insurgenten-Truppen nach Asserado zurückgesandt habe, um zu verhindern, daß spanische Verstärkungen von Manzanillo nach Santjago kommen können, und um den Rückzug der spanischen Truppen aus Santjago abzuschneiden.

London, 2. Juli. Eine Spezialdepesche aus der spanischen Hauptstadt Madrid gibt zu, daß die Amerikaner bei Santjago mit aller Force anrückten, und General Vara de Rey, welcher die spanischen Streitkräfte zu El Caney befehligte, geschlagen wurde.

Also doch?

New York, 2. Juli. Eine unbestätigte Spezialdepesche besagt, daß es dem General Pando doch noch gestern gelungen sei, mit 6000 Mann in die Stadt Santjago hinein zu kommen, und die 800 cubanischen Insurgenten, welche sich ihm entgegenstellten, zerstreut worden seien.

Einzelheiten der Schlacht.

Playa del Este, Cuba, 2. Juli. An den gestrigen Kampf um Santjago nahmen amerikanischerseits etwa 6000 Mann direkt theil, unter dem Befehl der Brigadegeneräle Lawton und Bates.

(Nach anderen Angaben waren gerade diese beiden Brigaden erst später auf dem Haupt-Schauplatz eingetroffen, nachdem sie freilich anderwärts den Kampf eröffnet und El Caney genommen hatten.)

Das Ganze sollte übrigens noch kein Angriff auf die Stadt Santjago sein. Sondern dem General Shafter war es darum zu thun, einestheils seine eigene Position zu stärken, anderntheils den General Pando an der Vereinigung mit den Streitkräften des Generals Linares zu hindern. Der Plan gelang vollkommen.

Das Schlachtfeld erstreckte sich in einem Halbkreis um die östliche Seite der Stadt Santjago herum, in einer Länge von beinahe drei Meilen.

Die Todten und Verwundeten der Amerikaner ließ man erst liegen, wo sie gefallen waren. Erst später, als die Spanier zurückwichen, wurden Leute abkommandirt, um Todte und Verwundete nach dem Hintertreffen zu bringen. Es herrschte zur Zeit eine furchtbare Hitze, und die Qualen der Verwundeten, ehe sie in Obhut genommen wurden, waren groß!

Der Feind ist jetzt von der Küste der inneren Bai aus vollständig in die Stadt hinein getrieben. Das ganze Land vom Kastell Morro nordwärts nach der Stadt Santjago hin (eine Entfernung von nahezu 6 Meilen) ist jetzt von spanischen Truppen frei. Nördlich von der Stadt Santjago halten die Amerikaner die Wege besetzt, über welche die spanischen Truppen Pando's nothwendigerweise kommen müßten, ehe sie die in der Stadt eingeschlossene Armee des Generals Linares erreichen könnten. Vor der ganzen Front der Stadt dehnen sich die Linien der Amerikaner aus, welche jetzt stark verschanzt sind.

Die amerikanischen Streitkräfte rückten von drei verschiedenen Seiten auf Santjago los. Während Lawton und Wheeler den wichtigen Ort Caney, auf der Nord-Ostseite von Santjago angriffen, drang General Kent nach Aguadores vor. Gleichzeitig näherte sich Garcia mit seinen Insurgententruppen vom Südosten her dem Ort Caney, und andere Abtheilungen der amerikanischen Streitmacht bewegten sich vom Osten her nach der Stadt zu.

Vier Mitglieder des 21. Regiments der regulären Truppen fielen im Kampf zwischen Sevilla und Aguadores, während 16 andere, vom selben Regiment, verwundet wurden. Später gab es aber noch Verwundete in Menge.

Sowohl die amerikanische, wie die spanische Flotte nahm eine Zeitlang an dem Kampfe theil. Während Sampson's Schiffe die erst kürzlich aufgeführten Batterien zu Aguadores zusammenschossen, schleuderte die spanische Flotte Cervera's Bomben nach den amerikanischen und cubanischen Gefechtslinien hin.

Das Kastell Morro selbst dürfte sehr bald fallen. Alsdann werden die Kriegsschiffe der Amerikaner ganz direkt eingreifen können, da sie nichts mehr daran hindern wird können, die unterseeischen Minen zu entfernen und in den Hafen hineinzulaufen!

(Später:) Nach einer anderen Depesche ist das „Kastell Morro" nur noch ein Trümmerhaufen, und die Estrella-Batterie ist vollständig zerstört.

Heute noch dürfte sich das Schicksal der Stadt Santjago erfüllen!

Madrid, Spanien, 3. Juli. Depeschen, die aus Havana hier eingetroffen sind, bringen Kunde von einem verzweifelten Kampf. Indeß werden noch keine näheren Einzelheiten mitgetheilt, wenigstens keine veröffentlicht. Es wird spanischerseits zugegeben, daß der Verlust der Spanier ein schwerer war!

Washington, D. C., 2. Juli. Die Division des Generals Lawton, welche die gestrige Schlacht einleitete, umfaßt das 1., 4., 7., 8., 12., 17., 22. und 25. Infanterie-Regiment der regulären Armee und außerdem das 6. Freiwilligen-Regiment von Massachusetts und das 71. von New York.

Zwei Kompagnien der Roosevelt'schen „Rough Riders" und das 3., 6. und 21. Infanterie-Regiment der Regulären griffen am Nachmittag erfolgreich die nordöstlichen Vertheidigungswerke von Santjago an. Sie waren der allgemeinen Gefechtslinie voraus und kämpften wie die Teufel. In diesem Kampfe war es, wo die Leute vom 21. Regiment fielen.

An dem Angriff auf Caney betheiligten sich zwei Batterien der Feld-Artillerie, welche unter direkten Weisungen von General Shafter standen. General Wheeler mit einer Kavallerie-Abtheilung und General Garcia mit seinen Insurgenten-Streitkräften schlossen sich rasch den Lawton'schen Leuten beim Vordringen gegen Caney an. Die Spanier schlugen sich sehr verzweifelt, um die Einnahme Caney's zu verhindern.

Aber ihr Bemühen war vergeblich. Fuß für Fuß wurde der Feind zurückgetrieben und mußte endlich Caney aufgeben. Es herrschte eine riesige Begeisterung unter den Amerikanern und den Insurgenten, und nur mit größter Mühe konnten die Befehlshaber sie einigermaßen in Schranken halten.

Noch ist das schwere Geschütz der Amerikaner nicht vor Santjago angelangt. Es ist aber möglich, daß die Stadt schon vorher erstürmt wird.

General Shafter hat dringend darum ersucht, eilends noch mehr Verstärkungen aus Tampa zu schicken. Es wurden sofort Schritte gethan, diesem Ersuchen zu entsprechen. Transportboote sind bereits auf dem Weg von Tampa nach Santjago, und binnen zehn Tagen werden noch weitere 10,000 Mann dort an's Land gesetzt werden. Man glaubt, daß die nächste Expedition direkt an den Werften der Stadt Santjago gelandet werden wird.

Der Verlust der Spanier in den gestrigen Kämpfen war sehr schwer, läßt sich aber noch nicht ziffernmäßig angeben.

Es heißt, daß seit heute Vormittag ein neuer, heftiger Kampf im Gange sei! Doch fehlt es an offiziellen Nachrichten darüber.

Der Parteien-Streit in Spanien.

Madrid, 2 Juli. Die eifrigen Bemühungen der Catelon'schen Friedenspartei und ihrer Freunde haben auch die Kriegspartei zu neuen Gegenbemühungen angestachelt, welche durch die Presse und die Politiker die Parole ausgibt: „Kein Waffenstrecken!" Uebereinstimmend erklärt eine Reihe ultramontaner, carlistischer, konservativer, liberaler und republikanischer Blätter, der Augenblick für den Friedensschluß sei noch nicht gekommen. Auch die Geistlichkeit begünstigt größtentheils stark den Krieg.

Kriegs-Notizen.

New York, 2. Juli. Es wird gemeldet, daß das Kreuzerboot „Marblehead" in der Bai von Guantanamo den britischen Dampfer „Adula" mit einem Kargo mit Lebensmitteln, welches für die Spanier bestimmt war, gekapert hat.

Berlin, 2. Juli. Aus wohlverbürgter Quelle, nämlich durch eine halbamtliche Neuigkeits-Agentur, wird mitgetheilt, daß der spanische Generalkapitän in Manilla jüngst eine Zusammenkunft mit dem deutschen Admiral v. Diedrichs hatte und denselben im Namen der spanischen Regierung ersuchte, die Stadt zu besetzen, sodaß Manila provisorisch einem neutralen Befehlshaber übergeben worden sei, — daß indeß Admiral v. Diedrichs im Hinblick auf die amerikanische Blokade dieses Ansinnen zurückgewiesen habe.

Im Kongreß.

Washington, D. C., 2. Juli. Pettus (Dem.) von Alabama hielt im Senat eine Rede zugunsten der Hawaii'schen Angliederungs-Resolutionen und gerieth dabei in ein Wort-Duell mit den Demokraten Caffery von Louisiana, welcher andeutete, daß sein verehrter Kollege an Altersschwäche leide. Der Republikaner Mason von Illinois drohte, den Senat zu verlassen, wenn man eine Abstimmung immer wieder possenhaft hinausschiebe, und die Mehrheit von der Minderheit regiert werde. Mallory (Dem.) von Florida vertrat den Standpunkt, daß die vorliegenden Resolutionen, wie überhaupt alle Gebiets-Erwerbungen auf diesem Wege, verfassungswidrig seien. Ferner betheiligte sich u. A. noch Bacon von Georgia an der langen Debatte, die im Ganzen recht ermüdend war.

Das Abgeordnetenhaus nahm eine Reihe Privat-Vorlagen und Konferenzberichte an.

Ausland.

Zur Reichstagswahl.

Das Anschwellen des sozialistischen Votums

Berlin, 22. Juli. Der amtliche „Reichs-Anzeiger" und der sozialistische „Vorwärts" bringen übereinstimmende Mittheilungen, daß bei den diesjährigen Reichstagswahlen im ersten Wahlgang 2,125,000 Stimmen für die sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben wurden; das sind 338,262 Stimmen mehr, als im ersten Wahlgang 1893, und 697,702 mehr als im Jahre 1890!

Berlin, 2. Juli. Die halbamtlichen Blätter behaupten, im Königreich Sachsen hätten sich viele Böhmen am Wahlkampf betheiligt; in Zittau allein 7 Personen deswegen verhaftet und später ausgewiesen worden. Die Blätter fordern, daß solche fremden Agitatoren in Zukunft nicht so milde behandelt, vielmehr wegen Landfriedensbruchs verfolgt werden sollten.

Als der Großherzog von Sachsen-Weimar erfuhr, daß in seiner Residenz Weimar der Sozialdemokrat Baudert gewählt sei, rief er aus: „Das hat mein Haus nicht verdient!"

Wie bekannt wird, stimmten im Mecklenburgischen Wahlkreise Rostock-Doberan die Konservativen geschlossen für den sozialistischen Rechtsanwalt Dr. Herzfeld gegen den bisherigen Führer der Freisinnigen Vereinigung, Dr. Theodor Barth, um diesen politisch abzuschlachten. Derselbe war ihnen als schneidiger Parteiführer verhaßt. Gegenüber der Ansicht anderer sozialdemokratischer Blätter, die da behaupten, der freisinnige Stadtverordnete Kreitling sei im 2. Berliner Wahlkreise nur mit 3 Stimmen Majorität gewählt, und die Wahl solle daher angefochten werden, betont der „Vorwärts" nochmals, Kreitling sei gewählt.

Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten" dringen jetzt darauf, daß aus dem Wahlrecht eine Wahlpflicht gemacht, und fernerhin daß jeder Wahlberechtigte, welcher aus irgend einem unentschuldbaren Grund seiner Wahlpflicht nicht nachkomme, gemaßregelt würde, ähnlich wie dies schon heute in Preußen gegenüber säumigen Bürgern in der Annahme von Provinzial-, Kreis- und Gemeinde-Aemtern besteht. Auch verlangen sie, daß künftig Nachwahlen nicht mehr zwischen den zwei Kandidaten mit der höchsten Stimmenzahl stattfinden, sondern auch beliebige neue Kandidaten sollen aufgestellt werden können, wobei aber derjenige, welcher die relativ meisten Stimmen erhält, als gewählt gelten soll, auch wenn er keine absolute Mehrheit hat.

Auch im Landtag erörtert.

Stuttgart, 2. Juli. Die Heilbronner Hegelmaier- und Reichstagswahl-Affäre ist auch in der Abgeordnetenkammer des württembergischen Landtages zur Sprache gekommen, indem der Abgeordnete Betz die Regierung darüber interpellirte, ob erst das Erscheinen Hegelmaiers auf der Rathhaustreppe und das von ihm angeordnete Einschreiten der Feuerwehr, welche „Kaltwasserstrahlen" auf die Menge richtete, diese zu den gewaltthätigen Ausschreitungen reizte, welche dann das Einschreiten von Militär nothwendig machten, und ob es wahr sei, daß das einschreitende Militär sich harmlosen Frauen und Mädchen gegenüber brutal benommen habe. Auf die Beantwortung der Interpellation ist man gespannt.

Deutsche Kunst-Tour der Sarah Bernhardt.

Berlin, 2. Juli. Nach dem hier erscheinenden „Journal" ist es sicher, daß Sarah Bernhardt im Laufe dieses Jahres in Straßburg i. E., in München und am hiesigen königlichen Schauspielhause gastiren und mehrere ihrer Hauptrollen zur Darstellung bringen wird. Der bekannte Bildhauer Eberlein hat dies Gastspiel vermittelt und entsprechend ermöglicht. Der Kaiser, der wegen der antideutschen Gesinnungen und früheren Aeußerungen der berühmten Tragödin um seine Erlaubniß zu dem Gastspiele angegangen wurde, hatte nichts dagegen einzuwenden, denn, sagte er, „wir sehen in der Bernhardt nur die große Künstlerin."

Die Erfurter Ruhestörer vor Gericht.

Magdeburg, 2. Juli. Der Prozeß gegen die Ruhestörer, welche am 26. Mai und die folgenden Tage in Erfurt Landfriedensbruch begingen, bei dem die Polizei von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen, und Militär die Ruhe wiederherstellen mußte, hat begonnen und wird ungefähr 4 Tage dauern. Angeklagt sind 34 Personen, welche sich sämmtlich für unschuldig erklärten.

Selbstmord eines Bildhauers.

Frankfurt a. O., 2. Juli. Der Bildhauer Gottlob Wolf in Senftenberg beging, weil ihm eine Arbeit mißlang, auf dem Grabe seines Vaters Selbstmord. Dafür, daß er die That in einem Augenblick geistiger Umnachtung vollführte, spricht, daß sowohl ein Bruder von ihm als auch seine Mutter wahnsinnig wurden, daher jedenfalls geistige Veranlagung vorliegt.

Auer wird angeklagt.

Dresden, 2. Juli. Der in Meerane-Glauchau in den Reichstag erwählte Sattler Auer, der bekannte sozialdemokratische Führer, ist wegen einer Rede in Ernstthal, Sachsen, unter Anklage der Majestätsbeleidigung gestellt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Tod und Verderben.

Verhängnißvolle Explosion in den Illinoiser Stahlwerken.

Zwei Todte und fünf mehr oder minder schwer Verletzte.

Erst spät gestern Abend erhielt die Polizei Kunde von einem entsetzlichen Unfall, der sich im Laufe des Nachmittags in den Illinoiser Stahlwerken, in Süd Chicago, zugetragen hat, wobei zwei Arbeiter einen gräßlichen Tod gefunden und mehrere andere erheblich verletzt worden sind. Die Leiter der Fabrik sollen der Polizei gegenüber sehr zurückhaltend in ihren Angaben über den Unfall gewesen sein; nicht einmal die Namen der zu Schaden Gekommenen wollte man wissen und man soll überhaupt versucht haben, den ganzen Thatbestand möglichst geheim zu halten.

Nur mit Mühe brachte die Polizei schließlich in Erfahrung, daß um 4 Uhr Nachmittags in der sogenannten Stahlkammer der Reparaturwerkstätte eine folgenschwere Explosion stattgefunden habe. Zwei Arbeiter seien dabei um's Leben gekommen, und sechs schwer verletzt worden. Anverwandte der Verunglückten nannten deren Namen.

Die Verlustliste lautet demnach wie folgt:

Todt: Albert Johnson, in South Chicago wohnhaft; J. Anderson, 19 Jahre alt, ebenfalls in South Chicago ansässig.

Verletzt: Drei Arbeiter, darunter einer mit dem Namen Strehan. Sie sollen sämmtlich derartig zugerichtet sein, daß ihr Durchkommen mehr als zweifelhaft ist.

Außer diesen sollen noch zwei andere Angestellte leichtere Verletzungen bei der Katastrophe davongetragen haben.

Die Leichen der Verunglückten wurden nach Griswold's Morgue, in South Chicago, gebracht, während die Verletzten im Fabrik-Hospital Aufnahme gefunden haben.

Im Laufe des heutigen Tages wird der Coroner seines traurigen Amtes walten, und es verlautet, daß die Leiter der Fabrik dann wegen ihres Verhaltens der Polizei gegenüber zur Rechenschaft gezogen werden sollen.

Die Explosion wurde dadurch verursacht, daß Johnson kaltes Wasser in einen noch glühheißen, löffelartigen Behälter goß, in dem eine gewaltige Masse geschmolzenen Metalls nach den Stahlformen transportirt werden sollte. Der Behälter zerbarst unter gewaltigem Gekrach und die umherfliegenden Eisenstücke richteten alsdann Tod und Verderben an. Mit der Gewalt einer Granate fuhren einzelne Stücke durch die fußdicke Umfassungsmauer, und es ist geradezu ein Wunder zu nennen, daß nicht noch schlimmeres Unheil angerichtet worden ist.

Als die übrigen Arbeiter sich von dem ersten Schrecken erholt, eilten sie in die Stahlkammer und fanden dort ihre unglücklichen Kameraden blutüberströmt am Boden liegend auf. Johnson und Anderson waren bereits todt. Tragbahren waren schnell zur Hand, und die Verletzten wurden nach dem Fabrik-Hospital geschafft, wo sich Aerzte ihrer annahmen.

Die Mörder Finnegans.

Vier Mitglieder der Steinhauer-Union in Haft.

Unter dem Verdacht, vorgestern Abend in dem Lokale des Bau-Gewerkschaftsrathes an dem Ueberfall auf Präsident Finnegan von der American Federation of Machinists und dessen Mitdelegaten Weber und Roche betheiligt gewesen zu sein, sind gestern Abend vier Mitglieder der Steinhauer-Union verhaftet worden, nämlich Thomas McQuinn, der Thürhüter der Union, und drei andere, deren Namen vorläufig noch geheim gehalten werden. Zwei von den Leuten sollen von jenem, schon gestern an vorliegender Stelle erwähnten Mörtelträger bereits als Theilnehmer an dem Angriff identifizirt worden sein, und Chef Colleran von der Geheimpolizei erklärt, er würde bis spätestens morgen auch alle übrigen Mitschuldigen in seinem Gewahrsam haben. McQuinn erklärt, er habe an dem Ueberfall, welcher zur Ermordung Finnegans geführt hat, in keiner Weise Theil genommen. Wie er die Sache darstellt, hätten er und ein zu diesem Zwecke ernanntes Komite Finnegan und seine beiden Begleiter auf die Straße führen wollen, weil es im Interesse der Sicherheit der Maschinisten nicht rathsam schien, mit diesen in der Steinhauer-Versammlung zu unterhandeln. Es soll dann ein wirrer Haufe von Steinhauern den Herausgehenden nachgestürzt und über die drei Maschinisten hergefallen sein. Wer Hand an diese gelegt habe, behauptet McQuinn nicht zu wissen.

— Auf den Höhen des Lebens erfährt man das tiefste Leid.

Eine Machtfrage.

Die Stereotypers' Union bringt die englische Tagespresse zum Stillstand.

Sie verlangt höheren Lohn bei kürzerer Arbeitszeit.

„Es gibt nichts zu verhandeln!" lautet ihre Parole.

Eine verblüffende Ueberraschung für die große Masse des Publikums war es heute Morgen, daß keine einzige englischen Morgenzeitung erschien. Seinen Grund hatte dieses, in der Geschichte der Stadt seit der Existenz einer Tagespresse unerhörte Vorkommniß in einem vom Gewerkverein der Plattengießer (Stereotypers' Union) gestern Abend plötzlich erklärten Streik. Diese Union hatte den Herausgebern der englischen Morgenzeitungen im Frühjahr den bisherigen Kontrakt gekündigt und sie dann am 3. Juni mit der Erklärung überrascht, daß sie in Zukunft die Arbeitszeit ihrer Mitglieder von 8 auf 7 Stunden vermindert und den Lohn von $3.50 auf $4.00 per Tag erhöht wissen wolle. Ueberzeit-Arbeit würde mit 75 Cents per Stunde zu bezahlen sein und Lehrlinge dürften bis auf Weiteres überhaupt nicht mehr eingestellt werden. Gestern Abend verlangte die Union ganz plötzlich eine endgiltige Antwort.

Zur Bewilligung oder Ablehnung der Forderungen wurde den Herausgebern gerade nur eine Stunde Bedenkzeit zugestanden. Auf die Vorstellung, daß man die Angelegenheit doch wenigstens einem Schiedsgericht zur Entscheidung überlassen möge, antworteten die Vertreter der Union schroff: „Es gibt nichts zu verhandeln! Auf eine schiedsgerichtliche Entscheidung lassen wir uns nicht ein!"

Unter diesen Umständen haben die Zeitungs-Herausgeber sich einmüthig entschlossen, den Kampf mit den organisirten Gießern aufzunehmen. Die Arbeit an der Herstellung der für heute bestimmt gewesenen Morgenblätter wurde eingestellt, und die Vertheiler der Zeitungen erhielten den Auftrag, ihre Kunden so gut es eben in der Eile thunlich sein würde, von der Sachlage zu verständigen. Den Stereotypeuren der „Ill. Staatszeitung", deren Herausgeber nicht zum Verband der Zeitungsbesitzer gehören, wurde von der Union gestern Abend gestattet, bis auf Weiteres an der Arbeit zu bleiben. Heute Morgen sprach ein Komite der Union auch bei der Geschäftsführung der „Abendpost" vor und benachrichtigte diese von den neuaufgestellten Arbeits-Bedingungen der Plattengießer. Auf die bescheidene Vorhaltung, daß bei derartigen Veränderungen doch eigentlich auch die andere Seite ein Wort sollte mitsprechen dürfen, hieß es auch hier: „Es gibt nichts zu verhandeln! Von einem Schiedsgericht wollen wir nichts wissen." — Wenn man sprechen will, wie George Pullman gesprochen hat, dann muß man aber auch die Pullman'sche Macht hinter sich haben.

Die englischen Nachmittagsblätter können des Streiks wegen heute auch nicht erscheinen; ob die Sonntagsblätter morgen herauskommen werden, weiß vorläufig Niemand zu sagen. Die Plattengießer-Union scheint der Ansicht zu sein, daß sie mittels ihrer festgegliederten Organisation jede Forderung durchsetzen kann, die sie stellen mag. Auf die Sympathie des Publikums, welches sich schwerlich begeistern wird für ein derartiges Vorgehen von Leuten, die ohnehin weit besser gestellt sind, als fast alle anderen Handwerker, scheint sie dabei nicht zu rechnen. Auf der anderen Seite werden natürlich Versuche gemacht, Ersatzleute für die Streiker zu werben.

Die vereinigten Herausgeber der englischen Zeitungen haben die Gießer-Union heute benachrichtigt, daß die Streiker sich als entlassen betrachten könnten, falls sie heute Abend nicht an die Arbeit zurückkehren. Die Herausgeber sind angeblich entschlossen, das Erscheinen ihrer Blätter lieber einen ganzen Monat lang einzustellen, als nachzugeben. Die Schriftsetzer, welche durch den Streik wider Willen zu feiern gezwungen werden, sind durch diese Aussicht durchaus nicht erbaut. Es heißt, daß die Internationale Typographische Union den Streik wahrscheinlich nicht anerkennen wird.

* * *

Die deutschen Morgenzeitungen, sonst nicht eben besonders marktbare Artikel, waren heute Morgen eine gesuchte Waare. Viele Leute, die sonst im ganzen Jahr keine deutsche Zeitung zur Hand nehmen, entsannen sich ganz plötzlich, daß auch sie Deutsch lesen gelernt haben und bezahlten gerne den Nickel, welchen die Gassenaraber für das „Dutch Paper" verlangten. Man war eben gar zu gespannt auf Nachrichten über die Vorgänge vor Santjago. Im Laufe des Tages erschienen indessen eine ganze Anzahl von „Extrablättern" auf der Straße, welche unternehmende Leute an der Hand der Zeitungs-Bulletins in aller Eile zusammengestellt hatten, und die nun abgingen wie warme Semmel. Wie lange dieser Zustand andauern wird, darauf ist man allgemein nicht wenig gespannt. „Chicago fast ganz ohne Zeitungen!" Wenn's nicht Thatsache wäre, man möchte die Kunde für ein phantastisches Hundstag-Märchen halten.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Am Montag, 4. Juli, wird „Abendpost" wegen des Nationfeiertages nicht erscheinen.

Vom Felde der Politik.

Präsident Halle vom städtischen Schulreicht dem Mayor sein Entlassungsgesuch ein.

Was an anderer Stelle des Blaschon als höchstwahrscheinlich bezeichwurde, ist heute thatsächlich eingetrfen. Voller Unmuth darüber, daß n von „höchster Stelle" aus die Wiewahl Lane's zum Vorsteher des städschen Schulwesens hintertrieben, Schulraths-Präsident Edw. G. H Vormittags beim Mayor sein Entlsungsgesuch eingereicht, wenn er a in demselben einen anderen Vergrund nennt, als den eben erwähn

Der betreffende Brief lautet folgt:

An den Ehrenw. Carter H. Harris Mayor von Chicago.

Werther Herr!

Gestern Abend ging mein zwe Termin als Präsident des städtisc Schulraths zu Ende, und ich erkla mir nun, Ihnen hiermit mein Entlsungsgesuch zu unterbreiten. In Fdringender Privatgeschäfte wird es fortan nicht länger möglich sein, m Pflichten als Mitglied des Schulrgetreulich zu erfüllen und ich erfEw. Ehren deshalb, mein Gesuch an nehmen. In aller Hochachtung,

E. G. Hal

Mayor Harrison wird den Wun des Herrn Halle erfüllen. Letzterer dem Schulrath seit fünf Jahren gehört und sein Termin als Mitg jener Behörde würde eigentlich erst 1. Juli 1899 abgelaufen sein.

* * *

Im 21. Senatsbezirke bewirbt der Anwalt Jakob G. Großberg die demokratische Nomination als Mglied des Staats-Abgeordnetenhau Seine Kandidatur wird unter ande von folgenden Wählern indossirt: derm. Herrmann, Alderm. Mal Martin Beder, Chas. J. Frant, Philip Henrici, D. W. Calliner, Jo Yondorf und Fred Griesheimer.

Chicagos Kriegssteuer.

Sie muß in Form von Blut und Gut gebr werden.

Nach angestellten Berechnungen bis jetzt aus Chicago für den Krieg gen Spanien 7574 Mann eingez worden, bezw. freiwillig eingetre Von diesen Mannschaften entfi 5065 auf das Kontingent, welches Staats Illinois unter den beiden Fwilligen-Aufgeboten des Präsiden McKinley zu stellen hatte. Außer thun noch weitere 2509 Chicagoer reits freiwillig entweder im Heer in der Flotte Kriegsdienste. der Flotte eingetreten sind 10 bei der regulären Artillerie 47, bei regulären Kavallerie 608, bei der gulären Infanterie 242 und 256 Freiwilligen-Regimenter, welche di für die Bundesregierung rekrutirt n den sind; 83 Mann sind außer noch bei dem Hospital-Korps einge ten und 198 sind bei verschiedenen gulären Regimentern, welche eig Werbe-Offiziere nach Chicago gesd haben.

Für den Unterstützungs-Fond Army and Navy League sind gest von den Grundeigenthumshändl rund $1000 und heute von den Gl und Porzellan-Geschäften $160 ein gangen. Im Ganzen ist der Fond auf $8923 angewachsen.

Die Einnahmen des Binnensteu Amtes schwellen unter der Kriegssteu lawinenartig an, und doch entspr das Angebot von Stempelmarken keineswegs der ungeheuren Nachfr Beim hiesigen Steueramt gingen stern $139,438.15 ein, und zwar f Spirituosen, $2,661.45; Tabak, $ 771.06; Bier, $58,293.50; Oleomgarine, $507.06; Spielkarten, $72. Stempelmarken für Patentmedizi und Urkunden, $60,463.70; Spez Stempelmarken, $13,669.38.

Beim Baden ertrunken.

Als der 16 Jahre alte Anton Lmann gestern Nachmittag in ei Lehmgrube nahe Forest Glen bad erlitt er einen Krampfanfall und trank, ehe mehrere Personen, we seine Hilferufe vernommen hatten, zu retten vermochten. Die Leiche wu in der Morgue, Nr. 1479 Milwa Ave., aufgebahrt. Der Ertrun wohnte bei Verwandten in Jeffer Park.

Ein Ziegelerstreik.

Achtzig Angestellte der Ziegelfitzer Lebahn & Weber in Evanston ben heute die Arbeit niedergelegt, ihnen von der Firma eine Lohnhersetzung von $1.25 auf $1.00 per angekündigt wurde.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Tiwird für die nächsten 18 Stunden folgende Wrung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Oertliche Regenschbei sinkender Temperatur, heute Abend; morgen Allgemeinen schön und kühler; starke südwestBinde. (Auch für Montag steht schönes Wetter Aussicht.

Illinois: Kühler heute Abend, mit Regenscheim äußersten nördlichen Theile; morgen schön kühler; lebhafte südwestliche Winde.

Indiana und Missouri: Im Allgemeinen heute Abend und morgen; etwas kühler; südWinde.

Wisconsin: Regnerisch und kühler heute Abmorgen wahrscheinlich schön; lebhafte südwestWinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Ab6 Uhr 90 Grad, Nachts 12 Uhr 80 Grad; Morgen 6 Uhr 76 Grad und Mittags 12 Uhr 89 Grad.

Geschäfts-Kalender von Chicago.

Aerzte.

Dr. J. Friedman, Spez. Frauenkrankheiten, Asthma, Hämorrhoiden ohne Messer, 119 E. Madison Str.
Dr. D. Salinger, Augen- u. Ohren-, Nasen- u. Rachenkrankheiten. 1005—1006 Masonic Temple.

Apotheker und Droguisten.

H. K. Dyche & Co., N.-W. Ecke State u. Randolph Str.

Arbeits-Nachweisungs-Bureaus.

Lynch & Ruby, Room 36 B, 211 State Str.

Awnings und Zelte.

Kentlen & Gerwig Mfg., 69 Washington St. Tel. M. 1586

Banken.

America National Bank, Ecke Monroe u. La Salle Str.
Arnold Mayer & Son, 157 Randolph St., etabl. 1855.
Commercial Nat'l Bank, Ecke Monroe u. Dearborn Str.
Continental National-Bank, Ecke Adams u. La Salle St.
Lincoln National Bank, 59 N. Clark Str.
Bank of Commerce, 188 La Salle Str.
Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Str.
Houlton Latrobe & Co., 152 La Salle Str. Wechsel nach Deutschland.

Bank-, Office- und Saloon-Einrichtungen.

Brunswick-Balke-Collender Co., 293 Wabash Ave.
Chicago Store & Office Fixture Co., Canal u. Polk St.

Billige Baustellen und Darlehen.

E. B. Lingle, 84 S. Clark Str., Zimmer 401.

Bicycles.

H. Salzman, 217 W. 12. Str.; in Auftrag $9.50.

Blumengeschäfte.

A. LANCE,

51 Monroe Str. T. 2000 M. Gegenüb. Palmer House

Braiding, Beading, Applique & Embroidering.

Chicago Braiding & Embroidery Co., Frl. Alexander und Hans Schloeter, Prop., 254 260 Franklin Str., Tel. 428 Harrison. Metall-Tepl. 78 State Str., geg. Marshall Field. Tel. 4704 Main. Branch 159 St. Clair Str., Grand Arcade, Cleveland, Ohio.
The Wilson Braiding u. Embroidering Co. — Pariser Stickereien für Kleider. 185—187 Wabash Ave.

Cabinet-Hardware.

Aug. Heuer & Sons Co., 199 Madison Str.

Cameras und Kodaks.

SWEET, WALLACH & CO.,

84 Wabash Avenue.

Dekorations-Maler.

John Held, 278 N. Clark Str. Tel. N. 574.

Detektiv-Agenturen.

A. O. Debevoise, Zimmer 5, 204 Lud Clark Str. Ausschließl. erster Klasse u. zuverläss. Arb. Tel. M. 3873.

Druckereien.

Für drn ten 1000 Karten 75c, 1000 Briefbg $1.50 Rechn., Envelopes $1.25, Ueberzug, incl. Franklin & Son, 185 Clark Str.
Henry Gundling, 532 Wells Str. Prompt und reell.

Elektrisches Licht und elektrische Betriebs-Anlagen.

CHICAGO EDISON COMPANY,

139 Adams Str.

Farbiges und Kunstglas.

Flanagan & Biedenweg Co., 57—65 Illinois Str.
Fichter & Mueller, 84—90 Market Str., Tel. M. 1080.

Färbereien.

John P. Hoover, 546 Wells Str., Gardinen per Paar.

Feuerversicherungs-Agenturen.

Dothy Peck & Son, 188—194 La Salle Str.
Palatine Insurance Co., 240 La Salle Str.

PHENIX INSURANCE CO. of Brooklyn,

205 La Salle Str.
Otto, Wm. E. & Son, 241 La Salle Str.
Thos. M. Wile, 198 La Salle Str. Tel. Main 3665.

Friedensrichter.

Max Eberhardt, 140 W. Madison Str., geg. Union Str.

Feuerwaffen, Fischangeln, Sportartikel.

Chas. H. Fick Co., 195 Dearborn Str.

Frucht- und Farmländereien.

Zu verkaufen: 1 Heimstätte in Riverton bei Tallman, Ala., b. idealer Fruchtkolonie im Süden. Jedem Heim in einer Woche ermöglicht Ticket Euch am fahrt. Einkommen v. 300—$1500. Schreibt od. besucht vor: S. E. Ickerland & Co., 50 Dearborn Str., Zimmer 312 Chicago Ill.

Gas- und elektrische Einrichtungen.

Bagget, 169 und 171 Adams Str.

Gas- und Gasolin-Maschinen.

White & Middleton, Fisher Bldg., Tel. Harrison 374.

Altes Gold und Silber.

J. Lyman, 99 Madison. Baar für alle Edelmetalle.
S. H. Logue Co., McVickers Theaterbldg. Elevator.

Goldfedern und Fountain Pens.

J. Griesbaber, 86 State Str. Reparaturen.

Graveure und Goldarbeiter.

Deutsch, 138 State Str., Graveur, 2. pr. Buchstabe.

Grocers.

S. Peterson & Co., Ecke Randolph u. Desplaines Str., Wholesale Grocers u. Mehlhändler. Tel. M. 1127.

Grundeigenthum, Darlehen &c.

Anlehen $100 aufw.; keine Kommission; leichte Bedingungen. Es w. deutsch gespr. 310, 145 La Salle Str.
Hummel & Lang, 32 Times Building. Tel. Main 1335.
Jennings & Wilkelmd, 105 Washington; Tel. M. 296.
Erastus Shipherd, J. 1164, 215 Dearborn Str. S. O. Ecke Adams. Bargains i. Auf Part Grundeigenthum.

Hypotheken-Banken.

Hart & Frank, 92 und 94 Washington Str.

Kassenschränke.

Diebold Safe & Lock Co., 175 Monroe Str.

Kundenschneider.

Die neuesten Muster in- u. ausland. Fabrikate f. Sommeranzüge u. Ueberröcke in garant. Ausw. Perf. Sitz, vorzügl. Arb., mäß. Preise. Joseph Hasak, 192-194 Wabash Str., Ecke 5. Ave.
D. W. Nelson, 161 La Salle Str. Feine Schneiderarbeit zu populären Preisen. Höchstmögliche Abzahlungen.

Kutschen- und Wagenfabriken.

Thiel & Ehrhardt, 256 Wabash Ave. Wholesale-Preise.

Lebensversicherungs-Darlehen.

John B. Fox, 108 Dearborn Str. Lebensversicherungs-Policen gekauft. Geld darauf geliehen. 6 Pz. Zinsen

Leichenbestatter und Einbalsamirer.

W. D. Currin & Co., 148 und 150 Wells Str.

Masken-Geschäfte.

F. Schmitz & Co., 223 N. Clark Str.

Modellmacher.

J. G. Sepl, 131 E. Madison Str.

Antike Möbel.

Wisconsi, Cabinetmacher u. Tapezierer, 2209 Michigan.

Nähmaschinen.

The Singer Mfg. Co., 110—112 Wabash Ave.

Parkett-Fußböden.

C. B. Meyer & Co., 42 und 50 Randolph Str.
J. Tinsley & Co., 199 Franklin Str., Tel. M. 1894.

Patent-Anwälte.

Carter & Graves, 810—812 Reaper Block. Tel. M. 286.
H. W. Poe, 163 Randolph Str., Zimmer 45.
Wm. Zimmermann, 164 Dearborn Str., Zimmer 612.

Public Accountants und Auditors.

C. D. Marchand Co., N. 516 Chic. Op. H., 112 Clark St.

Pianos.

Cable Piano Co.,

269 Wabash Ave.

Rasier- und Messer-Schleiferei.

C. Dohrmann & Co., 146 Clark Str., deutsches Geschäft.

Rechtsanwälte.

P. H. Hedman, 1525 Unity Gebäude. 79 Dearborn St.
Fred B. Schinchardt, 100 Washington St. Tel. M. 3714.

Rechts- und Auskunfts-Bureaux.

92 La Salle Str., N. 41, Rohne kostenfrei konsultirt.

Restaurationen.

Thomson's Restaurant (Ladies' Hauptlogis, Eig.), 147—153 Dearborn. Etablirt von C. H. Thomson a. 1856.

Safety Deposit Vaults.

North Side Safety Deposit Vaults. K. G. Schmidt & Son, N. W. Ecke North Ave. und Clybourn Ave.

Schattenbilder-Apparate.

Gekauft u. verk. Stereoptican-Geb., 108 Franklin Str.

Silberwaaren.

H. D. Stevens & Company, 95 State Straße.

Stamping Patterns & Material.

Embroidery Stamping Co.,

86 State Str., gegenüber Marshall Field, S. 2D.

Stock-Brokers.

Jamieson & Co., New York Life Bldg. 160 La Salle St.

Surveyors und Civil Engineers.

C. Mackenzie, Zimmer 1405, 100 Washington Str.

Tapeten und Farben.

James David, 1075—1077 Milwaukee Ave.

Toiletten-Seifen.

H. H. Dawson & Co., 80 State Str.

Wringers.

AMERICAN WRINGER CO.,

80 Dearborn Str., Wringers u. Streepers reparirt.

Zahnärzte.

Dent. gebraucht. Zahnist. 756 W. Park Av., geg. Lincoln Park eingang. Zähne unentgeltl. gezogen, gefüllt u. Dr. Julius Steinmetz, 1013 Tacoma Bldg.
Drs. Hopkins & Solomon, 1004, 5 u. 6 Masonic Temple.
Dr. C. F. Hammer, Ecke S. Clark Str.
Dr. M. Meyerhoff, 108 W. Division Str., Ecke Rhland Ave. Office-Stdn. 9 Uhrm. b. 5 Nachm. Tel. West 933.
Dr. F. H. Wartin, 169 S. Clark Str. Harvey Bldg.
Dr. H. Pfeiffer, McVickers Theatre Building, Room 16, umzug. nach 902 Stewart Bldg. 92 State Str. Ecke Washington.
Dr. Paul Sternberg, 382 N. North Ave.
Dr. P. John Thorenius, 236 N. Clark, Eing. an Chicago Av.

Zuschneider-Schule.

The Chas. J. Stone Co., 194 und 196 La Salle Str.

Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen.

München, 12. Juni.

Da ist wieder einmal durch eine Ausstellung, wie es schon so oft geschah, eine Wüstenei zu einem Dorado umgewandelt worden. Leute hat es in München zwar schon genug gegeben, welche meinten, daß die inmitten der Isar an der Verbindung Münchens mit der Vorstadt Haidhausen gelegene Kohleninsel zu etwas Anderem gut sei als zu schmutzigen Schuppen, zu nächtlichem Aufenthalt lichtscheuen Gesindels und ab und zu zu einer verschwiegenen Mord- oder Gewaltthat. Die kein Platz in München eignete sich wie die 50,000 Quadratmeter umfassende Insel für einen großangelegten Monumentalbau. Nun hat man sie gesäubert und die Zweite internationale Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung auf ihr installirt. Nun ist sie von selbst einer glänzenden Bauzukunft entgegengeführt. Es wird den Münchnern gezeigt, daß man aus ihr etwas machen kann.

Vorerst sind es allerdings nur mit fleißnerischem Weiß übertünchte und bergipste Bretterhallen. Mit korinthischen Säulenportalen und reichem plastischen Bildwerk — griechische Helden, Götter, Musen und verschiedene Arbeits- und Arbeiterssymbole — sucht man den Eindruck des Best-Griechischen, „Klassischen" zu erzielen. Aber es ist nur der Schein. Bequem und einfach ist es ja, eine Ausstellung mit einer griechischen Dekoration zu decken. Aber man hat sie übergenug genossen diese hellenischen Monumentalbauten aus Brettern, Leim, Gips und Rupfen. Immer und immer die griechische Silhouette, die griechische Kostümfigur, die griechische Mythologie! Kann denn unsere Zeit zu ihren eigenen Gedanken keine eigenen Formen finden? Dekorativ mag sich die Bauten auf der von der grünen Isar umrauschten Kohleninsel zu allerliebst, die Anordnung derselben, die hübsche gärtnerische Ausstattung des Platzes, die zahlreichen zwischen Blumen, Bäumen und Fontainen hervorblendenden Statuen geben dem Ganzen einen frohen sonniglachenden Charakter. Aber wenn man näher zusieht, paßt die korinthische Tempeldekorationen herzlich wenig zu den Dampfmaschinen, zu dem pustenden, rasselnden Räder- und Riemenwerk, das sich hinter ihr verbirgt.

Gestern wurde die Ausstellung mit dem üblichen Hofgepränge eröffnet. Es ist ja herkömmlich, daß die Fürsten ehrfurchtsvollst gebeten werden, allergnädigst zu geruhen, wie es in der Stilisirung des gestrigen Programms hieß, daß sie das der Oeffentlichkeit übergeben, was die Völker geschaffen. Eine Beobachtung konnte man bei dem Festtrunk wieder machen: Die liebenswürdige ungezwungene bonhommie, man möchte fast sagen, die Anspruchslosigkeit des Hofes und der exklusivsten Kreise von Würdenträgern im allgemeinen Verkehr. Sehr lebhaft sticht dagegen der Uebereifer derjenigen ab, welche als öffentliche Ordnung vor den Herrschaften herzugehen pflegen. Das Hauptportal der Ausstellung liegt seitwärts an einer Hauptverkehrsstraße zwischen zwei in einer geraden Linie liegenden, etwa 70 Schritte von einander entfernten Brücken. Neunzehntel des Verkehrs von Haidhausen, des Wohnsitzes zahlreicher Arbeiter, Geschäftsleute, kleiner und mittlerer Beamten, nach München führt über diese Doppelbrücke. Keine Straße in München ist verkehrsreicher als diese. Die nächsten Brücken aufwärts und abwärts der Isar sind sehr weit entfernt. Und da hat man wegen der Anfahrt des Hofes nicht nur den Fuhrwerks-, sondern auch den Fußgängerverkehr von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags gesperrt. Als ob man nicht wenigstens das eine Trottoir dem Fußgängerverkehr hätte offen halten können. Derartige Unbegreiflichkeiten kann man hier nicht selten erleben.

Es ist ein guter Gedanke, den Fortschritt des Maschinenwesens zu veranschaulichen. Ob das die Ausstellung in erschöpfender Weise thut, läßt sich noch nicht erkennen, denn sie ist noch nicht komplett. Nach der Grundanordnung ist das Erdgeschoß der 5500 Quadratmeter Bodenfläche umfassenden Haupthalle in der nördlichen Querhalle für Nähmaschinen, Aufzüge, Schnellpressen, Armaturen und Pumpen und für Buchbindereimaschinen vorgesehen. In der nördlichen Längshalle sind Buchbinderwerkstätten, Zinngießerei, Kühlmaschinen, Müllereimaschinen, Zigarettenfabrikation und Glühlampenfabrikation untergebracht. Im Thurmbau sind Porzellanfabrikation, Fleischermaschinen und Brauereiartikel etablirt. Die südliche Längshalle ist den Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen, die südliche Querhalle den Lampen-, Petroleum-, Gas- und Elektromotoren reservirt. Auf den Gallerien sind die Hygiene, die Textilindustrie, Fabrikation von Schmuckwaaren, Schleifmaschinen, elektrische Betriebe, Meßinstrumente, Haushaltungs- und Molkereimaschinen, Gebläse u. s. w. untergebracht. Außerhalb der Halle, meist in Sonderpavillons, sind einzelne hervorragende Etablissements vertreten. So haben z. B. die Diesel-Motoren einen eigenen Pavillon. Ein Versuch, die Wirkung der Maschine und ihrer Entwickelung auch unter soziale Gesichtspunkte zu stellen, Anhaltspunkte über ihren wirthschaftlichen und gewerblichen Einfluß zu sammeln und versinnbilden, scheint nicht gemacht worden zu sein. Es wäre das eine dankenswerthe Beigabe zur Darstellung des Technischen gewesen.

Der Eröffnungstag wurde nach dem Bankett mit Konzert, Illumination, Feuerwerk u. s. w. vervollständigt. Dazu gehört die Gelegenheit, dem leiblichen Menschen auch materielle Genüsse zuzuführen. Und dafür ist im weitgehenden Maße — wir sind ja in München — gesorgt, automatisch und nicht automatisch. Der leider bei vielen Ausstellungen so stark eingerissene Ausstellungszauber, der durch allerlei Kuriositäten und Anreizungen der Neugierde den Besuchern an's Portemonnaie zu kommen sucht, fehlt vollständig. Es ist das sehr erfreulich. Die einzige Belustigung ist die vom hohen Gerüst ins Wasser schießende Gondel. Das Eröffnungspublikum hatte aber keine Kourage zu diesem Vergnügen. Es schaute sich nur die Matrosen an, die selbander mit ihrem Nachen hinunterrasten.

Die obdachlose Guillotine.

Die Niederlegung des Pariser Quartiers von La Roquette und des dortigen Gefängnisses, in dessen Hof bisher die Hinrichtungen stattfanden, macht die unliebenswürdigste und unbeliebteste Wittwe Frankreichs obdachlos und die Behörden können sich über ein neues Unterkommen für sie nicht einigen. „Die Wittwe" — so heißt im Pariser Argot die Guillotine, und „die Wittwe heirathen" ist gleichbedeutend mit guillotinirt werden. Bei dieser Gelegenheit kann daran erinnert werden, daß der eigenartige Menschenfreund, nach dessen Namen sie ihre offizielle Bezeichnung trägt, nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, ihr Erfinder war, sondern nur der Verbesserer eines schon seit Jahrhunderten im Gebrauch befindlichen Instruments, das man Manaja nannte. Der Connetabl von Montmorency und die schöne und grausame Beatrice Cenci, die ihren Vater durch einen Banditen umbringen ließ, der ihre Liebe gewonnen hatte, und die ein Porträt von der Hand Guido Reni's unsterblich gemacht hat, wurden beispielsweise durch sie hingerichtet. Ob der Doktor Guillotin mit seiner Verbesserung der Manaja sein Ziel, die Todesqual des Delinquenten auf ein Minimum namentlich der Dauer abzukürzen, erreicht hat, ist — Sachverständige über diese Frage zu vernehmen ist bisher nicht gelungen — strittig. Einige sind der Meinung, der Missethäter fühle von dem Augenblick an, wo das Fallbeil seinen Hals berührt habe, überhaupt nichts mehr. Andere glauben, der Kopf lebe, empfinde und denke nach seiner Trennung vom Rumpfe etwa noch drei Minuten lang. Diese Theorie hat in dem flämischen Maler Weerts eine Illustration gefunden, die sich durch ihre Entsetzlichkeit Jedem, der sie in der feinen Namen tragenden Gallerie zu Brüssel gesehen hat, unvergeßlich einprägt. Man erblickt dort auf einem großen Gemälde durch einen blutigen Nebel hindurch alle Gespenster, die einem Guillotinirten während der muthmaßlichen drei Minuten seines rumpflosen Weiterlebens alle Qualen der Hölle in konzentrirter Form erscheinen können..... Das ungastliche Verhalten der Pariser Behörden, von denen keine der einstmals von den Jakobinern heilig gesprochenen „Wittwe" in den ihrer Disposition unterstehenden Gebäuden Aufnahme gewähren will, ist immerhin verständlich. Sie ist fraglos ein in verzweifelten Fällen nützliches Instrument, und Monsieur Deibler, der Scharfrichter von Paris, hat sie mit Sachkunde und Auszeichnung handhabt, sicherlich ein ehrenwerther Mann. Joseph de Maistre würde ihn einen Edelstein der menschlichen Gesellschaft genannt haben. Aber auch er hätte sie schwerlich zum Essen eingeladen und der „Wittwe" seinen Hof nicht gern eingeräumt haben.

— Nicht was Du erlernt, sondern was aus dem Erlernten als Neues deinem Geist entkeimt, erhebt Dich über Deine Mitmenschen.

— Aus der guten alten Zeit. — Hauptmann: „Donnerwetter, Müller, Gewehr bei Fuß ist kommandirt!" — Müller: „Das thu 'i net, g'rad' zuvor hab' i mi' dabei aufs Hühneraug g'stoßen!"

— Entsprechende Auffassung. — Bahnschaffner (auf einer Strecke, woselbst kurz hintereinander zahlreiche Entgleisungen stattgefunden): „Der Zug fährt gleich ab, wollen sich die Mitreisenden in Ihre Wagen w a g e n?"

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit.	Nervöser Kopfschmerz.
Uebelkeit.	Alpdrücken.
Appetitlosigkeit.	Hitze.
Blähungen.	Kurzathmigkeit.
Gelbsucht.	Reizbarkeit.
Kolik.	Allgemeine
Seitenstechen.	Schwäche.
Verdrossenheit.	Heißer, wirbelnder Kopf.
Unverdaulichkeit.	Dumpfer Kopfschmerz.
Erbrechen.	Schwindel.
Belegte Zunge.	Kraftlosigkeit.
Leberstarre.	Herzdrücken.
Leibschmerzen.	Nervosität.
Hämorrhoiden.	Schwäche.
Müdigkeit.	Blässe.
Verdorbener Magen.	Gastrischer Kopfschmerz.
Sodbrennen.	Kalte Hände u. Füße.
Schlechter Geschmack im Munde.	Ueberfüllter Magen.
Krämpfe.	Niedergedrücktheit.
Rückenschmerzen.	Herzklopfen.
Schlaflosigkeit.	Blutarmuth.
	Ermattung.

Jede Familie sollte

St. Bernard Kräuter-Pillen

vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis **25 Cents** die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für **$1.00**; sie werden auch gegen Einsang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei geliefert von ddf

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Eine reelle Offerte!

Ehrliche Hülfe frei für Männer.

Herr Eduard Heintzmann, ein deutscher Arbeiter, wohnhaft No. 268 Monroe Ave., Hoboken, N. J., ersucht uns, den Lesern der Abendpost mitzutheilen, daß irgend ein Mann, der nervös und geschwächt ist, oder welcher an den mannichfaltigen Folgen von schwerer Arbeit, Ausschweifungen oder geheimen Sünden leidet, wie nervöse Schwäche, unnatürliche Verluste, mangelhafte Entwicklung, verlorene Manneskraft, Impotenz u. s. w., vertrauensvoll an ihn schreiben und o h n e K o s t e n volle Auskunft einer sicheren und gründlichen Heilung erhalten.

Herr Heintzmann war selbst für lange Zeit ein solcher Leidender und nachdem er vergebens viele angepriesene Heilmittel versucht, verzweifelte er fast an seiner Rettung. Zuletzt faßte er Vertrauen zu einem alten, erfahrenen Freunde, dessen guter und ehrlicher Rath es ihm ermöglichte, Rettung zu finden und permanent kurirt zu werden. Da er aus bitterer Erfahrung weiß, daß so viele Leidende von gewissenlosen Quacksalbern geprellt werden, so sagt Herr Heintzmann es als seine Pflicht auf, als ehrlicher Mann seinen Mitmenschen den Vortheil seiner Erfahrung zu geben und ihnen somit zu einer Heilung zu verhelfen. Da er nichts zu verkaufen hat, so wünscht er kein Geld dafür, denn er hält das stolze Bewußtsein, einen Hülfsloten auf den Weg zur Rettung gewiesen zu haben, für genügende Belohnung seiner Mühe. Falls Sie Herrn Heintzmann schreiben, so können Sie sich auf Erlangung vollständiger Heilung sowie auf strengste Geheimhaltung verlassen.

Adressiren Sie wie oben angegeben, nennen Sie diese Zeitung und legen Sie eine Briefmarke bei. Nur solche, die wirklich einer Heilung bedürfen, können berücksichtigt werden.

Redaktion.

Was die Volksvertreter erhalten.

Berliner Blätter schreiben: Angesichts der in Norwegen immer länger werdenden Tagungen des Storthings hat ein Theil des Verfassungs-Ausschusses den Antrag auf Begrenzung der Storthings-Diäten eingebracht und bei dieser Gelegenheit eine Uebersicht über die Vergütung der Mitglieder der Nationalversammlungen in 20 verschiedenen Staaten gegeben, die allgemein interessiren und vielleicht auch den Appetit mancher Mitglieder des deutschen „diätenlosen Reichstages" von Neuem schärfen dürfte. Die Verhältnisse liegen wie folgt: 1) Portugal: Die Mitglieder der Zweiten Kammer erhielten früher eine Vergütung von etwa 400 Mk. den Monat, die aber seit 1892 mit Ausnahme für die Vertreter der Kolonien abgeschafft ist. Sämmtliche Mitglieder haben während der Tagung freie Reise auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen. Die Kommunen sind berechtigt, ihren Vertretern eine Vergütung von 16 Mark 80 Pf. täglich zu gewähren. 2) Frankreich: Die Mitglieder des Senats und der Kammer der Deputirten haben jährlich 7000 Mk. und auf den Staatsbahnen freie Reise in erster Klasse. Außerdem haben die Präsidenten beider Kammern je 59,000 Mk. und freie Wohnung. 3) Schweden: Die Mitglieder der Ersten Kammer beziehen nichts; diejenigen der Zweiten Kammer 1350 Mk. für die Tagung und Reisevergütung. Im Falle der Auflösung werden für den Tag 12 Mk. 50 Pf. und ebensoviel, sowie Reisevergütung bei einer außerordentlichen Sitzung gewährt. 4) Norwegen: Die Storthingsmitglieder erhalten täglich 13 Mk. 50 Pf. 5) Großbritannien: Weder das Oberhaus noch das Unterhaus erhält Vergütung. Ein 1892 eingebrachter Antrag auf Gewährung von 5000 Mark für die Mitglieder des Unterhauses wurde nach der zweiten Lesung zurückgezogen. 6) Niederlande: Die Mitglieder der Ersten Kammer die nicht im Haag wohnen, erhalten für jede Sitzung 16 Mk. 80 Pf. und Reisevergütung, diejenigen der zweiten Kammer 3360 Mk. und Reisevergütung. 7) Spanien: Keine Vergütung. 8) Dänemark: Für die Dauer der Tagung 6 Mk. 75 Pf. Diäten und Reisevergütung für alle Mitglieder des Reichstages. 9) Bulgarien: Während der Tagung 16 Mk. 10 Pf. täglich und Reisevergütung. Die in der Parlamentsstadt wohnenden Abgeordneten erhalten 14 Mark, außerdem der Präsident 2479 Mark, die Vize-Präsidenten je die Hälfte für jede Tagung. 10) Griechenland: Für die gewöhnliche Tagung 1492 Mk., für eine außerordentliche Tagung Reisevergütung und Diäten je nach der Dauer, doch nicht unter 403 Mk. und nicht über 1492 Mark. 11) Serbien: 8 Mark für den Tag und Reisevergütung; Mitglieder, die ein Staatsamt bekleiden oder Pensionen beziehen oder in der Parlamentsstadt wohnen, nur 4 Mk. Mitglieder, die nicht beim Aufruf zugegen sind, gehen für diese Sitzung der Diäten verlustig. 12) Belgien: Der Senat erhält keine Vergütung, die Kammer der Deputirten mit Ausnahme der Mitglieder, die in Brüssel wohnen, 336 Mk. monatlich. Keine Reise-Vergütung. 13) Rumänien: Die Mitglieder beider Häuser erhalten für jede Sitzung, der sie beiwohnen täglich 20 Mk., sowie freie Eisenbahnreise. 14) Italien: Nur freie Reise mit Eisenbahn und Dampfer. 15) Preußen Herrenhaus: Keine Vergütung, freie Eisenbahnreise; Abgeordnetenhaus 15 Mk. täglich während der Tagung und freie Reise. 16) Oesterreich: Abgeordnetenhaus: 15.20 Mk. täglich und Reisevergütung. 17) Ungarn: Magnatenhaus: Keine Vergütung; Abgeordnetenhaus: 3900 Mk. jährlich und 1300 Mk. Wohnungszuschuß, daneben ermäßigte Eisenbahnpreise. 18) Deutsches Reich: Nur freie Eisenbahnreise erste Klasse. 19) Schweiz: Nationalrath: 15 Mk. 10 Pf. für jeden Tag, wo der Abgeordnete zugegen ist. Außerdem Reisevergütung 17 Pf. für das Kilometer. Die Mitglieder des Ständeraths erhalten von ihrem Kanton im Allgemeinen dieselbe Vergütung wie der National-Rath. 20) Amerika: Die Mitglieder beider Häuser der Ver. Staaten beziehen jährlich 20,850 Mk., sowie 520 Mk. 80 Pf. für Schreibmaterial, Zeitungen u. s. w. außerdem Reisevergütung.

— Der Wahrheit Pferdefuß. — „Der Mensch ist, was er ißt", sagte der Missionär und der Kannibale kochte ihn, — um fromm zu werden.

Der Kraftverbrauch beim Radfahren.

Diese sehr interessante und für jeden Radfahrer sehr wichtige Frage hat jetzt durch Stabsarzt Schrwald im letzten Heft des „Archivs für Hygiene" eine erschöpfende Beantwortung gefunden. Reibung, Luftwiderstand und Steigung des Weges sind die Hauptwiderstände der Fahrt. Um beim Zweirad die Reibung der Räder am Erdboden und den Achsen zu überwinden, ist dieselbe Kraft erforderlich, die den 66. Theil der Gesammtlast von Rad plus Fahrer um die Länge der Fahrstrecke senkrecht in die Höhe heben würde. Wer sammt Rad 100 Kilogramm (200 Pfd.) wiegt und in der Stunde 5 Kilometer fährt, hat somit allein für den Reibungswiderstand eine Kraft aufwenden müssen, mit der ein Gewicht von 1½ Kilogramm auf den Gipfel des Mont Blanc hätte heben können.— Viel wichtiger noch ist der Widerstand der Luft. Während dieser bei langsamer Fahrt von 1 Meter in der Sekunde nur ein Dreißigstel der für die Reibung erforderlichen Arbeit verlangt, ist für die schnellste Fahrt von 17 Meter in der Sekunde 289 Mal so viel nöthig. Diese kolossale Zunahme rührt daher, daß zum Beispiel bei einer 3 Mal schnelleren Fahrt der Luftwiderstand nicht ebenfalls nur 3 Mal größer ist, sondern 3 Mal 3 = 9 Mal, bei 5 Mal schnellerer Fahrt 25 Mal u. s. w. Der Luftwiderstand wächst mit dem Quadrat der Fahrgeschwindigkeit. Bei einem Tempo von 1 Meter in der Sekunde braucht der erwachsene Fahrer zu einer Fahrstrecke von 1 Kilometer allein für den Luftwiderstand eine Kraft, mit der er ein Gewicht von 62 Kilogramm auf einen Tisch von 1 Meter Höhe heben würde. Führt er die gleiche Strecke 5 Mal so schnell, so würde er mit der nur zum Durchbrechen der Luft aufgewandten Arbeit 3562 Kilogramm auf den Tisch heben können, bei 10 Meter Geschwindigkeit steigt das betreffende Gewicht auf 6250 Kilogramm und bei 15 Meter auf 14,062 Kilogramm oder 281 Zentner. Bei Wettfahrten benutzt deshalb der Rennfahrer unsere Fahrer, die Schrittmacher, die für sie die Luft durchbrechen müssen und dem Fahrer so bis zu zwei Drittel seiner Arbeit abnehmen können. Gegenwind wirkt wie eine entsprechende Fabrikbeschleunigung. Bergan muß die Last von Rad plus Fahrer natürlich auf die erreichte Höhe gehoben werden, für 1 Kilometer von 2 Prozent Steigung, also auf 20 Meter. Ist eine Steigung des Weges von 14 Prozent, würde die gleiche Mehrarbeit verlangen, wie der Luftwiderstand bei 15 Meter schneller Fahrt. Der größteste Fahrer entwickelt, wenn er 24 Stunden durchfährt, dauernd ein Fünftel bis ein Viertel Pferdekraft, bei einer Fahrt von nur einer halben Stunde aber drei Viertel Pferdekraft, und für die kurze Zeit von einer Drittel Minute kann er seine Leistung sogar auf 1½ Pferdekräfte steigern. Mit der gleichen Kraftmenge, die ein Fußwanderer braucht, kann der Fahrer dieselbe Strecke 5 bis 7½ Mal schneller zurücklegen oder bei mittlerer Fahrgeschwindigkeit ca. 3mal so weit kommen, oder endlich, wenn er pro Kilometer die gleiche Kraft aufwenden will wie der Wanderer, könnte er noch 3 bis 4 gleich große Personen auf seinem Rade mitführen. Wegen der zur Berechnung nöthigen Formeln und Tabellen und zahlreicher weiterer Ergebnisse und Anregungen müssen wir auf die Arbeit selbst verweisen.

Neudeutsches aus dem Elsaß.

Aus gerichtlichen Verhandlungen hat ein Elsässer Humorist Blüthen gesammelt, die er in der „Straßburger Post" veröffentlicht. Man liest darin:

Als wir Schmitt wollten festnehmen, widersetzte er sich mit aller Gotteslästerung, daß wir ihn mit aller Gewalt in die Polizeigewahrsam brächten.

Ich bin ein geborener Preuße und nur dieser einen Sprache mächtig.

Ihre Aufführung ist eine gute; nur wenn sie gereizt wird, gibt sich auch Unwort.

Seine Aufführung ist eine ganz gute, es fehlt ihm ein wenig an besserer Neberlegung, was seiner weiteren Unerfahrenheit zuzuschreiben ist. Er stand noch nicht vor Gericht, noch weder als Zeuge, noch weder als Selbstangeklagter.

Er hat einen ordentlichen Lebenswandel geführt, auch öfters stark getrunken.

Das Betragen des Angeklagten ist im allgemeinen gut, doch im betrunkenen Zustande läßt derselbe viel zu wünschen übrig. An Vermögen besitzt derselbe nicht als ein kleines nichtssagendes Häuschen.

— Wenn die Verschwendung sich vor sich selbst verbergen will, hüllt sie sich in das Kleid der Wohlthätigkeit.

Is known and appreciated from Ocean to Ocean as Milwaukee's most exquisite Beer.

VAL. BLATZ BREWING CO.
MILWAUKEE, U. S. A.
Chicago Branch, cor. Union and Erie Streets.
Tel. 4357 Main.

Auszug der Geharnischten.

Der zu Torgau alle zwei Jahre am Donnerstag nach Pfingsten stattfindende „Auszug der Geharnischten" bildet jedesmal ein großes Volksfest, das auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft bewies. Schon früh am Morgen erklang der Weckruf, und gegen 10 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer auf dem Marktplatz vor dem alten Rathhause. Nachdem die Bürgerkompagnien mit den Geharnischten Aufstellung genommen hatten, wurde dem Kameraden Dünnebier aus Prettin, der jetzt 50 Jahre der Grenadierkompagnie angehört, die Jubiläumsmedaille verliehen. Nach Abholung des „Königs" erfolgte des Auszug nach der Festwiese, wo am Nachmittag die Parade vor den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden abgehalten wurde. Ueber die Sitte und Entstehung des Festes, das mehrere Tage dauert, wird berichtet: In Torgau bestehen eine Bürgerjäger-, eine Bürgergrenadier- und eine Bürgergeharnischte-Kompagnie, von denen die letztgenannte im Jahre 1542 gegründet sein soll. Diese Kompagnien entstanden aus den sogenannten „Defenzionern", d. h. Bürgern, die zu Vertheidigungszwecken oder aus festlicher Veranlassungen unter ihrem Bannermeister in Waffen zusammentraten. Nach dem 30jährigen Kriege, als die stehenden Heere auftamen, wurden die Waffenübungen meist von den Bürgern eingestellt oder sie wandten sich festlichen Zwecken zu.

Der gehobrfeigte Radler.

Streit zwischen einem Brautpaar ist zwar nichts seltenes, auf Zweirädern dürfte indessen ein solcher noch nicht ausgefochten worden sein. Eine ganze Kabalade von jungen Damen und Herren machte dem „Hamb. Fremdenblatt" zufolge am 12. Juni einen Ausflug nach Eidelstedt, wo man sich Nachmittags und Abends mit Spiel und Tanz unterhielt. Unter der Gesellschaft befanden sich auch der Buchhalter eines Effekuranzgeschäftes und dessen Braut, welche Zuschneiderin in einem Weißwaarengeschäfte ist. Diese hatte schon den ganzen Nachmittag scheel dazu gesehen, daß der Bräutigam eine ihrer Kolleginnen bevorzugte. Beim Nachhausefahren steigerte sich der Grimm, weil der Treulose fortgesetzt an der Seite der Rivalin fuhr. Als man beim Millerntor eben auf die Glacis-Chaussee eingebogen war, lenkte sich die Buchhalterin plötzlich mit aller Macht in die Pedale, jagte an den Buchhalter heran und gab ihm, während er mit seiner Begleiterin in angelegentlichem Gespräch begriffen war, eine so kräftige Ohrfeige, daß der Nichtsahnende nicht allein selbst mit dem Rad f

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Muskogee, J. T., wurden die Farbigen Whitefield und Brooks wegen Mordes gesetzlich gehängt.

— Die Bankerott-Vorlage ist durch die Unterschrift des Präsidenten zum Gesetz geworden.

— Bei Plaque Mine, La., sind 9 Farbige durch das Umschlagen ihres Bootes ertrunken.

— In Roanoke, Va., brannte das „Hotel Roanoke" nieder, Verlust etwa $100,000.

— In den Thälern des Sacramento und des San Joaquin in Californien fügte ein Nordsturm dem Getreide und dem Obst beträchtlichen Schaden zu.

— Das Bundes-Kreuzerboot „St. Paul", von dem es geheißen hatte, daß es von den Spaniern abgefangen worden sei, ist wohlbehalten bei Sandy Hook, N. Y. eingelaufen.

— Das Kreuzerboot „Topeka" ist, wie aus New York gemeldet wird, nach gründlicher Ausbesserung im Brooklyner Flotten-Bauhof endlich in See gegangen.

— In der Aragon-Erzgrube bei Iron Mountain, Mich., wurden die Grubenarbeiter Duchann und Cuscol durch fallende Erdmassen erschlagen, und 5 andere Arbeiter wurden schlimm verletzt.

— Der 19 Jahre alte John Headrick in Jackson, Mo., erschoß den Landwirth James Lail, der ihn entlassen hatte, und schnitt der, um Gnade bittenden Gattin desselben die Kehle ab. Zuletzt zwang er die Tochter des ermordeten Ehepaars, ihm das Blut von den Kleidern zu waschen worauf er die Flucht ergriff.

— Die Frau von Patrick H. Flanney in Philadelphia wollte ihren Arm, in welchen sie rheumatische Schmerzen hatte, in Petroleum baden. Auf irgend eine Weise entzündete sich das Oel, und Frau Flannen sowie ihr zur Hilfe eilender Gatte erlitten tödtliche Brandwunden, während das kleine Kind des Paares verbrannte.

— In Milwaukee fand gestern auch die große historische Parade in Verbindung mit der 50jährigen Jubelfeier des Staates Wisconsin statt. Bei bengalischer Beleuchtung bewegte sich der großartige Festzug durch die Stadt. Die geschichtlichen Schauwagen umfaßten eine Legende-, eine Forschungs-, eine Territorial- und eine Staats-Abtheilung.

— Abs Quincy, Ill., wird gemeldet: Die McCormick'sche Erntemaschinen-Gesellschaft hat die „Adams Expreß Co." auf 5000 Schadenersatz verklagt, weil letztere — wie alle unsere Expreßgesellschaften — verlangt, daß die Absender von Packeten die ganze, den Expreßgesellschaften auferlegte Kriegssteuer zahlen. Man glaubt, daß diesem Prozeß, wenn er erfolgreich ist, noch viele ähnliche folgen werden.

— Zu Pana, Ill., erschienen 300 streikende Kohlengräber vor der Grube der „Springside Coal Company" und bewogen die Nicht-Gewerkschaftler, welche in der Grube gearbeitet hatten, ihre Arbeit nicht fortzusetzen. Die Grubengesellschaft hatte bekannt gemacht, daß sie am nächsten Mittwoch die Gruben mit einer vollen Anzahl Nicht-Gewerkschaftler in Betrieb setzen werde, wenn bis dahin nicht die Streiker zur Arbeit zurückgekehrt seien.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 254 Bankerotte gemeldet, in Canada 15, zusammen also 269, gegen 271 (in den Ver. Staaten 241 und in Canada 30) in derselben Woche des Vorjahres, 296 in der vorigen und 253 in der vorvorigen Woche. Der wöchentliche Bericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage lautet auch für die abgelaufene Woche, und für das soeben abgeschlossene zweite Quartal dieses Jahres, sehr ermuthigend. Die Bankerotte im verflossenen Quartal waren, ihrer Gesammtsumme nach, kleiner, als im zweiten Quartal irgend eines Jahres seit 1890, mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1893. — Die Bank-Ausgleichungen in den dichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche, im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres, um 21.0 Prozent zugenommen, in den Ver. Staaten allein um 9.1 Prozent, in der Stadt Chicago um 14.8 Prozent.

Ausland.

— Es werden jetzt sehr ausgedehnte Vorkehrungen für die persönliche Sicherheit des deutschen Kaisers auf seiner kommenden Reise nach Palästina getroffen.

— Das neue japanische Kabinet (unter Graf Okuma) hat denselben Kriegs- und denselben Flottenminister, wie das vorige, ist im Uebrigen das erste Parteikabinet in Japan.

— Ueber das Komplott zur Vergiftung der russischen Zarin (und des Zaren) wird aus St. Petersburg noch bestimmt gemeldet, daß der Graf und die Gräfin Zuanon, kaiserlicher Kammerherr, bezw. Hofdame der Zarin, in Verbindung mit dieser Geschichte verhaftet worden seien, und noch mehr Verhaftungen bevorständen. Es war Arsenik in die Frühstücks-Chokolade der Majestäten gethan worden.

— Vor dem Schöffengericht in Berlin kam der vielbesprochene Verleumdungsprozeß des Redakteurs Fink gegen den sozialistischen Reichstags-Abgeordneten Bebel zur Verhandlung. Fünf Stunden lang dauerten die Verhandlungen, ohne ein Resultat zu erzielen, indeß schienen dieselben für Bebel günstig zu sein. Das Gericht ordnete eine kommissarische Vernehmung des früheren Verwalters des deutschen Preßklubs von Chicago, sowie der Journalisten Andreas Simon und Richard Joel in Chicago und Becker und Speyer in Kansas City und noch mehrerer Anderer an, da die, aus Amerika herübergesandten beschworenen Aussagen nicht bestimmt genug gehalten seien. Fink (hinter welchem der Frhr. v. Stumm steckt) ist bekanntlich beschuldigt, in Chicago verschiedene Wechselfälschungen begangen zu haben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Etruria von Liverpool.
Genua: Fulda von New York.
Antwerpen: Friesland von New York; Switzerland von Philadelphia.
Liverpool: Cymric von New York.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg; La Bourgogne nach Havre; Edam nach Amsterdam; Lucania nach Liverpool.
Queenstown: Tauric, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Ein „Caucus" der Ryan-Fraktion.

Der demokratische Bruderzwist muß auf der County-Konvention zur Austrag gebracht werden.

Daß an das Zustandekommen einer Einigung zwischen der Ryan-Fraktion und der sogenannten Rathhauspartei nicht mehr zu denken ist, hat der Verlauf des „Caucus" bewiesen, den die Ryan-Leute gestern abhielten. Von Friedensbestrebungn war absolut keine Rede mehr; im Gegentheil, man beschloß, nichts unversucht lassen zu wollen, um den Kriegsplan des Gegners in Bezug auf Alderm. Powers' Ward durch Gegenminen möglichst lahmzulegen. Wollen Gahans Anhänger direkt in die Hochburg Powers' eindringen, so liegt es jetzt in der Absicht der „Ryaniten", Gleiches mit Gleichem zu vergelten und dem Rathhausflügel thunlichst viele Delegaten in der 8. und 18. Ward wegzuschnappen, woselbst bekanntlich bislang Stadtclerk Loeffler und Ald. Brennan die alleinige Botzherrschaft ausübten. Vor allem möchte man gerne dem „Renegaten" Brennan eins am Zeuge flicken, weil derselbe Ryan offen beschuldigt hat, einen Aemterschacher zu betreiben, um seine eigene Nomination durchsetzen zu können. Auch mit Alderman Coughlin wollen die Ryan-Leute abrechnen, doch scheint sich dieser wenig zu fürchten.

Bei dem „Caucus" waren gestern sämmtliche Wards der Westseite vertreten. und unter den Anwesenden bemerkte man die Aldermen Kunz, Ziehn, Maypole und Cullerton, fernerhin Peter J. Ellert, James Lanahan, Tim Ryan und F. J. Sloane, während Alderman Powers durch dringende Geschäfte abgehalten wurde, der Versammlung beizuwohnen.

Da nun auch Gahans Anhänger durchaus keine Lust verspüren, nachzugeben, so wird der Kampf eben in der County-Konvention ausgefochten werden müssen. Schon gleich bei der Wahl eines Vorsitzers dürften die feindlichen Parteien an einander gerathen, denn während der Rathhausflügel A. S. Trude oder Alexander J. Jones für jenes Amt in Aussicht genommen hat, treten die „Ryaniten" für Ex-Richter Prentiß ein.

* * *

Wie erinnerlich, hatte die „Civic Federation" vor einigen Tagen den Mayor darauf aufmerksam gemacht, daß bei den Rennen im Washington Park hohe Wetten eingegangen würden, und man verlangte, daß diesem „Gämbeln" Einhalt gethan werde. Der Mayor wandte sich denn auch sofort brieflich an den Präsidenten Wheeler, vom „Washington Park Club", und forderte denselben auf, den Wetten ein Ende zu machen, widrigenfalls der Rennplatz einfach geschlossen werden solle. Bis jetzt hat nun der Bürgermeister noch keine direkte Antwort auf sein Schreiben erhalten, doch ist inzwischen der Polizeichef angewiesen worden, strikt darauf zu achten, daß keine „Buchmacher" auf dem Rennplatz geduldet werden. Wird dieses Verbot dennoch umgangen, so ist der Mayor fest entschlossen, dem Club die Erlaubniß zur Abhaltung von Rennen wieder zu entziehen.

* * *

John A. Linn, der Clerk des Superiorgerichtes, hat gestern dem Countyrath seinen halbjährigen Rechenschaftsbericht unterbreitet. Derselbe deckt den Zeitraum vom 1. Dezember 1897 bis 1. Juni 1898 und lautet wie folgt: Gesammt-Einnahmen $52,703; Gehälter der Bureau-Beamten $28,434.76; Linns Salär $2,500. Gesammtausgaben $30,934.76. Bleibt zur Verfügung des Countys $21,768.24.

* * *

Die Polizeibehörde hat eine genaue Tabelle aller bisher in diesem Jahre vorgekommenen Straßenbahn-Unfälle angefertigt, welche so recht darlegt, wie nothwendig das Anbringen von Fangnetzen an Straßenbahnwagen ist. Gemäß jenem Bericht sind vom 1. Januar bis zum 1. Juli d. J. insgesammt 263 Straßenbahnunfälle auf den elektrischen Linien vorgekommen, und 126 auf den Kabelbahnstrecken, wobei nicht weniger als 388 Personen verletzt wurden. Davon sind gestorben: 37 Personen.

* Ein der hiesigen Polizei wohlbekannter Einbrecher, Namens „Paddy" Irish, ist laut telegraphischer Mittheilung aus Boston dort festgenommen worden. Der Arrestant ist unter Anderem beschuldigt, dem Pfandleiher J. Marks, Nr. 104 W. Madison Str., aus dessen Geschäftslokal eine Anzahl werthvoller Ringe entwendet zu haben.

Die Volkszählung.

Der Superintendent des Schulzensus gibt dessen Ergebniß bekannt.

Danach hatte die Stadt gegen Mitte Mai 1,851,588 Einwohner.

Der Superintendent des Schulzensus gibt nunmehr das Ergebniß der im Mai vorgenommenen städtischen Volkszählung bekannt. Danach hatte die Stadt Chicago zur Zeit 1,851,588 Einwohner, von denen 945,868 männlichen und 905,720 weiblichen Geschlechts waren. Auf der Westseite wohnten 844,244 Chicagoer, auf der Südseite 680,527 und auf der Nordseite 326,817.

Auf die einzelnen Wards vertheilt die Einwohnerschaft sich wie folgt:

1.	Ward	28,305	18.	Ward	33,510
2.	„	31,179	19.	„	50,189
3.	„	39,420	20.	„	36,331
4.	„	46,924	21.	„	37,685
5.	„	60,236	22.	„	43,299
6.	„	72,789	23.	„	44,245
7.	„	46,582	24.	„	40,889
8.	„	44,082	25.	„	53,917
9.	„	59,714	26.	„	70,451
10.	„	96,211	27.	„	33,999
11.	„	43,322	28.	„	28,434
12.	„	83,577	29.	„	41,692
13.	„	61,051	30.	„	110,062
14.	„	80,462	31.	„	56,423
15.	„	83,505	32.	„	64,246
16.	„	74,235	33.	„	46,692
17.	„	25,371	34.	„	77,944

Zusammen 1,851,588

Der volkreichste Bezirk ist, wie aus dieser Liste ersichtlich, die 30. Ward mit über 110,000 Einwohnern. Diese Ward wird begrenzt: im Osten von der State Straße; im Norden von der 47. Straße; im Süden von der 63. Straße; und im Westen von der Hyman Avenue, welche dort zugleich die Stadtgrenze bildet. Die nächststarke Ward ist die 10., mit über 96,000 Einwohnern. Diese Ziffer bedeutet eine auffällige Verschiebung in der Bevölkerungsdichtigkeit. Die 10. Ward wird im Osten von der Wood Str., im Norden von der 12., im Westen von der W. 40. Straße, und im Süden vom Chicago Fluß begrenzt. Das Wachsthum ihrer Bevölkerung ist ein ganz ungeheures und übertrifft — mit Ausnahme der 30. Ward — das aller anderen Stadttheile.

Hitzschläge.

Der Tischler William Schwenstein wurde gestern bei der Arbeit in der Möbelfabrik von Karpen Bros. von der Hitze übermannt und mußte in einem Ambulanzwagen nach seiner Wohnung, Nr. 895 Girard Str., gebracht werden. Der Zustand des Erkrankten ist nicht gefährlich.

In der Fabrik von Krause & Spinner, Nr. 642 Throop Str., brach der Arbeiter Josef Ryckley, Nr. 589 Center Str. wohnhaft, gestern Nachmittag, von der drückenden Hitze überwältigt, zusammen, erholte sich jedoch wieder in seiner Wohnung, wohin man ihn schleunigst gebracht hatte, unter ärztlicher Behandlung.

Ein Hitzschlag traf gestern Nachmittag den 28 Jahre alten Hausirer Bernhard F. Roftin, als er eben von seinem Wagen abgestiegen war und einen Barbierladen an S. Jefferson Str. betreten wollte. Der Erkrankte wurde nach seiner Wohnung, Nr. 374 W. 14. Str., geschafft. Auch sein Zustand gibt zu keinen ernsteren Besorgnissen Veranlassung.

Vor dem Hause, Nr. 12 Arcade Court brach gestern Nachmittag, von einem Hitzschlag getroffen, B. Curry, ein bejahrter, No. 1 Institute Place wohnhafter Mann, zusammen. Der Erkrankte fand im County-Hospital Aufnahme.

In Folge der drückenden Hitze erkrankte das Weiteren der bei der „Pullman Palace Car Co." angestellte Arbeiter Josef Schumerich, dessen Wohnung sich No. 2440 Kensington Ave. befindet. Er wurde nach dem Englewood Union-Hospital gebracht. Keiner der Erkrankten befindet sich in Lebensgefahr.

Als Frau Marie Thompson gestern Abend auf der Veranda ihrer Wohnung Nr. 642 S. Throop Str. saß, sank sie plötzlich von der Hitze überwältigt zu Boden. Nach der Ansicht des sie behandelnden Arztes wird die Patientin genesen.

Rezept No. 281, verfertigt von Ehmer & Amend und verkauft durch Gale & Blodi, 44 Monroe Straße und 84 Washington-Straße, wird Allen helfen, welche an Rheumatismus leiden. Probirt eine Flasche.

Tödtlicher Sturz.

Der 23 Jahre alte Arbeiter Edward Young stürzte gestern Nachmittag in dem Geschäftsgebäude der Firma C. M. Henderson & Co., Nr. 243 Adams Str., durch einen Aufzugschacht vom zweiten Stockwerk in das Kellergeschoß hinab und brach das Genick, so daß er auf der Stelle todtblieb. Der Verunglückte war beauftragt worden, Waaren in das Erdgeschoß zu bringen und wollte zu diesem Zweck den Fahrstuhl benutzen. Es scheint nun, daß er sich über den Aufzugsschacht gebeugt hat, um sich zu überzeugen, wo der Fahrstuhl sich befinde, dabei das Gleichgewicht verloren hat, und alsdann kopfüber hinabgestürzt ist. Niemand war Zeuge des Vorfalles. Die Leiche Youngs, welcher Nr. 335 South Clark Str. wohnte, wurde nach Rolstons Morgue an Adams Str. gebracht.

Die Telephone Construction Co.

James E. Keelyn, der Präsident derselben, krummer Schiebungen bezichtigt.

Madison B. Kenedy, ein Aktionär und bis vor Kurzem Schatzmeister der „Western Telephone Construction Co.", hat im Obergericht um die Einsetzung eines Massenverwalters für diese Gesellschaft nachgesucht. Die Gesellschaft ist im Jahre 1893 mit einem Stammkapital von $100,000 organisirt worden und fabrizirt in dem Gebäude 250 Clinton Straße elektrische Apparate. Kennedy behauptet in seiner Eingabe, Herr James E. Keelyn, der Gründer und Präsident der Gesellschaft, hätte sich bei Gründung des Unternehmens von den 1000 Antheilscheinen desselben 900 einfach „gut geschrieben". Er, Kenedy, sei veranlaßt worden, die anderen 100 Aktien für $5000 zu kaufen. Nur seinen Bemühungen und seinem persönlichen Kredit — denn Betriebskapital sei nicht vorhanden gewesen, wäre es zu verdanken, daß das Geschäft in die Höhe gekommen sei und in den letzten Jahren von $20,000 bis $50,000 Reingewinn abgeworfen habe. Zum Lohn habe Kenedy ihn kürzlich mit Hilfe der von ihm zu Direktoren ernannten Personen seiner Stelle entsetzt und versuche nun, ihn vollständig aus dem Unternehmen hinauszufrieren. Als Helfer Keelyns macht Kenedy dessen Gattin, den Anwalt Delevan A. Holmes, Wallace E. Shirra und B. F. Stewart namhaft.

Patriotische Feier der evang. Johannes-Gemeinde.

In der Ev. Johannes-Kirche, an der Ecke von Garfield Ave. und Mohawk Straße, findet am morgigen Sonntage zur Feier des Unabhängigkeits-Tages ein patriotischer Gottesdienst statt. Herr Dr. Zimmermann, der Pastor der Gemeinde, wird eine der Gelegenheit angemessene deutsche Ansprache halten und dabei der 12 Söhne der Gemeinde gedenken, die aus ihrer Mitte in den gegenwärtigen Krieg gezogen sind. Eine englische Ansprache wird sodann gehalten werden von Rev. Dr. Milner, Professor am Armour Institut und Pastor der „Armour Mission". Dieser Herr hat den Bürgerkrieg zuerst als Soldat und nach seiner Verwundung als Geistlicher mitgemacht, weshalb er sich auch eifrig für die Bestrebungen der Grand Army interessirt. Als Redner für Gelegenheiten wie die angegebene erfreut er sich eines wohlverdienten Rufes. Der musikalische Theil der Feier besteht aus verschiedenen Orgelvorträgen, aus Gesängen des Kirchenchores der Gemeinde und aus Vorträgen der bekannten Solosängerin Frau Sophie Bobzien-Zapel. Anfang der Feier Vormittags 10 Uhr 45 Minuten.

* Keine billige Arbeit. — Nur das Beste wird geliefert von Hoffmann & Holgerson, Photographen, 681 West North Av., nahe Western Av. 18jnsamilm

Deutsche Gesellschaft.

Das Direktorium der Deutschen Gesellschaft war gestern, unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Herrn Max Eberhardt, in monatlicher Geschäftssitzung versammelt. Dem Berichte des Geschäftsführers sind die folgenden Angaben entnommen:

Für Unterstützungszwecke wurden $314.15 verausgabt. Diese Summe wurde an 85 Familien mit zusammen 119 Kindern und an 48 alleinstehende Personen vertheilt, bezw. für Kost und Logis und Anschaffung von Schuhen verausgabt. An Mitglieder-Beiträgen gingen $213 ein, außerdem überwies Herr Albert F. Madlener der Gesellschaft $1000 zum Andenken an seinen verstorbenen Vater. Beschäftigung wurde 327 Personen nachgewiesen.

Während des verflossenen Halbjahres wurden von der Gesellschaft $2,098.98 für Unterstützung-Zwecke ausgegeben. An Mitglieder-Beiträgen gingen in demselben Zeitraum $2,278 ein. Die Gesellschaft wendet sich mit der Bitte um Förderung ihrer Ziele an das deutsche Publikum im Allgemeinen.

* Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Verhängnißvolle Explosion.

Die Nr. 158 S. Peoria Str. wohnende Frau Clara Jones bemerkte gestern Abend, als sie sich eben zur Nachtruhe begeben wollte, einen starken Gasgeruch und fand nach einigem Suchen, daß derselbe aus dem Keller hervordrang. Als sie nun, um nach der Ursache zu forschen, das Erdeschoß mit einem brennenden Streichholz betrat, erfolgte eine starke Explosion. Das durch ein undichtes Rohr entwichene Gas hatte sich entzündet; die Flammen schlugen Frau Jones entgegen und setzten ihre Kleider in Brand. Sie trug sehr schwere, vielleicht tödtliche, Brandwunden an beiden Schultern im Gesicht, und an den Armen davon. Die dreijährige Ethel Deenan, welche der Frau in das Souterrain gefolgt war, wurde im Gesicht und an den Händen verbrannt. Auf das Hilfegeschrei der Verletzten eilten die Kostgänger Georg und Charles Paul hinunter und erstickten die Flammen. Bei dem Rettungswerk zogen sich die Beiden ebenfalls schwere Brandwunden zu.

MON. TUES WED. THUR. FRI. SAT. SUN.
SAPOLIO
Gebraucht an jedem Wochentag, bringt Ruhe am Sonntag.
Jeder braucht's zu 'was Anderem.
Wenn die Verwendung eines Stücks Sapolio jedesmal eine Stunde Zeit spart, wenn durch Erleichterung der Arbeit das Gesicht einer Frau von Runzeln bewahrt bleibt, so müßte sie thöricht sein, wenn sie zögern wollte, den Versuch zu machen, und der Mann, welcher über die Ausgabe der wenigen Cents, die es kostet, brummen wollte, ein filziger Geselle.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Freund Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

(Eingesandt.)

Aus Camp Alger.

Brief eines Deutschen vom Streitbaren Siebenten Regiment loyaler Iren.

Camp Alger, Falls Church, Va., den 28. Juni 1898.

Mein letzter Brief stellte Ihnen die Beschreibung unseres dreitägigen Uebungsmarsches in Aussicht, und so will ich Ihnen denselben, wie ich ihn mitgemacht, zu schildern suchen.

Frühmorgens um 3 Uhr ertönte das Alarmsignal und schon nach zwanzig Minuten stand das Regiment marschfertig, d. h. mit Gewehr, Seitengewehr, vollgepacktem Tornister, Brodbeutel, Kantine, Zelt und Zeltstange, wollener Decke und Poncho (ein wasserdichter Ueberwurf, der über die Schultern geworfen den Körper vor Regen schützt; Zelt und Decke werden um den Tornister herum getragen).

Nach kurzem Frühstück setzte sich das Regiment, die Musik an der Spitze, in Bewegung, von links und rechts marschirten die anderen zwei Regimenter der zweiten Brigade ab, und bald nahm uns der erwachende Wald auf. Alles ging gut, solange wir im schattigen Walde marschirten, und Manchem schien dies ein schöner Morgenspaziergang. Aber bald sollten wir einen unangenehmen Augenöffner bekommen. Der Weg, den wir marschirten, wand sich in langem Bogen den Berg hinauf, und als wir die Spitze erreichten, befanden wir uns auf einer von sengenden Sonnenstrahlen überflutheten Hochebene. Sofort lagerte sich um und über dem Regiment eine undurchdringliche Staubwolke, die Einem fast das Athmen und Sehen unmöglich machte. Da hörte die Lustigkeit in den Gliedern schnell auf und glücklich Derjenige, der noch einen Trunk in der Kantine hatte.

Ich, bezw. meine Kompagnie, kam verhältnißmäßig gut davon, denn wir waren an der Spitze und hatten so weniger vom Staube zu leiden. Nach etwa zweistündigem Marsche wurde der erste Halt gemacht, und der Anblick, den die Mannschaften boten, ist schwer zu beschreiben. Fingerdick war Alles mit Staub bedeckt und regungslos lagen die Leute am Boden.

Eine Viertelstunde später setzten wir uns wieder in Bewegung. Bald hatten wir die Ebene hinter uns, und es ging wieder bergab. Hier kreuzten wir ein kleines schmutziges Wasser, und Alles stürzte sich ohne Kommando auf dasselbe. Jeder versuchte von der lehmfarbigen lauwarmen Brühe soviel als möglich zu trinken. Als ich diesen Stoff zu mir nahm, da wanderten meine Gedanken nach Chicago zurück und als eine Seligkeit erschien es mir, hinter einem echten halben Pschorr im Bismarck zu sitzen; doch das sind eitle Träume, denn bei uns wird kein Bier erlaubt, höchstens wenn wir es in einem sogenannten „Blind Pig," das heimlich von Farmern betrieben wird, zu unverschämten Preisen erstehen. Dieses können sich aber nur sehr Wenige erlauben, denn es herrscht hier allgemeine Ebbe, haben wir doch noch keinen Cent von Illinois erhalten, während all' die Regimenter anderer Staaten längst ihr Geld haben.

Um 11 Uhr Vormittags erreichten wir unseren Lagerplatz, wo wir das Sechste Pennsylvania Regiment schon antrafen. Dasselbe hatte einen kürzeren Weg gemacht.

Das Lager liegt in einer von einem krystallhellen Flüßchen durchströmten Thalmulde. Dieselbe ist von reich bebauten Hügeln auf drei Seiten umgeben, während die vierte ein Wald abschließt. Sofort nach dem Einmarsch wurden die Zelte aufgeschlagen. Dieses Zeltschlagen geschieht auf Kommando, und es ist eine Ueberraschung für den Unkundigen, 500 Zelte wie auf einen Zauberschlag in 2—3 Minuten aus der Erde herauswachsen zu sehen, ein Zelt für je zwei Mann und jedes in genauer Linie kompagnieweise zusammen. Jetzt ging es an's Reinigen der Waffen und Kleider, und nachdem dies geschehen, erhielten wir Erlaubniß zum Baden. Gewiß hat der Fluß noch niemals zuvor so viele Menschen auf einmal erfrischt; etwa 1500 Mann erfrischten und wuschen sich die müden Leiber in den kühlen Wellen, das Wasser reichte bis zum Gürtel, und nach einstündigem Bade entstiegen wir dem erquickenden Nasse neubelebt. Sofort nach dem Mittagsmahl wurden die verschiedenen Posten ausgestellt, und bezog ich mit meiner Mannschaft einen Unteroffiziersposten etwa eine halbe Meile vom Lager in einem hübschen Farmhause. Hier war ich nun Herr für 24 Stunden, und wurden wir sehr freundlich von den Farmersleuten aufgenommen.

Ein hübsches luftiges Zimmerparterre wurde für uns hergerichtet, und wir schliefen seit drei Monaten zum ersten Male wieder in einem Zimmer und auf Matratzen. Um 5 Uhr Nachmittags erhielten wir eine Einladung zum Supper, die wir dankbarst annahmen, und wie haben wir es uns schmecken lassen! War es doch für unsere Soldatenmägen ein üppiges und reiches Essen, das uns von den guten Leuten vorgesetzt wurde. Dazu gab es außer Kaffee einen herrlichen selbstgezogenen Apfelmost.

Was mich am meisten freute, war, daß unsere Wirthe Deutsche waren, und da ich der einzige Deutsche unter unseren Leuten war, so hatte ich den Vorzug, fast wie ein Sohn vom Hause behandelt zu werden. Gewiß werde ich diesen biederen Menschen ihre Güte nie vergessen.

Ich wechselte meine Posten jede zwei Stunden und etwa um 6½ Uhr wurde ich von Posten Nr. 2 angerufen. Als ich mit einem Manne zur Unterstützung herbeieilte, hatte der Posten zwei Mann unter Arrest. Er rapportirte mir, daß er dieselben beim Hühnerstehlen beobachtet und nach der That abgefaßt habe. Als Beweis lag ein todtes Huhn vor ihm. Ich brachte die zwei Gefangenen auf die Wache, was mit ihnen geschah, weiß ich nicht. Ueber den Fang war ich sehr erfreut, hatten wir doch das Interesse unserer Gastgeber gewahrt. Im gemüthlichen Gespräche saß ich mit meinen Kameraden und der Familie zusammen, es war die Nacht eben herabgesunken, als unseren Augen ein unvergeßliches Schauspiel geboten wurde. Von den Offizieren der lagernden drei Regimenter waren etwa 500 Mann ausgewählt worden, und jeder erhielt ein Licht. Diese Masse marschirte ganz im Stillen auf die meinem Posten gegenüberliegende Höhe, eine Brachfläche, die in einem Winkel von 45 Grad zum Thal abfällt. Hier wurden die Leute in die vorher bestimmten Stellungen gebracht, und auf ein Raketensignal erglänzten auf einmal aus dem Dunkel diese 500 Lichter und zwar stellten sie zuerst die Initialien unseres Illinoiser Regiments dar. Es war herrlich anzusehen, wie die Schriftzüge in Bewegung kamen, wenn die 500 Mann sich auf Kommando setzten und erhoben. Dazu spielten die drei Kapellen die Nationalhymne und Alles sang mit. Auch wir hier oben sangen kräftig mit. Die Hymne erklang wie ein Gebet zum Himmel und Alles war tief ergriffen.

Auch die Schriftzüge des Pennsylvanier und Missourier Regiments wurden auf dieselbe Weise hergestellt, dann schlängelte sich die Masse wie ein brennender Strom den Berg hinab, und die Nacht breitete ihre Schwingen über das Lager.

Um 1 Uhr nächsten Tages wurden wir abgelöst und wir verließen unsere guten Wirthe, die uns noch zuguterletzt die Brotbeutel mit Sandwiches und die Kantinen mit frischer Milch füllten. Im Namen meiner Leute bedankte ich mich für die erwiesene Güte und brachte eine kräftiges dreifaches Hurrah auf unsere Gönner aus, dann marschirten wir nach manchem Händedruck zum Lager zurück.

Früh am nächsten Morgen wurden die Zelte abgebrochen, und die Regimenter traten den Rückmarsch an, welcher glatt von Statten ging. Unser Regiment hatte während des Marsches nur einen Kranken, und Alles befindet sich wohl. Im nächsten Briefe werde ich Ihnen eine kleine Darstellung eines Manövers geben, das zwischen uns und anderen Regimentern stattgefunden hat. Kapt. McCormick von meiner Kompagnie wird mich dabei freundlichst unterstützen.

Indem ich meine alten Sangesbrüder vom Orpheus und alle sonstigen Freunde bestens grüße und Briefe und sonstig mir Zugedachtes gerne willkommen heiße, verbleibe ich

Ihr Ergebenster
Otto Unger.

* Die alten Deutschen aßen alle Schwarzbrod, wie es die Wm. Schmidt Baking Co. heute noch immer an ihre Kunden liefert.

* Herr W. C. Herrmann, der von der evang.-lutherischen Jerusalemsgemeinde zu ihrem Seelsorger berufen worden ist, wird morgen, am Sonntag, Abend, um 7 Uhr 30 M., ordinirt und in sein Amt eingeführt werden. Jedermann ist herzlichst zu dieser Feierlichkeit eingeladen.

Schwindsucht geheilt.

Niemand leugnet die Thatsache, daß Prof. Koch in Deutschland Schwindsucht heilt. Die Regierung dieses Landes bezahlt ihm ein ungeheures Salair für die Behandlung von Schwindsüchtigen in den öffentlichen Hospitälern. Er ist der einzige Mann, welcher jemals diese gefährliche Krankheit geheilt hat. Sein neues System, Schwindsucht durch Anwendung der neuen Lymphe zu heilen, wird hier in Chicago in der Koch'schen Lungenheilanstalt, 84 Dearborn Str., angewandt. Es hat bereits Hunderte von Chicagoern geheilt. Kommt und leset die schriftlichen Anerkennungen, und dann sprecht bei denen vor, welche gerade hier in Eurer eigenen Nachbarschaft geheilt worden sind. Gebraucht Eine freie Probekur mit dieser Koch'schen Einathmung. Sie ist jetzt hier in Chicago zu haben und hat schon lange Zeit hindurch sehr erfolgreich gewirkt.

Konsultation und Untersuchung unentgeltlich.

Dieser große medizinische Denker, Prof. Koch in Berlin, hat die Frage: Was verursacht Schwindsucht? nicht nur beantwortet, sondern jedem denkenden Arzt in der ganzen medizinischen Welt über jeden Zweifel erhaben nachgewiesen, daß Schwindsucht durch einen giftigen Bazillus, den Tuberkel-Bazillus, hervorgerufen wird, welcher sich in den Lungen der Kranken, welche an der Schwindsucht leiden, festgesetzt hat. Dieser Bazillus läßt sich mit Hilfe eines Mikroskops erkennen. Er vervielfacht sich beim Fortschritt der Krankheit auf ihrem verderblichen Wege der Zerstörung. Dieser große Professor hat nach jahrelangem Studium ein Mittel entdeckt, Lymphe genannt, welches er in das Blut einspritzt, wo es sich dem ganzen Körper mittheilt und sichere Heilung von Schwindsucht bewirkt. Der Einathmungsapparat für die Verdampfung heilender Oele, indem dasselbe in so feine Dämpfe verwandelt wird, daß sie leicht in die Luft-Löhren eingeathmet werden können, bis die Lungen völlig mit diesen heilenden Oelen angefüllt und wie durch Wunder geheilt sind. Sie bestehen aus antiseptischen Disinfectants und der großartigen Koch'schen Lymphe, und die Wirkung ist, die Krankheitserreger zu tödten und auszuscheiden; in der That, können keine Art Bakterien irgend welcher Art unter dem Einfluß dieser Koch'schen Einathmung existiren. Das Koch'sche Hauptquartier ist in 84 Dearborn Str. Die Aerzte von Chicago sind eingeladen, den Instruktionsklassen beizutreten, die am ersten Montag jeden Monats beginnen. Die Versuchs-Behandlungen werden hier frei gegeben, um den wundervollen Werth der neuen Lymphe zu beweisen. Sie haben schon viele Heilungen in Chicago gemacht an Patienten, die von den besten Aerzten aufgegeben worden waren. Leuten, die sagen, die Heilungen seien nicht echt, ersuchen sie bei den Patienten vorzusprechen: deren Adressen stehen jederzeit zur Verfügung. Wenn Ihr nicht den Patienten glaubt, fragt die Nachbarn, und Ihr werdet die Wahrheit erfahren. Sprecht vor und seht die wunderbare Entdeckung. Ihr werdet finden, daß diese Behandlung absolut Hunderte von Patienten geheilt hat, nachdem jede sonst bekannte Medizin sich als zwecklos erwiesen.

Führt keine Medizin mehr in den Magen. Lungen-Medizin ist immer schwer für den Magen. Die Koch'sche Einathmung und Medizin thut sehr viel für die Chicagoer. Seid so ungläubig wie Ihr wollt, bis Ihr untersucht habt, aber untersucht auch und ergründet die Wahrheit. Die Aerzte fordern die schärfste Kritik heraus. Ihre Heilungen halten jede Untersuchung aus. 5advtfco

Geht Ihr zum Pik-Nik?
Dann kleidet Euch auch der entsprechend. Ihr könnt Eu elegant ausstatten für wen Geld.
Für Männer:
Reguläre $5.00 Craish-Anzüge.... $3.
Leichte wollene Hosen für Männer, reg. $2.05, für.... $1.
Stroh-Hüte.... 3
Crash-Hüte.... 1
Hosenträger....
Negligé-Hemden.... 4
Waschbare Slipse.....
Für Knaben:
Waschbare Anzüge.... 3
Waschbare Lawn-Hosen.... 1
Brownie-Overalls.... 1
Stroh- und Negligé-Hüte und Mützen.... 1
Feuerwerk für die Knaben u Fächer, soviel Ihr wünscht, u entgeltlich.
STERN CLOTHING CO.
NORTH AVE. und LARRABEE STR.

Feuer an Canal Straße.

Eine Anzahl Firmen geschädigt.

Als der im Forsyth-Gebäude, 46—52 S. Canal Str., angest Wächter Thomas McMahon ge Abend seine gewöhnliche Runde d das Gebäude machte, bemerkte er dritten Stockwerk einen hellen Fe schein. Er versuchte den Brand zu sticken, mußte aber davon abstehen er selbst dabei Brandwunden im sicht davontrug. McMahon ben richtigte darauf die Feuerwehr, w einen harten Kampf zu best hatte, da bei ihrem Eintre die Flammen bereits zu den F stern herausschlugen. In

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

Abendpost"-Gebäude.....203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....6 Cents
Gedruckt, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....$5.00

Am Montag, 4. Juli, wird die „Abendpost" wegen des Nationalfeiertages nicht erscheinen.

Der Kampf um Santjago.

Im Landkriege spielt die Tapferkeit auch heute noch eine gewisse Rolle, während im Seekriege ausschließlich die Technik zu entscheiden scheint. Darum hat der General Shafter die spanische Besatzung von Santjago nicht ganz so leicht besiegen können, wie Admiral Dewey die spanische Flotte im Hafen von Manila bezwungen hat. Trotz der tapferen Gegenwehr der Spanier hat Dewey bekanntlich alle ihre Schiffe zum Sinken gebracht oder weggenommen, ohne seinerseits auch nur einen einzigen Mann zu verlieren. General Shafter dagegen hat schon bei der Erstürmung der Außenwerke von Santjago mehr als 400 Todte und Verwundete gehabt, und es ist leider zu erwarten, daß seine Verluste im eigentlichen Entscheidungskampfe noch größer sein werden.

Da noch keine genauen Berichte vorliegen, so kann man nur muthmaßen, daß der amerikanische General die Ankunft seiner schweren Belagerungsgeschütze nicht abwarten konnte oder wollte, sondern es für besser hielt, den Feind anzugreifen, ehe derselbe die erwarteten Verstärkungen erhalten könne. Die ohnehin schon schlechten Wege waren durch einen tropischen Regenguß vollends unbrauchbar geworden, und die Pioniere hätten viele Tage arbeiten müssen, um sie auch für die schweren Geschütze fahrbar zu machen. Shafter mußte sich nun die Frage vorlegen, ob er bei einem Sturm ohne vorherige Beschießung mehr Leute verlieren würde, als wenn er die Ankunft seiner Belagerungskanonen abwartete und nachher gegen 25,000 Spanier, statt blos gegen 15,000 zu kämpfen hätte. Er entschied sich für den sofortigen Angriff, weil er sich vermuthlich davon überzeugt hat, daß die Amerikaner auch ohne schweres Geschütz den Spaniern überlegen sind. Unsere regelrechten Truppen sind ungleich besser eingeübt, als die spanischen, und auch die Freiwilligen haben sich in überraschend kurzer Zeit zu äußerst verwendbaren Soldaten ausgebildet. Schon die Vorgefechte lieferten den Beweis, daß man sich auf sie verlassen kann, denn der spanische General Linares war gezwungen, Sevilla aufzugeben und sich auf Santjago zurückzuziehen. Jetzt hat er auch die Außenwerke jener Stadt räumen und noch weiter zurückweichen müssen. Gelingt es unserer Flotte, das Geschwader des Admirals Cervera zu beschäftigen, während unsere Truppen den Sturm auf die Stadt unternehmen, so dürfte der vollständige Sieg noch heute errungen werden.

An Zahl ist das amerikanische Heer der spanischen Besatzung von Santjago nicht wesentlich überlegen, und letztere hat den großen Vortheil einer gut befestigten Stellung. Wenn also die Amerikaner nach nur zweitägigem Kampfe die Stadt einnehmen, obwohl es ihnen an schwerem Geschütz fehlt, so wird Niemand mehr glauben wollen, daß die Spanier einen erfolgreichen Landkrieg zu führen vermögen. So ausschließlich die Lage für die Franzosen nach der Schlacht bei Sedan war, so zwecklos war jeder fernere Widerstand der Spanier, nachdem ihre Flotte theils zerstört, theils eingestöpselt war. Die Hoffnungen, die sie auf ihr Landheer setzten, mußten jedem vorurtheilslosen Zuschauer unvernünftig erscheinen, denn dieselbe Unfähigkeit und Korruption, welche die Marine zum Gespött machte, mußte auch in der Armee zu Tage treten. Wäre letztere so vortrefflich, wie die Spanier sich einbildeten, so hätte sie sich nicht drei Jahre lang vergeblich mit den cubanischen Aufständischen herumgeschlagen, die nach den neuesten Ermittelungen nur aus einigen zerlumpten Banden bestanden und nicht einmal bewaffnet waren. Die „Bodenschwierigkeiten", auf die sich die Spanier berufen, sind nicht größer, als die, welche das amerikanische Heer häufig in seinen Kämpfen gegen die weit kriegstüchtigeren Indianer zu überwinden hatte.

Spanien ist in jeder Hinsicht ein zurückgebliebenes Land, während die Ver. Staaten in vielen Stücken das fortschrittlichste Land der Erde genannt werden dürfen. Die Amerikaner sind mindestens ebenso tapfer wie die Spanier und sind außerdem viel aufgeweckter, gebildeter, selbstbewußter und geschickter. Daher konnte der Ausgang des Krieges von vornherein nicht zweifelhaft sein.

Dank dem Senate.

Mit dem 1. Juli ging das Kriegssteuergesetz in Kraft. Dasselbe bedroht Denjenigen mit verhältnißmäßig recht schweren Strafen, der irgend einer einer Bestimmungen zuwiderhandelt; das heißt, der irgendwelche der mit einer Kriegssteuer belegten Waaren ohne Kriegssteuermarken verkauft oder zum Verkaufe ausstellt, oder der irgend eine Urkunde, Check oder Wechsel u. s. w. ohne Kriegssteuermarke ausstellt oder ausfertigt.

Das Land hat die Kriegssteuer geduldig als ein unabwendbares Uebel hingenommen und das Volk ist—wenn vielleicht auch nicht gerade gern — bereit, sie zu bezahlen und dem Gesetze nachzuleben. Das wird ihm aber recht schwer gemacht. Da es unmöglich angeht, daß ein Jeder, der einen Check ausstellt, zu einem Regierungsagenten läuft und die zwei Cents Kriegssteuer bezahlt, so muß die Steuermarke heran, und die Regierung sieht nur solche Waaren und „Papiere" als gesetzmäßig versteuert an, welche die Kriegssteuermarke tragen. Das ist allbekannt, und so war's immer. Deshalb haben sich auch die Geschäftsleute bei Zeiten nach Steuermarken umgethan und bei den Inlandsteuer-Einnehmern liefen schon lange vor dem 1. Juli Bestellungen für Steuermarken zu großen Summen ein, und in diesen Tagen sind im ganzen Lande die Stellen, wo solche Steuermarken zu haben sind, belagert von Bürgern, die der Marken dringend bedürfen und sie haben müssen, soll nicht ihr Geschäft in's Stocken gerathen oder wollen sie nicht zu Gesetzesübertretern werden und sich den erwähnten schweren Strafen aussetzen. Aber es fehlt an Marken! Der Bürger, der gern dem Gesetze nachkommen will, kann bestenfalls, unter großer Unbequemlichkeit für sich selbst, nur den allernöthigsten Bedarf bekommen, genug, sozusagen von der Hand in den Mund zu leben, und hat die schöne Aussicht in ein paar Tagen wieder in der Reihe stehen und demüthig bitten zu müssen, doch sein Geld zu nehmen, damit sein Geschäft nicht still stehen oder er nicht zum Gesetzesübertreter werden muß. Manchem Bürger ist es sogar schlechterdings unmöglich die Kriegssteuermarken zu bekommen, und er muß dem Gesetze zuwiderhandeln und sich der Gefahr der Bestrafung aussetzen, will er sein Geschäft nicht zum Stillstand kommen lassen.

Aber so schlimm ist es ja nicht. Die Regierung ist milde gesinnt und hat versprochen nachsichtig zu sein gegen diejenigen, welche nachweisen können, daß es ihnen unmöglich war, die Steuermarken rechtzeitig zu bekommen. Den Steuereinnehmern ist die Macht gegeben, solchen Sündern wider Willen Absolution zu ertheilen für die Sünde gegen die Regierung zu der sie von der Regierung getrieben wurden. Das ist schön und edel, aber es öffnet der Bevorzugung und Bestechung Thür und Thor und mag für den unschuldigen Bürger viel Unangenehmes und manche Scherereien im Gefolge haben. Kurz — es ist durch die Weigerung des Senats, den Datum des Inkrafttretens der Kriegssteuern um vierzehn Tage (bis Mitte Juli) hinauszuschieben, ein Zustand geschaffen worden, der ein wahrer Hohn ist auf die Regierung „durch das Volk und für das Volk" — rücksichtsloser gegen die Geschäftswelt hätte der Großtürke oder der absolutistischste asiatische Herrscher nicht vorgehen können; brutaler hätte ein „wilder" Negerfürst nicht auf seinem Eigenwillen beharren und pochen können, als der hochweise Senat der Ver. Staaten, die „würdevollste Körperschaft des Universums", indem er sich fünf Wochen Zeit nahm, über die Kriegssteuern zu „berathen", und dann der Regierung und dem Volke vierzehn Tage Zeit versagte, die Vorbereitungen für die Durchführung des Gesetzes zu treffen.

Mit äußerster Anspannung aller Kräfte hat man es vielleicht möglich gemacht, den dringendsten Anforderungen zu genügen, aber es ist damit eine Unsumme sonst unnöthiger Arbeit und Schererei verknüpft gewesen, die der Geschäftswelt und den Regierungsbeamten erspart geblieben wäre, wenn die Herren Senatoren entweder ihre langathmigen Reden — denen ja doch im ganzen Lande kein Mensch lauschte — abgekürzt oder dem dringenden Gesuche des Finanzministers und anderer Sachverständigen, um vierzehntägigen Aufschub Gehör geschenkt hätte. Der Senat aber hat sich offenbar das Vanderbilt'sche Wort: "The public be d . . . d", zur Richtschnur genommen und sich wieder einmal als eine "public nuisance" gezeigt.

Spielplätze für Schulkinder.

Dem in Philadelphia gegebenen Beispiel folgend beschloß der Schulrath von New York, für die Dauer der Sommerferien für die Schuljugend All-New Yorks eine Anzahl Spielplätze zu schaffen, auf denen sich die jüngeren Schulkinder unter Aufsicht tummeln können.

Aus Mangel an verfügbaren Geldmitteln mußte man davon absehen, die Neuerung in dem großen Umfange einzuführen, der nach einstimmigem Urtheil der Mitglieder des Schulraths wünschenswerth wäre. Es waren nur $15,000 „frei", diese Summe wurde aber einstimmig für die Einrichtung und Instandhaltung von zwanzig Schulspielplätzen ausgeworfen. Diese Spielplätze werden nur den jüngeren Schulkindern zugänglich sein. Von der ebenfalls anempfohlenen Beschaffung von Spielplätzen für die reifere Schuljugend mußte man (wie schon bemerkt aus Mangel an Geldmitteln) für diesmal absehen.

Die zwanzig Spielplätze werden in Schulhöfen in verschiedenen Theilen der Stadt eingerichtet, und zwar hat man klugerweise die am dichtesten bevölkerten Stadttheile besonders berücksichtigt.

Die Spielplätze werden zweiundfünfzig Tage lang, sechs Tage in der Woche und an jedem dieser Tage neun Stunden, von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 6 Uhr Abends, offen sein. „Ausgestattet werden sie mit Sandhaufen, „Bohnensäckchen", Gummibällen und so weiter, deren Ankauf vom Schulrath beschlossen wurde, und sie werden unter Aufsicht von Aufsehern und Direktoren, Lehrern und Gehilfen stehen, die sorgfältig ausgewählt werden sollen. Man will, wenn möglich, nur gelernte Kindergärtner als Aufseher und Direktoren und junge Leute, welche eben das „College" verließen, als Lehrer und Gehilfen anstellen. Die ersteren sollen von $8 bis $15, die letzteren von $6 bis $9 die Woche erhalten. Das Gehalt der „Hausmeister", welche für die Reinhaltung zu sorgen haben, schwankt je nach der Größe der Spielplätze zwischen $6 und $15 die Woche. Wenn die Spielplätze den Anklang finden, den man erwartet, dann soll im nächstenJahre, so weit das möglich ist, für jede Schule ein Spielplatz geschaffen werden.

Daß die Spielplätze fleißigen Besuch erhalten werden, daran ist wohl nicht zu zweifeln, denn solche Spielplätzen, in denen sich die Kleinen unter Aufsicht und ohne Gefahr für Leib und Leben tummeln können, scheinen für das dichtbevölkerte Manhattan (und für andere Großstädte) geradezu eine Nothwendigkeit. Man möchte sich wundern, daß sie nicht schon längst eine stehende Einrichtung sind. Sie dürften sich bald als ein äußerst wohlthätiges Erziehungsmittel erweisen und Früchte tragen, denen gegenüber die Kosten völlig verschwinden. Jeder Lehrer und jede Lehrerin weiß ein Lied zu singen von der „Verwilderung" der Schuljugend während der langen Sommerferien und von der Arbeit und Zeit, die es kostet, sie wieder in etwas Zucht zu bringen. Das wird besser werden, wenn die Kinder in besonderen Spielplätzen, ohne Zwang, aber doch unter Aufsicht, ihr Wesen treiben können. Schon dadurch wird sich die Ausgabe für Spielplätze für das Schulwesen „bezahlt" machen. Es würden ferner durch Beschaffung einer genügenden Anzahl von Spielplätzen voraussichtlich manche Unfälle, welche den Kindern jetzt bei ihren Spielen auf den belebten Straßen u. s. w. drohen, vermieden, und den Müttern, die ihre Kleinen bei ihren häuslichen Arbeiten unmöglich immer beaufsichtigen, und die sie auch nicht immer in den zumeist recht engen Wohnungen halten können, würde eine Unsumme von Angst und Sorge — und auch Aerger — erspart werden.

Was fange ich nur mit den Kindern an?, ist eine Frage, die sich in diesen Hundstagwochen Tausende besorgter Mütter tagtäglich stellen und stellen werden, ohne eine Antwort darauf zu finden. — — —

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Unser Goldvorrath.

Die Goldproduktion der Welt im Jahre 1897 wird von den Beamten des amerikanischen Münzamtes auf 240 Millionen und für das Jahr 1898 auf mindestens 275 Millionen Dollars geschätzt. 1894 betrug die Produktion 181 Millionen, 1895 199 Millionen und 1896 213 Millionen Dollars.

Am 5. Mai d. J. befanden sich 267 Millionen Dollars Gold in den Gewölben der Nationalbanken der Ver. Staaten, während sich der Goldvorrath des Bundesschatzamtes am gleichen Tage auf 187 Millionen Dollars bezifferte. Nach den von dem früheren Kourant-Kontrolleur Edels angestellten Ermittelungen, befanden sich Ende 1896 in Händen von Staats- und Privatbanken 141 Millionen Dollars Gold. Wahrscheinlich sind die von den letztgenannten Bankanstalten jetzt gehaltenen Goldbestände bedeutend größer, als zu der gedachten Zeit, da in Folge der Silberagitation große Mengen Gold dem Verkehr entzogen und im Privatbesitz aufgespeichert waren.

Aber selbst wenn man nur die 1898er Bestände in Rechnung bringt, so ergibt sich für die Ver. Staaten ein sichtbarer Goldvorrath von nahezu 600 Millionen Dollars. Wird das im Privatbesitz und im Umlaufe befindliche Gold zu 160 Millionen Dollars angenommen und obigem Betrage hinzugerechnet, so ergeben sich für die Ver. Staaten Goldbestände im Gesammtbetrage von 760 Millionen Dollars, oder mehr als zehn Dollars auf den Kopf der Bevölkerung. Die Schätzung von 160 Millionen Gold im Privatbesitz bezw. im Umlauf dürfte eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen sein.

Die Bundesflagge.

Die heutige Allgegenwärtigkeit der Bundesflagge und die große Rolle, welche sie in Wort und Schrift spielt, läßt es nicht uninteressant erscheinen, auf die Geschichte des Sternen- und Streifenbanners, welches bekanntlich jetzt 45 Sterne im blauen Felde zählt, etwas näher einzugehen und der Zeit zu gedenken, in welcher diese nunmehr allüberall und hochgeachtete Flagge noch nicht bekannt war, ja noch nicht existirte.

Bekanntlich wurde die amerikanische Flagge erst am 14. Juni 1779 geschaffen, aber vorher schon hatten die Kolonien eigene Flaggen verschiedener Art, an deren manche sich nicht uninteressante Reminiszenzen knüpfen. Natürlich führten sie alle die englische Flagge, doch war es Gebrauch geworden, an derselben irgend ein unterscheidendes Merkmal anzubringen. Als aber der Unabhängigkeits-Krieg ausgebrochen war, da konnten diese Flaggen nicht mehr geführt werden, und fast in jeder der Kolonien tauchte eine eigene Flagge als Erkennungszeichen für die Freiheitskämpfer auf, und viele dieser ursprünglichen Flaggen sind in die Wappen der einzelnen Staaten übergegangen. In der Schlacht an Bunker Hill führten die Patrioten eine rothe Fahne, auf deren oberer linker Ecke sich das Georgskreuz im weißen Felde und neben diesem ein kleiner Tannenbaum befand. Einige Tage darauf führte General Israel Putnam eine andere Fahne ein. Sie war ebenfalls roth und zeigte auf einer Seite das Motto von Connecticut: "Qui transtaili sartinet" (Der uns herübergebracht hat, erfüllt uns) und auf der anderen Seite über einem Tannenbaum die Worte zeigte: "An appeal to Heaven".

Die erste gestreifte Flagge führte Washington zum ersten Male am 2. Januar 1776 in Cambridge, Mass. Sie zeigte 13 weiße und rothe Streifen, doch anstatt des blauen Feldes mit den Sternen hatte sie die kombinirten Georgs- und Andreaskreuze, wie sie noch heute auf der Flagge Großbritanniens zu sehen sind. Zu jener Zeit war die Unabhängigkeitserklärung noch nicht erfolgt, und deshalb auch noch die Anlehnung an die englische Flagge.

Zu derselben Zeit gab es aber auch die sogenannte Klapperschlangen-Flagge, welche quer über die 13 Streifen eine Klapperschlange zeigte und von dem kühnen Kapitän John Paul Jones geführt wurde.

Am 14. Juni 1779 endlich faßte der damals in Philadelphia tagende Kontinental-Kongreß den folgenden Beschluß: Beschlossen, daß die Flagge der Ver. Staaten dreizehn Streifen, abwechselnd roth und weiß, und das Feld dreizehn Sterne, weiß auf blauem Grunde, eine neue Konstellation bedeutend, sein sollen."

Diese nun inoffizirte Nationalflagge zeigte die Sterne in kreisförmiger Anordnung im blauen Felde, und diese Stellung sollte ein Symbol der Einigkeit sein. Auch die genühten drei Farben waren symbolisch, nämlich roth: Muth, weiß: Reinheit und blau: Ausdauer.

Die erste Flagge wurde unter Beaufsichtigung Washingtons und eines Komites des Kongresses in dem kleinen Polstermaarenladen der Frau Betsy Roß, einer Verwandten des Col. Geo. Roß, der ein Mitglied des Kongresses war, ausgeführt, nachdem man sich auf Empfehlung der Frau Roß entschlossen hatte, anstatt der zuerst gestanzten sechszackigen Sterne solche mit fünf Spitzen zu wählen. Die Flagge war 6 Fuß 6 Zoll lang, 4 Fuß und 4 Zoll breit und das blaue Feld rechteckig und zwar in der Breite von sieben weißen und blauen Streifen. Bis auf den heutigen Tag werden diese Dimensionen bei der Flagge beobachtet, nämlich die, daß die Breite der Flagge zwei Drittel ihrer Länge beträgt, das blaue Feld dagegen ist nicht mehr ein Quadrat. Die von Frau Roß angefertigte Flagge wurde am 3. August 1779 auf Fort Schuyler im Long Island Sund gehißt.

Die Flagge sollte aber nicht in ihrer ursprünglichen Form verbleiben. Im Jahre 1794 wurde, nachdem Vermont und Kentucky schon längere Zeit dem Staatenverbande angehört hatten, ohne in der Flagge vertreten zu sein, beschlossen, daß vom 1. Mai 1795 an die Flagge fünfzehn abwechselnd weiß und rothe Streifen nebst den dreizehn Sternen im blauen Felde zeigen solle. Diese Flagge bestand bis 1818 und wurde während des Krieges von 1812 von der amerikanischen Armee und Flotte geführt. In 1818 aber wurden fünf neue Staaten in die Union aufgenommen und nun tauchte abermals die Frage auf, wie die Flagge infolgedessen abgeändert werden solle. Eine weitere Vermehrung der Streifen ging nicht auf an, und der Vorschlag des Kapitäns Samuel C. Reid von der Bundesmarine, die Streifen wieder auf die ursprüngliche Zahl 13 zu bringen und die Anzahl der zur Union gehörigen Staaten durch die Sterne in blauem Felde zum Ausdruck zu bringen, fand deshalb die beifälligste Aufnahme. Am 4. April 1818 wurde dann vom Kongreß beschlossen, daß in der Zukunft für jeden neu in die Union aufgenommenen Staat ein Stern der Flagge hinzugefügt werden solle, und so blieb es denn auch bis zum heutigen Tage, und ist die Anzahl der Sterne in der Flagge auf 45 angewachsen. Natürlich hatte sich die Anordnung der Sterne ebenfalls ändern müssen. Der Kreis war nicht mehr möglich, und so stehen jetzt die Sterne auf den Flaggen in sechs Reihen, deren drei je acht und die anderen je sieben Sterne enthalten. Es können also noch drei weitere Sterne in der Flagge Aufnahme finden, ohne daß diese wesentlich verändert erscheinen wird.

Kapitän Reid gebührt aber das Verdienst, den Entwurf der seit 1818 giltigen Form des Sternen- und Streifenbanners geliefert zu haben, welches, die wenigen Jahre des Bürgerkrieges abgerechnet, in allen Theilen des weiten Gebietes der Ver. Staaten flatterte.

Die Südländer führten zu Anfang des Krieges meist Staatsflaggen. Bis im Jahre 1863 die Flagge der Konföderirten — weiß mit einem rothen Felde in der linken Ecke mit einem blauen Andreaskreuz, auf dem sich 13 Sterne befanden — annahm. Die Flagge hatte aber, wie erwähnt, nur eine ephemere Existenz, und bald wehte auch im Süden wieder die alte Flagge der Union, unter welcher auch jetzt unsere See- und Landmacht gegen die Spanier in's Feld gezogen ist.

$2.00 Milwaukee und zurück, $2.25 Waukesha und zurück,

via der Chicago & Northwestern jeden Sonntag auf Zügen, die um 8.30 und 9.30 Vormittags abfahren, giltig für Rückfahrt an denselben Tagen. Passagier-Bahnhof, Wells und Kinzie Str. mjsfa—31j

Beschwerden
nach dem Essen, saurer Magen und Blähungen sind Symptome die gehoben werden sollten, ehe sie zu chronischer Dyspepsia sich entwickeln. Nichts auf der Welt ist so gut als Hood's Sarsaparilla als eine Magen-Stärkung, Appetiterreger und Regulator. Dies ist das Urtheil von Tausenden die es versucht haben und geheilt wurden, und die allen, die mit dyspeptischen Symptomen behaftet, rathen
Hood's Sarsaparilla
zu gebrauchen. Amerika's grossartigste Medizin. $1; sechs für $5.
Hood's Pillen sind die beliebtesten Abführmittel. 25 Cents.

Zur Entstehung der Korallen-Inseln.

Auf dem im Stillen Ozean gelegenen Korallenfelsen Atoll Funafuti (Ellice-Archipel) sind Tiefbohrungen zuerst im Sommer 1896 unter dem bekannten englischen Geologen Sollas vorgenommen worden, dann mit besserem Erfolge im Sommer 1897 unter der Leitung des Professors Edgeworth David aus Sydney. Das Hauptergebniß ist die Bestätigung der von Darwin und Dana gleichzeitig aufgestellten Theorie, daß die Korallen-Inseln bis zu großen Tiefen aus wirklichen Korallenbauten bestehen, und daß, da die Korallen nur bis zu einer Meerestiefe von etwa 45 M. leben und arbeiten können, der eigentliche Boden dieser einsamen Inseln bei Beginn der Korallenbauten bedeutend höher gelegen hat, im Laufe der geologischen Perioden muß er also langsam in die Tiefe gesunken sein, sodaß die Korallen mit ihren Bauten höher und höher stiegen. Von verschiedenen Seiten ist dagegen behauptet worden, daß diese Insel gebiete nicht in der Senkung, sondern umgekehrt in der Hebung begriffen seien, und daß sie sich dabei zu oberst allmählich mit den Kalkabsätzen der anderen niederen Meeresthiere bedeckt hatten, bis dann das Land bis zu demjenigen Niveau erhöht war, in dem die Korallen ihre Bauten anlegen konnten. Wäre diese Annahme zutreffend, so müßten die Korallen-Inseln nur in ihrer obersten Schicht aus Korallenfels bestehen, in größerer Tiefe dagegen aus Kalkstaub und Kalkschlamm, wie ihn die Umengen von Mollusken und Urthieren, die das Meer durchschwärmen, auf dessen Boden niederschlagen. Darwin selbst erklärte eine Tiefbohrung als das einzige Mittel zur Entscheidung dieser Streitfrage. Professor David wählte für die Bohrung auf Funafuti eine Stelle, die nur einen Fuß über dem Meeresniveau bei höchster Springfluth liegt. Als er wegen unaufschiebbarer Ursache in seiner Heimath den Platz verlassen mußte, war die Bohrung bis in einer Tiefe von 160 M. gediehen und hatte in dieser Tiefe das Vorhandensein von echten Korallenbauten unzweifelhaft nachgewiesen. Damit ist der Darwin'schen Auffassung der endgiltige Sieg erstritten. Das Bohrloch wurde mit einem Diamantbohrer von 12,5 Cm. Durchmesser getrieben, von einer gewissen Tiefe an wurde die Weite des Bohrlochs auf 10 Cm. ermäßigt. Zuoberst bestand der Boden aus harten Trümmern von Korallenbauten, dann folgte bis zu einer Tiefe von 12 M. ein echter Korallenriff Fels mit Beimischung von Seigel- und verschiedenen Schwammarten, die die ersten Anwohner von Korallenbauten sind. Von 12 bis 30 Meter Tiefe wurde der Boden mehr oder weniger sandig, Korallen waren in verschiedener Menge in diesem Sande vertreten, daneben zuweilen in noch größerer Menge die Ueberreste von Foraminiferen, zu unterst folgte dann wieder ein echtes Korallenriff. Mit der Tiefe zeigte sich allmählich eine Veränderung der Korallenbildung, indem sich die einzelnen Korallenstöcke immer weniger unterscheiden ließen, das ganze Gestein vielmehr in einen festen gleichartigen Fels überging. Bis zu 60 Meter Tiefe konnte man den Boden als ein Korallentrift mit gelegentlichen Zwischenlagern von mehr sandigem Material bezeichnen. Dann folgte darunter bis etwa 114 Meter ein vorherrschender Sand, zuweilen beinahe einem Kalkschlamm ähnlich, auch in diesem waren aber Bruchstücke von Korallen und vereinzelte Stücke solcher nicht selten. Unter 114 Meter wurde der feste Korallenfels, von einzelnen sandigen Streifen unterbrochen, wieder vorherrschend und nahm vollkommen den Charakter eines Riffes an. Die Einzelheiten über die Entstehung dieser gewaltigen Kalkmasse, aus der sich erst nach einer sorgfältigen mikroskopischen Untersuchung des Bohrkerns Schlüsse ziehen lassen; zwei Thatsachen lassen sich aber jetzt schon klar übersehen: Erstens ist das Vorhandensein eines echten Korallenriffs in mehr als 180 M. unter der heutigen Oberfläche der Insel festgestellt worden, zweitens ist es unzweifelhaft, daß während der ganzen Zeit, die während des Aufbaues dieser Gesteinsmasse von 180 M. Dicke verging, Korallen in großen Mengen an der einen oder anderen Stelle der Meeresgegend, wo jetzt das Atoll Funafuti liegt, gewachsen sein müssen, denn dies Atoll ist von einem Meere umgeben, das über 3000 M. tief ist, und infolgedessen vollkommen abgetrennt von jeder anderen Stelle in der geographischen Nachbarschaft, wo Korallen vorkommen. Diese beiden natürlichen Thatsachen genügen vollkommen zu dem Schluß, daß derjenige Theil des Meeresbodens, auf dem Funafuti liegt, früher einmal das Meeresniveau ganz oder beinahe erreicht haben und später allmählich in die Tiefe gesunken sein muß. Nur auf diese Weise ist die gewaltige Masse der Korallenbauten zu erklären.

— Ehrlich — Herr (an der Branntweinschenke): „Eben habe ich Ihnen ein paar Groschen gegeben; jetzt wollen Sie sie wohl gleich hier vertrinken?" — Strolch: „Durchaus nicht, mein Herr. Ich wollte nur meine Schulden von gestern Abend bezahlen!"

— Opposition. — Schlächtermeister (wüthend): „Wie, die Leber soll schlecht sein, hat der Herr Doktor gesagt?.... was versteht der davon?" — Köchin (beleidigt): „Oho; wir sind doch Spezialisten für Leberkrankheiten!"

— Heimgeschickt. — Zahnarzt (älterer, häßlicher, zu jungem Fräulein, das sich fürchtet, spöttisch): „Ja, herauskühlen kann ich den Zahn nicht!" — Fräulein: „Nun, wenn man das könnte — dann wäre ich sicher nicht zu Ihnen gekommen!"

Todes-Anzeige.

Die Beerdigung meiner geliebten Frau und unserer guten Mutter und Schwester
Frau Emma Schroeder,
geb. Kuhlmann, findet am Sonntag, den 3. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags, vom Trauerhause, 1156 Arlington Place, nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Louis Schroeder, Gatte.
Oscar Schroeder, Sohn.
Clara Schroeder, Schwiegertochter.
Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater
Christian Rebeck,
am 29. Juni 1898, um 8 Uhr Abends, im Alter von 57 Jahren 5 Monaten und 29 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Juli, um 11:30 Vormittags, vom Trauerhause, 748 W. 20. Str., nach der Evangelischen St. Matthäus-Kirche, Ecke 21. Str. und Howe Ave., von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Carolina Rebeck, Gattin.
Johann, Sohn. **Wilhelmine,** Tochter.
Mathilda Rebeck, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin
Fanny Schneider
im Alter von 39 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 187 W. 19. Str., am Sonntag, den 3. Juli, um 1 Uhr, nach der St. Evangelischen Kirche und von da nach dem St. Matthäus-Gottesacker statt.
Michael Schneider, Gatte.
Magdalena Boskamp, Tochter.
Leo. Schneider, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und unsere Mutter
Martha Zunk, geb. Bleib,
im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Juli, 1:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 25 Ellis Str., nach Mehlig Kirchhof.
Frank Zunk, Gatte.
Frankie, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn
Walter Fiske
im Alter von 11 Monaten am 1. Juli, um 5 Uhr 30 Min. gestorben ist. Beerdigung Sonntag Nachm. um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 224 21. Place, nach Lincoln. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:
Karl und Johanna Fiske.

Beerdigungs-Anzeige.

Die Beerdigung des verstorbenen
Valentine Feldmann
findet statt am Sonntag, den 3. Juli, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 717 Blue Island Road, nach Waldheim.

Gestorben: Pauline Mah, im Alter von 17 Jahren und 3 Monaten. Wittwe von Henry May. Begräbniß vom Hause ihrer Tochter, 58 Center Str., Sonntag, um 2:30, nach Rosehill Friedhof.

Danksagung.

Allen Denen, die sich bei der Beerdigung meines geliebten Gatten und Vaters, besonders der Loge Santa Cruz und Dr. Hartung, sowie Turner Abtheilung und Herrn Schmidtmann für die treuen ihm bewiesenen Dienste, sowie dem Sextett Thompson für die schönen Gesänge, sowie Allen, welche ihm Blumenspenden brachten, die wärmsten Dank.
Augusta Schmidtke, Gattin.
Max Schmidtke, Sohn.

Gestorben: Diedrich Mang, 70 Jahre, 4 Monate 6 Tage alt, im früheren Heim, 704 Division Str., Sonntag, 3 Uhr Nachm. Begräbniß Dienstag, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause nach der Deutsch-Lutherischen Kirchhof in Des Plaines, Ill.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. Poldbj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

GOODRICH LINE.
VIRGINIA
Tägliche Fahrt nach
$1.00 Milwaukee und zurück.
Fährt an Wochentagen von Chicago ab um 9 Uhr Vorm. Sonntags um 8:30 Vorm. Kommt Abends wieder in Chicago zurück um 10 Uhr.
Docks Foot von Michigan Ave.

Celebration und Ordensfest,
abgehalten von 23 Leagues der
UNITED LEAGUE OF AMERICA,
Sonntag, den 10. Juli 1898, in
OGDEN'S GROVE.
Eisenbahn Züge vom Wells Str. Depot um 11 Uhr Vorm. — Tickets Erwachsene 25 Cts. Kinder 10 Cts. — Preise für Beste Person. — Concert den Tag und Abends. — Großes Feuerwerk. — Vollständige Arrangements für Jung u. Alt. Zu wohlfeile Preise kommt Alle. Das Komite.

Notiz.
Den von Herrn Phillip Winter bisher geführten
Saloon verbunden mit Sommergarten
Wells Straße und Lincoln Avenue, habe ich heute käuflich übernommen.
ERNST HESSLER,
Chicago, den 1. Juli 1898.

Fiechtl & Koala's Argyle Garden,
2133—2205 EVANSTON AVE., Ecke Argyle Str. Zu erreichen mit der Lincoln elektrischen Car an Clark Str., ein Block nördlich des Argyle Str., dann zwei Block östlich; ferner Evanston-Car bis Argyle Str. — Neu eröffnet und elegant eingerichtet. Von Samstag, den 2. Juli, an jeden Abend großes FREI-KONZERT, sowie Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Juli, Matinee und Abends großes Feuerwerk. Außerdem im VÖLKS-GARTEN, 198—202 D. North Ave., jeden Abend Konzert mit Programmwechsel jede Woche. Hierzu laden freundlichst ein. Fiechtl & Koala, Props.

Volks- u. Sommernachtsfest
veranstaltet vom
Schleswig-Holsteiner Sängerbund
verbunden mit Unterhaltungen und Belustigungen aller Art, soll
am Sonntag, den 10. Juli 1898, im
Schäfers Garten, Ecke Meriden Str. und Halsted Str., (Car-Linien: Halsted Str., Archer Ave. und Chicago Schießstand, Clybourn und Lincoln Avenue-Cars mit Transfer an Schaffhoefer's Park führen zum Grove.

Der Louisen-Frauen-Verein
hält am Sonntag, den 3. Juli, sein diesjähriges
Pik-Nik
verbunden mit Preiskegeln in EDW. CLODYS GROVE, 2217—2225 N. Clark Str., ab, und es sind große Vorbereitungen getroffen worden, um den zahlreich zu erwartenden Gästen einen wirklich genußreichen Tag zu bereiten. Tickets 25 Cts. für Herr und Dame. Das Komite.

PIK-NIKS.
Creighton's Park Grove
sehr preiswürdig zu vermiethen
für Kirchen und Schulen spezielle Raten. Großer Platz, angefüllt für 2000 Personen. Wegen näherer Auskunft sprecht mit dem Manager auf dem Platze, Ecke W. 48. Str. und Cottage Ave., Hamilton, 61 Meilen westlich vom Courthaus. Nehmt C., B. & Q. W. R. oder elektrische Cars an Cottage Ave. oder W. 48. Str. W. D. Creighton, Manager.

Großes Pik-Nik und Sommernachts-Fest
veranstaltet von den Gesammt-Logen des
Ordens der Hermannsschwestern
am Sonntag, den 10. Juli 1898, im
Nord Chicago Schützen-Park.
Anfang 11 Uhr Vorm. Eintritt 25c @ Person.

Große Eröffnung.

Wir erlauben uns, Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß wir unseren Platz, **No. 1828 N. California Ave.**, bekannt unter dem Namen
Electric Park Summer Reso
am Samstag, Sonntag u. Montag, den 2., 3. 4. Juli, formell eröffnen und la

15,000 Probe-Packete

Frei für Damen.

Ein Heilmittel nur für Damen—Ihr braucht nicht Eure Leiden zu beschreiben—Schickt einfach Euren Namen und Adresse ein und Ihr erhaltet ein Probe-Packet umsonst, welches Euch unter Umständen das Leben retten kann.

Jede Dame, welche diese Zeitung lest, kann ein Probe Packet einer Medizin erhalten, welche heute gegen Frauenkrankheiten den ersten Rang einnimmt. Ganz gleich, ob sie Abonnentin ist, oder nicht, sie erhält nach Einsendung ihres Namens und Adresse an die Hazeline Company, South Bend, Ind., ein Probepacket per Post vollkommen gebührlich und portofrei zugesandt. Es wird sich für sie bezahlen, diese Probe sich kommen zu lassen. In McPherson, Kansas, wurde eine Dame von verschiedenen Krankheiten der Gebärmutter, an denen sie 10 Jahre lang gelitten, geheilt, von welchen sie 2 verschiedene Aerzte nicht zu heilen vermochten. Eine Dame in Peru, Starke Co., Ind., schreibt, daß dieses berühmte Mittel ihre Tochter kurirt hat, welche monatlich zu schwer zu leiden hatte, daß sie den größten Theil der Zeit zu Bette liegen mußte. Von Sacramento, Cal., schreibt eine Dame, daß dieses Heilmittel chirurgische Operationen überflüssig macht, und daß sie die Gefahr und die Qualen unter dem ärztlichen Messer durch Hazeline erspart geblieben seien. Eine Dame in Silver City, New Mexico, sagt, daß, als sie vor fünf Monaten mit dem Gebrauch von Hazeline anfing, sie so furchtbare Leiden auszustehen hatte, daß sie beinahe wahnsinnig geworden wäre, aber die rechtzeitige Zusendung von Hazeline rettete ihr den Verstand und kurirte sie so, daß sie jetzt eine gesunde und glückliche Frau ist. Fräulein Anna B. Foß, von Granite Falls, Minn., schreibt, daß sie seit Jahren mehr gelitten hatte, als sie in Worten ausdrücken könnte; sie war niedergeschlagen und über alle Maßen verzweifelt, da kein Arzt, keine Arznei ihr helfen konnte. Hazeline heilte sie von Gebärmutter-Vorfall und Harnbeschwerden; sie kann jetzt weite Spaziergänge unternehmen, ohne zu ermüden, während früher sie stets leidend und erschöpft war. Frau Therese Koch, 604 Sedgwick Str., Chicago, schreibt: „Ich bin bereit, jeder leidenden Frau mündlich oder schriftlich mitzutheilen, wie Ihr Heilmittel mich von gräßlichen jahrelangen Leiden kurirt hat." Frau Rose Pultbrese, von Alden, McHenry County, Ill., wünscht, daß ihr Name und Adresse allen leidenden Frauen zugesandt werde, damit sie Gelegenheit erhält, ihnen zu sagen, wie sie von einem Leben voller Leiden durch dieses großartige Mittel befreit wurde. Frau Josephine Stoß, 223 E. 6. Str., New York, N. Y., hält es für ihre Pflicht, mitzutheilen, wie sie nach 12jährigen heftigen Schmerzen (jeden Monat und manchmal auch in der Zwischenzeit) geheilt worden. Alle diese Briefe und noch eine ganze Menge anderer hier in Aufbewahrung überzeugen Euch, daß das freie Probepackelchen es schon werth ist, es sich kommen zu lassen. Ganz gleich, ob Ihr wenig leidend oder ein Invalide seid, laßt Euch dieses unvergleichliche Heilmittel kommen, welches vollständig kostenfrei Euch zugesandt wird, es wird Euch heilen. Säumt keinen Tag länger, sondern schreibt sofort, nur Euren Namen und Adresse. The Hazeline Co. (Autorporirt), 189 Bresler Blk., South Bend, Ind.

Der Schulrath.

A. S. Trude's Heimtücke verhindert die Wiederwahl Lane's.

Halle und Cameron angeblich amtsmüde.

Die Wiederwahl Albert J. Lane's zum Vorsteher des städtischen Schulwesens scheint jetzt wirklich von dessen Feinden verhindert zu werden, und zwar ist in allererster Reihe das heimtückische Verhalten A. S. Trudes Schuld hieran. Wie erinnerlich, hielten von Anfang an die Schulrathsmitglieder Halle, Cusack, Pettibone, Schneider, Adams, Groß, Cameron, Strong, Mark und Frau Frake treu zu dem bisherigen verdienstvollen Schulvorsteher, und es bedurfte nur noch einer einzigen Stimme, um Lane's Wiederwahl durchsetzen zu können. A. S. Trude, der — wenngleich im Grunde seines Herzens ein Befürworter Lane's — dem Mayor zu Liebe nicht für diesen stimmen wollte, hatte sich anfänglich den Sitzungen des Schulraths ferngehalten, gab aber den Freunden Lanes die Zusicherung, in der auf gestern Nachmittag anberaumten Sitzung sicher anwesend sein und für ihren Kandidaten stimmen zu wollen. Wer indessen nicht kam, war Trude. Man vertagte sich daraufhin bis neun Uhr Abends, doch ließ auch dann Trude nichts von sich sehen noch hören, indeß hatte man inzwischen in Erfahrung gebracht, daß er dem Mayor das Versprechen gegeben, nicht für Lane stimmen und sich einfach von den Sitzungen auch weiterhin fernzuhalten zu wollen. Da sich nun auch die übrigen acht Gegner Lane's — Brennan, Dr. Harper, Gallagher, Frau Hull, Rogers, Sherwood, Harris und Frau Sherman — nicht einfanden, so mußte eben die Abendsitzung eines mangelnden Quorums halber wieder vertagt werden. Und so wird es denn wohl dahin kommen, daß Professor Andrews, von der Brown Universität, der Günstling Mayor Harrisons und der übrigen Silberleute, die Nachfolgerschaft Lane's antreten wird.

Uebrigens dürfte der Mayor dann wohl Gelegenheit erhalten, noch eine weitere Anzahl von Schulrathsstellen neu zu besetzen, da Präsident Haße und Herr Cameron die Absicht hegen, ebenfalls aus Amt und Würden auszuscheiden, da sie einem „partei-politischen" Schulrath, zumal „silberner Färbung", nicht länger angehören wollen.

Schiller Liedertafel.

Auch in diesem Jahre wird die „Schiller Liedertafel" wieder eine Landpartie veranstalten, und zwar am morgigen Sonntag, den 3. Juli. Die Fahrt geht diesmal nach dem herrlich gelegenen Cedar Lake, im Staate Indiana. Der Preis für Hin- und Rückfahrt, zu verabreichende Erfrischungen und die Betheiligung an allen auf dem Festplatz zu veranstaltenden Belustigungen eingeschlossen, beträgt $1.50 für Herren und $1.00 für Damen. Kinder unter 14 Jahren sind frei. — Abfahrt, Vormittags 10 Uhr, vom Bahnhofe an der Polk Str. aus. Der Zug wird an 22. Str. und Archer Ave., an der 41. Str. und in Englewood halten, um Passagiere aufzunehmen.

Frauenverein „Louise".

Dieser im besten Ansehen stehende Verein hält morgen in Clybourn Grove, 2217—2225 N. Clark Str., sein diesjähriges Picknick ab, verbunden mit einem großen Preisregeln, wozu alle Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen sind. Das mit den Arrangements betraute Komite, bestehend aus den Damen L. Kreiling, M. Weber und S. Schaepfer, garantirt allen Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden. Für gute Tanzmusik, Unterhaltungen der verschiedensten Art und allerlei Erfrischungen wird bestens gesorgt sein. Billets kosten im Vorverkauf 25 Cents „für Herr und Dame", an der Kasse 25 Cents pro Person.

Schlußbericht der Großgeschworenen.

Die Grand Jury für den Juni-Termin hat gestern ihre Arbeit beendet und ist dann sofort von Richter Chetlain entlassen worden. Aus dem Schlußbericht ist ersichtlich, daß die Großgeschworenen insgesammt 320 Anklagefälle untersuchten, 236 Anklagen erhoben und 93 Fälle niedergeschlagen haben. Drei Fälle wurden der nächsten Grand-Jury zur Erledigung überlassen.

Die Großgeschworenen empfehlen in ihrem Schlußbericht eine striktere Durchführung der städtischen Verordnung gegen das allzu schnelle Fahren der Radler und die Errichtung einer eigenen Zellen-Abtheilung für jugendliche Verbrecher.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unter neuer Verwaltung.

Die Herren Fiechtel und Koeln, durch die umsichtige Leitung ihres Volksgartens, Nr. 198—202 O. North Ave., auf das Vortheilhafteste bekannt, haben neuerdings auch den Argyle Garten, Ecke Evanston und Argyle Ave., übernommen. Sie werden sich bestreben, dieses vollständig renovirte Lokal zu einem gemüthlichen Rastort für Radler und Andere zu machen, die sich Abends von der Last und der Hitze des Tages in froher Gesellschaft zu erholen wünschen. Der Argyle Garden liegt nur drei Blocks vom Endpunkt der Clark Straße elektrischen Bahn. Es finden darin gute Freikonzerte statt. Morgen, Sonntag, und übermorgen, Montag: großes Feuerwerk!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.

Leichenfund.

Die Leiche eines unbekannten Mannes wurde gestern Abend im Drainage-Kanal nahe den Geleisen der Grand Trunk-Bahn aufgefunden und nach der Morgue, Nr. 3748 Archer Ave. geschafft. Der Todte mag ungefähr 35 Jahre alt gewesen sein. In seinen Kleidern fand sich Nichts, was zu seiner Identifizirung führen könnte.

Beraubt.

Der Anstreicher G. W. Luker wurde während der letzten Nacht, als er sich auf dem Wege nach seiner Wohnung, Nr. 163 Larrabee Straße, befand, an Kinzie und Paulina Straße von Wegelagerern überfallen und um $40 beraubt. Die Banditen bearbeiteten den Ueberfallenen, als er Widerstand leistete, mit ihren Revolverkolben und machten ihn in dieser Weise kampfunfähig.

Deutschland und Liberia.

In der liberianischen Republik haben sich in der letzten Zeit einige Ereignisse abgespielt, welche geeignet sind, die deutschen Interessen daselbst zu schädigen. So wurde vor mehreren Monaten eine deutsche, in Liberia ansässige Firma durch Eingeborene, über welche die liberianische Regierung so gut wie gar keine Macht hat, erheblich geschädigt. Infolge einer Beschwerde der Firma beim Auswärtigen Amt in Berlin ist der mit der Vertretung der deutschen Interessen in Liberia betraute Gouverneur von Kamerun, Herr v. Puttkamer, auf einem Kriegsschiff nach Monrovia gefahren und hat dort nach Prüfung der Verhältnisse einen Schadenersatz für die deutsche Firma von der liberianischen Regierung durchgesetzt. In Rücksicht auf die mangelhaften Geldverhältnisse der Republik ist ihr eine Frist zur Zahlung des Schadenersatzes bewilligt worden. Diese Frist wurde aber nicht eingehalten. Ein Schadenersatz ist bis jetzt nicht erfolgt, dagegen haben sich die Liberianer bemüßigt gefühlt, nach Abfahrt des Kriegsschiffes vor den Wohnungen der Deutschen Skandal zu machen und sie zu verhöhnen. Ferner hat die liberianische Regierung eine staatliche Maßnahme getroffen, welche ebenfalls geeignet ist, mit den Interessen aller anderen europäischen Kaufleute auch die deutschen Interessen wesentlich zu schädigen. Sie hat nämlich ein Verbot erlassen, nach welchem die sogenannten Regierungs-Checks an der Zollkasse nicht mehr in Zahlung genommen werden sollen. Diese Regierungs-Checks bilden das liberianische Papiergeld. Sämmtliche Staatsbeamten bekommen ihr Gehalt in solchen Checks. Diese werden dann von den europäischen Kaufhäusern für die Kredite der liberianischen Staatsbeamten angenommen. Wenn die Anweisungen nunmehr von der Zollkasse nicht mehr angenommen werden, dagegen aber nach wie vor die Checks von den Firmen in Zahlung genommen werden müssen, so bedeutet dies eine Maßregel, wie sie in zivilisirten Staaten wohl unerhört ist. Es dürfte nicht ausbleiben, daß die interessirten Staaten gegen dieses Vorgehen der liberianischen Regierung Verwahrung einlegen.

Briefkasten.

An die Leser. — Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. — Auch kann sich die Redaktion in Rechtsfragen nicht auf Erstheilung rechtlicher Auskunft einlassen. Dieselbe Frage darf nur Abonnenten in der Regel nur einmal beantwortet werden.

A. H. — Der „Verband Homer", Nr. 571 Cleveland Avenue, ist eine deutsche Wohlthätigkeitsgesellschaft.

L. Schr. — Der Vorname des Herrn George W. Swift lautet richtig: Arthur D. Swift. George W. Swift, Porter D. Harrison sind Zwillinge.

H. H. Sch. — Whiskerreinigung und der sogenannte Kalte Brand sind jedenfalls gefährliche, aber nicht immer. Der „kalte Brand" ist eine Art Blutvergiftung, die leichter beginnt aber nicht immer die Form des Kalten Brandes annehmen muß. — Wenn Sie innerhalb sind, können Sie sich mit Ihrer Anfrage direkt an den Verleger wenden. Sie sind ohne Zweifel in der Lage, sich persönlich Rath zu erholen.

S. R. — Der deutsch-französische Krieg betraf die deutsche Gesammtarmee, wie ein jeder an der betreffenden Stelle mitgetheilt wurde, 687 Offiziere und 124,493 Mann, darunter über 20,000 Todte. Die Franzosen verloren etwa 50,000 Mann todt und 70,000 Mann lebend.

C. B. — Die Western Avenue ist um etwa drei Meilen länger als die Halsted Straße.

C. B. — Gantt ist militärisch alle Sie zu nennen für Sie, ist in Deutschland nicht üblich. Deutsch-französischen Krieges, der Feldzug. Man sagt es den Amerikanern deshalb nicht verargen, daß sie ihre Fleisch-Präserven den schönen Namen beilegen.

M. M. — Verehrtes Mädel, werden Sie vernünftig in jeder gestatten Papierhandlung kaufen können.

Fred H. — Sie fragen, was ein Columbischer Dollar vom Jahre 1892 augenblicklich werth ist, und was er in 100 Jahren bringen werde? Gegenwärtig würden Sammler Ihnen für die Münze wahrscheinlich nur den Metallwerth oder höchstens 50 Cents bieten. — Ihre zweite Frage wird Ich besser beantworten können, wenn sie dieselbe noch 100 Jahre wiederholen.

J. P. — 1) Die Ver. Staaten haben gegen 15 Millionen Einwohner mehr als Deutschland. — 2) Im Kriegsfalle kann keine deutsche Regierung Schiffe, die sich im Privatbesitz deutscher Rheder befinden, für Kriegszwecke in Beschlag nehmen, aber natürlich muß sie den Eigenthümern dafür eine entsprechende Entschädigung leisten.

J. P. — Eine Gemeinschaft verlangt die Bundesregierung zum Flaschenbierhändlern nicht.

A. P. — 1897. 2) Das Standbild in Lincoln Park, Ind., liegt in Lake County, etwa 30 Meilen von hier, an der Chicago, St. Louis & Pittsburgh Bahn. — 3) Ihre zweite Frage nehmen Sie wohl selbst nicht ernst.

J. S. — Man schützt seine Gurgeln gegen Ansteckung am besten dadurch, daß man alle Gerüchte lächerlich unterdrückt, aber bloß dies nicht anpreist. Gerüchte wenigstens nicht zu ehrener Erde bestattet. — Ein anderes Mittel gegen Ansteckung besteht darin, daß man zu den Orten, wo sich diese ansteckenden Keime befinden, frisch gelöschten Kalk streut, wodurch sie leicht getödtet oder vertrieben werden.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Grace M. gegen William Ringler, wegen Trunksucht; Anabel E. gegen George J. Hissing, wegen grosser roher Behandlung und Ehebruchs; Bessie gegen Ike Rosen, wegen grausamer Behandlung; Ethel Mathilde gegen Charles Steenberg, wegen grausamer Behandlung; Hattie gegen Andrew Garrelo, wegen Verlassung; Hattie gegen George St. Clair, wegen grausamer Behandlung; Grace gegen Harold T. Tabb, wegen Verlassung; Ida E. gegen John C. Tabb, wegen Verlassung; Bertie gegen Frank Joseph Beck, wegen grausamer Behandlung; Sarah gegen Charles A. Pigg, wegen Ehebruchs; Clara gegen Max Dallar, wegen grausamer Behandlung; Emma gegen Edward Goldston, wegen Verlassung; Lizzie gegen Simon Luedemann, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Todten, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Heinrich Ehlers, 1206 W. North Ave., 45 J.
Christopher Dahler, 841 Ellis Str., 78 J.
Henry Herbold, 136 Front Str., 66 J.
Anna Spengler, 5117 Armour Ave., 20 J.

Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher*

Ein rüstiges Paar.

In ihrem behaglichen Heim, Nr. 3018 Groveland Park Ave., von ihren Kindern und Enkeln umringt, feierten gestern Herr David Neumann und Frau das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Das greise Paar ist erst vor 18 Jahren aus Deutschland nach den Ver. Staaten gekommen, hat hier aber einen sonnigen Lebensabend gefunden, der hoffentlich noch lange anhalten wird.

Plattdeutsche Großgilde.

Schatzmeister John C. Kulling von der Plattdeutschen Großgilde wünscht den Gilden-Sekretären bekannt zu geben, daß er von Nr. 110 Canalport Ave. nach Nr. 1771 Milwaukee Ave. verzogen ist. — Die Großgilde tritt zu ihrer diesjährigen Sitzung am 8. August in Sheboygan zusammen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Dearborn Str., 19 Fuß südl. von Grace Str., 25×125, George W. Metcalfe an Wilhelm Geide, $3,000.

Gaines Court, 111 Fuß nordwestl. von Pinconnes Ave., Lot 198, Charles C. Mallin an Ed. M. Carlin, $1,500.

Milwaukee Ave., 193 Fuß südöstl. von Ridgeway Ave., 25×100, Ernest E. Jelbert an Elizabeth geb., $1,500.

Walnut Str., 148 Fuß östl. v. Wood Str., 50×118, Joseph T. Morrison und Son an Wilhelmine Wipp, $1000.

Pierce Ave., 200 Fuß nördl. von 20. Str., 50×125, und andere Grundstücke, Samuel W. Baxter und Frau an C. F. Lueder, $4,000.

Carson Str., 244 Fuß nördl. von Glen Str., 24×125, Christina M. Peterson an Frederick W. Linnell, $2,200.

St. Str., 99 Fuß östl. von Cleaner Ave., 158×100, Ghas. G. Wehse an Miranie Wirth, $3,500.

Wentworth Ave., 50 Fuß südl. von 51. Str., 100×124, Thos. H. Morgan und Gattin an William J. Mitchell, $2000.

Hatsted Str., 115 F. südl. von Wentworth Pl., 25×125, Lee F. G. Schwedtfeger an Peter Andersen, $2,750.

Lee F. G. Schwedtfeger an Peter Andersen, $2,750.

Wentworth Ave., 50 F. südl. von 51. Str., 50×125, Thos. H. Morgan und Gattin an William J. Mitchell, $2000.

Oak St., 16 F. östl. von Rogers Park, M. in C. an Jeanie M. Moore, $812.

Gladney Str., 100 F. nördl. von Pine, 45×108, Gottlieb Fischer an John F. Meno, $700.

Grenshaw Str., 361 F. östl. von Sheffield, 21×124.6, Louis Tabernik an Leon Gura, $3000.

Maynard Ave., 15 F. westl. von 61. Str., 27×105, Wm. Schilling an Chas. Schilling, $1,000.

Ada St., 100 F. östl. von Morgan Str., 25×107, Wm. C. an Elmer A. Waldo, $2500.

Str., 275 F. nördl. von Washington Blvd., 25×58, mehr oder weniger, John Adams an Melanta Schmidt, $1200.

Ave., 275 F. südl. von Cullom Ave., 25×125, mehr oder weniger, M. in C. an Philip Stein, $1000.

Sacramento Ave., No. 23-Ede 25. Str., 24×125, Wm. A. Francis, Jr. an Peter Ryan, $1,000.

Str., 100 F. östl. von Morgan Str., 24×120, M. in C. an Nathan Glass, $1000.

Palmer Ave., 252 F. westl. von Sacramento Ave., 25×129, George Kuehn an Chas. H. Kuehn, $1500.

Ashland Ave., 271 F. nördl. von Wabansia Ave., 77×115, M. in C. an Prudencia C. & B. Affa, $1000.

Str., 100 F. östl. von Center Ave., 25×124, John Keenan an Marion Hopkins, $2500.

Wright Ave., 50 F. nördl. von 63. Str., 25×125, Wm. Ryan an Michael O. Shea, $1400.

Lot 1, Blk. 31, Washington Heights, Charles F. Bachman an Herman C. Zenker, $1750.

Monticello Ave., 100 F. nördlich von Milwaukee Ave., 100 F. nördlich an G. Kluthsac, $2500.

Wilcox Str., 125 F. östl. von S. Ashland Ave., 25×125, J. H. Stanfield an John O. Peasell, $900.

Avers Park Str., 125 F. östl. von Francisco Ave., 25×125, M. in C. an Albert Lyon, $1000.

Str., 125 F. westl. von Sacramento Ave., 25×125, Robert Dietz an Patrick C. Mulvihill, $1600.

Hoyne Ave., 50 F. nördl. von 18. Str., 23.18×125, Joseph D. Gage an Andrew J. Bowman, $1650.

Forrestville Ave., 25 F. nördl. von 49. Str., 24×125, Chas. G. Hackett und Gattin an Marie M. Schaefer, $1800.

Rhodes Ave., 170 F. südöstl. von 55. Str., 40×103, Steen Peterson an Anthony P. McDonnell, kein Preis angegeben.

Str., 100 F. westl. von Stewart Ave., 37.4×127, Joseph T. Morrison und Sohn an Wilhelmine Wipper, $1000.

Bolivar Str., 75 F. nördl. von 37. Str., 25×124, Julia G. Raben und Gatte an George J. Kitas, $12,000.

Campbell Str., 172 F. südl. von Leavitt, 24×100, John C. Frizzel an Mary B. Stanfield, $2000.

Spring Str., 150 F. nördl. von Lexington, 26.9×103, Helen Walker an Maud M. Smith, $1500.

Fullerton Ave., 200 F. östl. von Ridge Ave., 25×125, C. Peterson an Mary T. Bonstedt, $3500.

Thomas St., 250 F. östl. von 51. Ave., 75×175, Jonathan P. Rhodes an Victor C. Ed, $1000.

Wentworth Ave., 50 F. südl. von 19. Str., 25×132, Frank J. Keller an Christian M. Wall, $1400.

Campbell Ave., 50 F. nordöstl. von Dolley Str., 24 F. als zur Alley, M. in C. an John Schiefer, $1050.

25. Str., 100 F. östl. von Sacramento Ave., 21×120, John Meitner an Martin Kelly, $1250.

Forest Ave., 250 F. nördl. von 51. Str., 25×124, Thomas J. Ryan an Christian M. Wall, $1400.

Wentworth Ave., 50 F. nordöstl. von Dolley Str., 24 F. als zur Alley, M. in C. an John Schiefer, $1050.

25. Str., 100 F. östl. von Sacramento Ave., 21×120, John Meitner an Martin Kelly, $1250.

Sacramento Ave., 150 F. nördl. von 35. Str., 25×125, Thos. H. Morgan und Gattin an Wm. A. Bowles, $1000.

Wentworth Ave., 175 F. nördl. von 92. Str., 25×124, Gianna P. Trumbull und Gatte an Albert A. Mead, $4500.

Ashland Ave., 284 F. südl. von Roscoe, 24×125, und anderes Grundeigenthum, German-American Bank, an Dina Zimbelmer, $5000.

Lot 16, Blk. 15, Rogers Park, M. in C. an Jeanie M. Moore, $812.

Gladney Str., 100 F. westl. von Pine, 45×108, Gottlieb Fischer an Wm. F. Meno, $700.

Grenshaw Str., 361 F. östl. von Sheffield, 24×124.6, Louis Tabernik an Leon Gura, $3000.

Maynard Ave., 15 F. westl. von 61. Str., 27×105, Wm. Schilling an Chas. Schilling, $1,000.

Ada St., 100 F. östl. von Morgan Str., 25×107, M. in C. an Elmer A. Waldo, $2500.

Str., 275 F. nördl. von Washington Blvd., 25×58, mehr oder weniger, John Adams an Melanta Schmidt, $1200.

Ave., 275 F. südl. von Cullom Ave., 25×125, M. in C. an Philip Stein, $1000.

Sacramento Ave., No. 23-Ede 25. Str., 24×125, Wm. A. Francis, Jr. an Peter Ryan, $1,000.

Str., 100 F. östl. von Morgan Str., 24×120, M. in C. an Nathan Glass, $1000.

Palmer Ave., 252 F. westl. von Sacramento Ave., 25×129, George Kuehn an Chas. H. Kuehn, $1500.

Ashland Ave., 271 F. nördl. von Wabansia Ave., 77×115, M. in C. an Prudencia C. & B. Affa, $1000.

Str., 100 F. östl. von Center Ave., 25×124, John Keenan an Marion Hopkins, $2500.

Wright Ave., 50 F. nördl. von 63. Str., 25×125, Wm. Ryan an Michael O. Shea, $1400.

Lot 1, Blk. 31, Washington Heights, Charles F. Bachman an Herman C. Zenker, $1750.

Monticello Ave., 100 F. nördlich von Milwaukee Ave., 100 F. nördlich an G. Kluthsac, $2500.

Wilcox Str., 125 F. östl. von S. Ashland Ave., 25×125, J. H. Stanfield an John O. Peasell, $900.

Avers Park Str., 125 F. östl. von Francisco Ave., 25×125, M. in C. an Albert Lyon, $1000.

Str., 125 F. westl. von Sacramento Ave., 25×125, Robert Dietz an Patrick C. Mulvihill, $1600.

Hoyne Ave., 50 F. nördl. von 18. Str., 23.18×125, Joseph D. Gage an Andrew J. Bowman, $1650.

Forrestville Ave., 25 F. nördl. von 49. Str., 24×125, Chas. G. Hackett und Gattin an Marie M. Schaefer, $1800.

Rhodes Ave., 170 F. südöstl. von 55. Str., 40×103, Steen Peterson an Anthony P. McDonnell, kein Preis angegeben.

Str., 100 F. westl. von Stewart Ave., 37.4×127, Joseph T. Morrison und Sohn an Wilhelmine Wipper, $1000.

Bolivar Str., 75 F. nördl. von 37. Str., 25×124, Julia G. Raben und Gatte an George J. Kitas, $12,000.

Campbell Str., 172 F. südl. von Leavitt, 24×100, John C. Frizzel an Mary B. Stanfield, $2000.

Spring Str., 150 F. nördl. von Lexington, 26.9×103, Helen Walker an Maud M. Smith, $1500.

Fullerton Ave., 200 F. östl. von Ridge Ave., 25×125, C. Peterson an Mary T. Bonstedt, $3500.

Thomas St., 250 F. östl. von 51. Ave., 75×175, Jonathan P. Rhodes an Victor C. Ed, $1000.

Wentworth Ave., 50 F. südl. von 19. Str., 25×132, Frank J. Keller an Christian M. Wall, $1400.

Campbell Ave., 50 F. nordöstl. von Dolley Str., 24 F. als zur Alley, M. in C. an John Schiefer, $1050.

25. Str., 100 F. östl. von Sacramento Ave., 21×120, John Meitner an Martin Kelly, $1250.

Forest Ave., 250 F. nördl. von 51. Str., 25×124, Thomas J. Ryan an Christian M. Wall, $1400.

Wentworth Ave., 50 F. nordöstl. von Dolley Str., 24 F. als zur Alley, M. in C. an John Schiefer, $1050

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Bradawe Str.
C. A. Lemke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
C. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
H. C. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. H. Klatz, Apotheker. 891 Halsted Str., nahe Center.
H. H. Ahlborn, Apotheker. Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
John Wolbe, Apotheker, 445 North Av., Ecke Wells Straße.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. P. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Arzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
P. Geipith, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Nipke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Center und Larrabee Str. und North Ave. und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Center Straße.
Robert Boerstang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 357 Lodgrok Str.
A. Mariens, Apotheker, Sheffield und Center.
Wm. Feller & Co., 800 N. Clark Str.
H. M. Kranich, Apotheker, Sheffield u. Clybourn Ave.
Geo. Kochne, Apotheker, 122 Seminary Ave.
J. H Hubka, Apotheker, 270 Clybourn Ave.
H. H. Doederlein, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster.
F. H. Liese, Apotheker, 451 Larrabee Str.
Otto Goltzau, Apotheker, Ecke Centre und Clark Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1458 Dearsley Str., Ecke Sheffield Ave.
H. W. Todt, 909 Mozart Str.
Chas. Hirsch, Apotheker, 301 Belmont Ave.
N. L. Brown, Apotheker, 1956 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges. 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Wavenswood und Montrose.
Frank Kremer, Apotheker, 2549 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
A. G. Reimer, Apotheker, 707 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1058 Lincoln Ave.
A. A. Faupel, Clark und Belmont Ave.
Patterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.
F. J. Berger, Apotheker, Southport Ave. und Roscoe Blvd.
Jno A. Merico, Apotheker, 838 Lincoln Ave
Chas. N. Hoffmann, Apotheker, Lincoln Ave., Ecke Cornelia

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Gruener, Apotheker, 477 W. Division Str.
Nafziger, Apotheker. Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heydenreich, Apotheker, 899 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Jgnaz Duda, Apotheker, 631 Center Ave., Ecke 19. Straße.
J. H. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Zelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Brede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Glöner, Apotheker. 1951-1963 Milwaukee Ave.
N. H. Hanke, Apotheker, North und Western Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Fedzie Ave.
N. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
T. Fischer, Lincoln und Division.
G. Remus, Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
Wm. Schulte, Apotheker, 1238 N. Western Ave.
E. G F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
H. F. Schaper, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232—234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
C. H. Kremer, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Erie Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2406 Milwaukee Ave
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Center Ave.
H. Sachs, Apotheker, 509 W. Taylor Str., Ecke Laflin.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Chris. H. Heck, Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina.
R. F. Liwesey, Apotheker, 849 Grand Ave.
Rickwood & Co., Apotheker, 698 Milwaukee Ave.
Wells Pharmacy, 400 N. Ashland Ave.
H. Kleene, Apotheker, 318 Milwaukee Ave., Ecke Erie.
John Brod Chemical Co., 849 W. North Ave.

Südseite:

W. H. Chantler, Apotheker, Ecke 35. u. Paulina Str.
W. M. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. N. Foebrich, Apotheker, 629 31. Str.
Paul Zinninger, Apotheker, 420 35. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. Bienert, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
J. Blaschefski, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Wm. Weber, Apotheker, 3614 Cottage Grove Ave.
N. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
A. W. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 3400 S. Halsted Str.
Geo. Benz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Emmrodt, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
P. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Trott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering St
A. Busse, 3001 Archer Ave
H. Benz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Sorsow & Kermopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.
A. E. Hitz, Apotheker, 498 29. Str.
H. C Kreuzkler, Apotheker, 50 59 State Str.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers. — Shenandoah.
Columbia. — Chattanooga.
Great Northern. — Law of the Land.
Hopkins. — Davy Crockett.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Kaiser-Garten. — Jeden Abend Konzert der Hauskapelle.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fidi's Sommer-Garten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Die Spanier im Osten Cubas.

Es ist bereits mitgetheilt worden, daß die spanischen Streitkräfte in jenem Theil der Insel Cuba, in welchem die ersten größeren kriegerischen Operationen zwischen unseren und den spanischen Truppen stattfinden werden, bedeutend stärker sind, als man unsererseits angenommen hatte. Deshalb auch der eilige Nachschub der bedeutenden Verstärkungen für General Shafter, welche zum Theil bereits bei ihm angelangt und bestimmt sind, seine Streitkräfte dem Feinde auch numerisch vollständig gleich zu stellen. Nach spanischen Angaben, die wohl verläßlich sind, verfügt General Pando, der das Oberkommando dort führt, in Santiago und Puerto Principe über 4 Divisionen: Division Santiago, General Linares. Infanterie: Regimenter Cuba und Simanca, Bataillone Asia, San Fernando, Constitucion, Puerto rico Nr. 1, Peincipe, Toledo, Cordoba, Talavera und Zamora. 3 Schwadronen Kavallerie und eine Gendarmerie-Schwadron. Artillerie: 4 Kompagnien des 10. Fußartillerie-Regiments und die 6. Batterie des 4 Bergartillerie-Regiments. Genie: 3 Kompagnien Pioniere und 2 Telegraphen-Kompagnien. Schließlich 1 Kompagnie Trainsoldaten. Division Holguin: General Luque. Infanterie: Regiment Havana, Bataillone Aragon, Extremadura, Puertorico Nr. 5, Bergara, Sicilia und die zweiten Bataillone vom 2. und 3. Marine-Infanterie-Regiment. Kavallerie: je 1 Schwadron von Hernan Cortes-Regiment und von der Gendarmerie. Artillerie: eine Batterie des 4. Bergartillerie-Regiments und eine Abtheilung des 5.; je eine Kompagnie Pioniere und Train. Division Manzanillo: General Garcia Vioave. Infanterie: Regiment Isabel la Catolica, Bataillone Baza, Biscaya, Andalucia, Mora, Union und Alcantara; eine Schwadron Kavallerie, eine Batterie Bergartillerie, je eine Kompagnie Pioniere und Train. Division Puerto Principe: General March. Infanterie-Regiment Tarragona, Bataillone Almanso, Cadiz, Puertorico Nr. 2 und Freiwillige: Madrid; je 2 Schwadronen von Hernan Cortes und Alfonso XIII. und eine von der Gendarmerie; eine Abtheilung Bergartillerie, je eine Kompagnie Pioniere und Train. Zusammen also 36 Bataillone Infanterie, 12 Schwadronen, 4 Batterien Bergartillerie, 4 Kompagnien Fußartillerie, 6 Kompagnien Pioniere und 2 von Telegraphentruppen und 4 Kompagnien Train. Dazu kommen dann die Guerillas, Voluntarios u. s. w. an Ort und Stelle. Die Trocha von Jucaro ist außerdem durch 11 Bataillone, 4 Schwadronen, 3 Baterie, 5 Kompagnien Pioniere und 1 Kompagnie Train besetzt. Jedoch ist es unmöglich, die Effektivstärke dieser Truppen und besonders der 12 Bataillone der Division Santjago, womit es die Amerikaner zunächst zu thun haben werden, anzugeben.

St. Josef als Abonnenten-Sammler.

Als ein kaufmännisches Genie ersten Ranges und Muster aller Verlagsbuchhändler präsentirt sich der Herausgeber der in Feldkirch — Vorarlberg — erscheinenden ultramontanen Zeitschrift „Pelikan", Herr Johannes Künzle. Er begnügt sich nicht, wie seine weniger geschulten Konkurrenten, mit der gewöhnlichen Kolportage und Reklame, sondern hat einen förmlichen Vertrag mit dem heiligen Josef abgeschlossen. Letzterer verpflichtet sich dadurch gegen ein lumpiges Honorar, ihm Jahr zu Jahr mit Abonnenten vollständig zu erdrücken. In der Probenummer des Jahrganges 1897 — abgedruckt in Hammers Schrift „Rom, die Volksschule und das allgemeine Wahlrecht", S. 92 — heißt er wörtlich: „Vertrag mit dem heiligen Josef". „In den Danksagungen, die wir zuweilen bringen, sehen unsere lieben Leser, daß kein Heiliger so gern und so schnell hilft, wie der heilige Josef. Der „Pelikan" hat schon oft die Macht desselben an sich erfahren. Im ersten Jahre versprach der zeßige Redakteur, damals Pfarrer in Amden in der Schweiz, 50 Josefsbücher zu verschenken, wenn der „Pelikan" 2000 Abonnenten erhalte. Im selben Jahre sagten wir: „Lieber heiliger Josef, wenn Du es heuer auf 8000 Abonnenten bringst, will ich hundert solcher Bücher schenken." Am Ende des Jahres waren 12,000 Abonnenten. Im nächsten Jahre erhofften wir 30,000, vor Ende des Jahres waren es 20,000. Dies Jahr waren wir so kühn, mit dem heiligen Josef von 50,000 Exemplaren zu sprechen, und erklärten uns bereit, eine größere Anzahl von Josefsbüchlein zu verschenken. Jetzt sind 90,000 Abonnenten da." Dieser gläubige Streiter hat bekanntlich den päpstlichen Segen vor 3 Jahren übersandt bekommen.

— Es gibt Wohlthäter, die das Gute üben, um der — Zinsen willen.

— Der Schwerenöther. — Junge Dame: „Wie kommt es nur, Herr Lieutenant, daß ich Sie jetzt eine volle Woche nicht in meiner Nähe gesehen habe?" —Lieutenant: „Arzt hatte mir für einige Zeit alles „Reizende" verboten!"

— Guter Rath. — „Nun, wie geht's denn Ihrem Sohne, dem Maler?" — „Der hat Glück, der hat das große Loos gewonnen." — „Sehen Sie, ich habe ja immer gerathen, lassen Sie Ihren Sohn Maler werden."

Dum-Dum-Geschosse.

Die „Nationalzeitung"" (Berlin) schreibt: Es erregte allgemeines Entsetzen, als bekannt wurde, die britischen Truppen hätten in dem Kampfe gegen die Afridis Geschosse in Anwendung gebracht, welche eine ganz ungeheuerlich zerstörende Wirkung verursachen. Es sind dies die Dum-Dum-Geschosse, so genannt nach deren Fabrikationsstätte, der englischen Dum-Dum-Munitionsfabrik in Kalkutta. Die wie unsere Geschosse 88 ursprünglich aus einem Bleikern mit ogivaler Spitze und einem Nickelmantel bestehenden Geschosse des 7 Mm. Lee-Metford-Gewehres sind des Nickelmantels entkleidet und dadurch Halbmantelgeschosse hergestellt, welche sich beim Auftreffen selbst auf einen weichen Körper, nicht nur total deformiren, sondern sogar vollkommen auseinanderspritzen, wenn sie aus großer Nähe verfeuert werden. Bintgefäße und Muskeln werden in weitem Umkreise des eigentlichen Schußkanals arg zerfetzt. Die „Kriegstechnische Zeitschrift" (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) behandelt an der Spitze ihres soeben erschienenen Juni-Heftes die Frage der Verwendung dieser Geschosse eingehend und stellt zur Erwägung, ob nicht die Anwendung so grausam und gefährlich wirkender Geschosse, wie der Dum-Dum-Geschosse, nicht übrigens bei weitem nicht die Durchschlagskraft wie die Vollmantelgeschosse besitzen, nicht als unmenschlich zu verbieten sei. Die Verwüstungen, welche die Halbmantelgeschosse anrichten, sind in der „Kriegstechnischen Zeitschrift" abbildlich veranschaulicht und lassen begreiflich erscheinen, daß man für die kleinkalibrigen Waffen ein Geschoß wünscht, das bei guten ballistischen Leistungen und guter Durchschlagskraft den menschlichen Körper nicht über den Zweck der Kampfunfähigkeit hinaus schändet und verstümmelt.

— Freundschaft ist käuflich, Neid muß ehrlich erworben werden.

— Logisch begründet. — Frau: „Sie lassen Ihren Mann alle Abend ausgehen, ohne ihm den Schlüssel zu geben?" — Frau: „Wozu auch? Er findet ja ohnehin niemals das Schlüsselloch, wenn er kommt."

— Sogar. — Student A.: „Es ist doch eigenthümlich, wo Juristen oder Mediziner, überhaupt Berufsgenossen zusammenkommen, wird fachgefimpelt." — Student B.: „Ja, überall, wo man hinkommt; sogar im Kolleg, und da am ärgsten."

Nach Grand Rapids.

Die Aktiven der zum Bezirk Chicago gehörenden Turnvereine, von zahlreichen turnerischen „Passiven" und lebenslustigen Turnschwestern begleitet, sind in der letzten Nacht um 12 Uhr unter Sang und Klang mit einem Extrazuge nach Grand Rapids, Mich., gefahren. Dort nimmt heute das Turnfest des Bezirks seinen Anfang, welches bis zum Montag Abend dauern wird.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter. Muß Lunch zu schneiden verstehen. 1311 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäcker, der selbständig an Cakes arbeiten kann. Ohio State Str.

Verlangt: 2 Porter. Franz Thielmann's Palmen-Garten, Fuß von Diversey Ave., gegenüber Lincoln Park.

Verlangt: Ein junger Mann als Kellner. 196 Madison Str.

Verlangt: 10 versicherte Männer, um Eis in Cars zu laden auf dem Hofe. Nachzufragen: Knickerbocker Ice Co., 22. Str. und Stewart Ave. 24st

Verlangt: 250 Schuhmacher für handgenähte Arbeit. J. & Tilt Shoe Co., 3-17 Huron Str. 27juw

Verlangt: Guter Harness- muß tüchtig und erfahren in seinem Fach sein und gute Referenzen haben. Nachzufragen Sonntag Vormittag Zwischen Mittwoch, Dreyel Ave. und 62. Str.

Verlangt: Ein Porter, welcher seine Arbeit scheut und sich im Saloon verbindlich hält. Sofort. Auskunft ertheilt Rohn Bros., Cigar store, 262 State Str.

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen. — 5016 Wentworth Ave

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Rolls. — 5508 State Str.

Verlangt: Ein guter Bartder an Rösen. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Bäcker, gute zweite Hand an Brot, ledig. Milwaukee und California Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 191 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann zum Kegelaufsetzen. 1702 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Mann für Pferde und sonstige Gartenarbeit. Nachzufragen von 5 bis 7 Uhr. 1120 Millard Ave

Verlangt: Ein guter Mann als Porter. Muß auch Waiten können. 61 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. Vorzusprechen Sonntag, 9 Uhr. 277 Sheffield Ave.

Verlangt: Steine Treiber, Kinder zu fahren. — Vorzusprechen Sonntag Vormittag, 161 Dunning Str.

Verlangt: Gute Abdigler an Knabenjacken. — 9 Thomas Str.

Verlangt: Bartenders, Waiters, Porters, Feuermänner, Geschirrwascher, Treiber, Gärtner. 80 Dearborn Str., Zimmer 7.

Verlangt: Erster Klasse Carriage Painter. Zu erfragen 80 Dearborn Str., Zimmer 19, zwischen 5 und 6 Uhr.

Verlangt: Butcher, guter Shoptender, sofort. — Nachzutragen 90 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit. 151 Wells Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Weißbrot. — 549 Schmidt Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 985 Armitage Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 859 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 766 W. North Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 766 W. North Ave.

Verlangt: Guter Bäcker, erste Hand. Sofort nachzutragen. H. C. Fedderson, 1502 N. Rockwell Str.

Verlangt: Junger Mann in Butcher Shop. — 234 Waldburn Ave. fjmo

Verlangt: Zweite Hand an Cakes. 1129 S. California Ave. fja

Verlangt: Lediger Mann. Muß Steine und Sand fahren können. Stetige Arbeit. 6211 Center Ave. 28julw

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Illinois und Iowa. Freie Fahrt. 20 Farmarbeiter, $20 und Kost. Aloß Labor Agency, 23 Market Str. 28julw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 59 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, sowohl Aufträge reichen, Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Wiener Bäcker sucht Stelle an Brot oder zweite Hand an Cakes. 709 Allport Str., nahe 18. Str. G. B. 27julw

Gesucht: Starker Junge, 17 Jahre, sucht Stelle in Bäckerei. Martin, 562 Wabash Ave.

Gesucht: Ein Dry Goods Clerk, der deutschen, dänischen und englischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, sofort dauernde Stellung. Adr.: B 838 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, Mitte 20, bewandert im Weingeschäft, Hotel Business, Book Keeping u. s. w., sucht Stelle. Adr. 271 Sedgwick Str.

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr.: Young, 271 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Für guten selbständigen Brotbäcker stetiger Platz in oder außerhalb Chicago. Adr.: L M 4 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehender Mann mittleren Alters sucht Stelle als Janitor. 71 Mohawk Str., Kuchn.

Gesucht: Ein erster Klasse Bäcker an Brot und Cakes, selbständig, unter Garantie, sucht Stelle. Offerten erbeten unter H 177 Abendpost. 27julw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Leden und Fabriken.

Damen können das Zuschneiden erlernen dann ihre eigenen Kleider machen, Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Probestunden werden jeden Tag ertheilt. Ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiges Preis. Bezahlt nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Farr. 21mal, fodtf

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 225 W. North Ave.

Verlangt: Finishers an Cloaks. 868 N. Lincoln Str., 2. Floor.

Verlangt: Maschinenhelferinnen an Knickhosen. — 670 W. 15. Str. — Dampffest.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Zuschneiden in 10 Tagen nach neuestem Taylor System fest zu erlernen. Abendklassen für Fabrik- und Shopmädchen. Schüler dürfen ihre eigene Kleider machen und erhalten nach vollendeter Lehrzeit ein prachtvolles Diplom. Madame Thomas, französische Kleidermacher-Schule, 1109 Milwaukee Ave. fja, mjuno, 1m

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen für Hausarbeit in einer Wohnung. Guter Lohn für ein braves Mädchen. 701 Cortland Str. Hefs. 26ja

Verlangt: Frauen und Mädchen zum Haartreffen (Waves); das ganze Jahr Arbeit. 195—199 State Str. ff

Verlangt: Maschinenmädchen bei Ringe, 1026 Lincoln Ave. ff

Verlangt: Erfahrene Dongoods-Verkäuferin, deutsch oder polnisch. 169 Milwaukee Ave. 26ja

Verlangt: Maschinenmädchen an Mänteln. — 790 N. Wood Str., 6. Monath. 23julw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 668 Racine Str., 2. Flat (Nordseite.)

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Lohn $4.50. — F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 24stmf

Verlangt: Einige gute Kochinnen. Lohn $5 und $6. Keine Wäsche. 506 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $4.50 und $5. 585 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren als Haushalterin für zwei Personen. 462 Boeine Ave., Lake View.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 56 N. Peoria Str., 1st Saloon. 24st

Verlangt: Junges, zuverlässiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Familienanschluß. 924 Warren Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 427 School Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 58 Ogden Place.

Verlangt: Zwei Mädchen für Privat- und Restaurationskochen. $5 bis $6. 149 N. Clark Str. momjafm

Verlangt: Deutsches Mädchen, das kochen kann, für kleines Boarding haus. 120 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welche ein Mädchen für Küchenarbeit. 12 South Water Str. jaot

Verlangt: Eine ältere Person, die einer kranken Dame aufwarten und im Haushalt behilflich sein kann, und die mehr auf gutes Essen, als großen Lohn sieht. Muß gute Empfehlungen haben. 1023 Belmont Ave., nahe Southport Ave.

Verlangt: Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 38 Elden Str.

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgendwelche Arbeit, Nähmaschinen-Feig- und Nachtarbeit, Polirtuche, 3½ stetige Sonntagsarbeit. Haushälterin. — 90 Dearborn Str., Zimmer 7.

Verlangt: Eine Spanjamme für ein neugeborenes Kind. 355 Fabien Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Gutes Heim. 528 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen bei Kindern und sich in kleinem Haushalt nützlich zu machen. 55 Howe Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau, die bei Tage bei der Hausarbeit behilflich sein will. 6230 Ashland Ave.

Verlangt: Wirthschafterin unter 30 Jahren für guten Posten in der Stadt. Vorzusprechen bei Mrs. Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 360 11. Place. jfmi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 155 Cleveland Ave. jja

Verlangt: Ein Hausmädchen in Entbindungs-Anstalt. 717 W. 13. Str., Ecke Laflin Str. jf

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit im Boardinghaus. 813 W. 22. Str. jeff

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. — 205 Washburne Ave. jeff

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. 27julo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 4240 Peabody Ave. — 18julw

Verlangt: Kochinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Hausbatterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 179 N. Clark Str., früher 500 Wells Str. Mrs. G. Runge. 6jmlm

Verlangt: Mrs. Whipple, 3705 Cottage Grove Ave., verlangt deutsche Mädchen für allgemeine Hausarbeit, jeden Tag. 15jmlm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 515. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 26jf

Verlangt: Sofort, Köchinnen Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 245 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ds*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bessere Stellung als Haushälterin. Arzt bevorzugt. Mrs.: G 515 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Hausarbeit bei Wittwer. 150 N. Halsted Str., 1 Treppe, nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 322 Aberdeen Str.

Gesucht: Wittwe ohne Kinder sucht Stelle als Haushälterin. 409 W. Superior Str., nahe Noble Str., Hinterhaus.

Gesucht: Gut manirte Wittwe sucht Stelle bei einem Wittwer. Adr.: B 849 Abendpost.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, sucht eine gute Stelle in kleiner Privatfamilie. Nachzufragen 1014 N. Halsted Str., nahe Belmont.

Gesucht: Eine Frau in mittleren Jahren, mit jüngerem Kinde, sucht Stelle als Haushälterin. 2 Tage vorzusprechen. 3912 Fifth Ave.

Gesucht: Plätze zum Waschen, Hausreinigen. Gute Zeugnisse. 362 24. Str., unten.

Waschplätze. 134 E. North Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 814—818, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 29mli

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Eldbst-Ecke Washington und LaSalle Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ferienschule für Knaben u. Mädchen, vom 5. Juli bis 1. Sept.; alle Fächer der öffentlichen Schulen gelehrt; auch Deutsch. Anmeldungen jetzt erbeten. — Englische Sprache, Buchhalten etc. für Herren und Damen wie gewöhnlich. — College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina. Prof. George Jenssen, Principal. 10junbj*

Gründlichen englischen Sprachunterricht ertheilt Herren und Damen, schnell und billig. Prof. Moeller, 174 Fremont Str. 12,6,9,13,16,20,23,27,30

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Corner-Saloon im Herzen der Stadt. Sehr feiner guter Platz. Billig. Tailor Shop an Hetchel Str., $650. Saloon an Churchill Str., $2000. Confectionary, Cottage Grove Ave., $200. Bicycle Shop an Division Str., $450. Bäckerei an West Madison Str., $375. Grocery Store an W. Lake Str., $800. Coal Office, W. Van Buren Str., $150. Confectionery, Al. Str., $250. Restaurant an Ashland Ave., $225. Milchroute an Huron Str., $200. Restaurant, W. Chicago Ave., $250. Zeitkassen an Lincoln Ave., $175. Restaurant, billig zu verrenten, Wabash Ave. Alles darin zum Anfangen, sowie Geschäfte irgend welcher Art, Näheres bei Kuchman, 630 W. Madison Str.

Zu verkaufen: Milch-Route. 742 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Meat Market an der Nordseite. Tägliche Einnahme $65. Kaufer kann das Geschäft eine Woche probiren. Nachzufragen: P. Weibolen, Room 19 — 77 S. Clark Str.

Zu verkaufen oder vertauschen: Guter, ganzbarer Meat Market gegen Saloon. Adr. G 582 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon, wo ausgezeichnete Geschäfte gemacht worden. Eigenthümer hat noch zwei andere Geschäfte, billige Rente. Näheres in Phoenix Brewing Co., W. Division Str.

$1,200: Saloon und Sommergarten — Hinge, 88 Washington Str. — feinstehender Platz: Tanz-Platform, Kegelbahn; Interne nur $15, jetzige Wohnung; Tageseinnahme angeblich $15, Sonntags 800 bis 900; Eigenthümer muß nach Deutschland.

Zu verkaufen: Sofort, gute Grocerie mit Pferd und Wagen. Gute Kundschaft. Billig gegen Baar. 1765 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Eine gut gehende Wein- und Liquor-Route, Pferd und Buggy, krankheitshalber billig. Nachzufragen 875 N. Halsted Str., 2. Floor, hinten.

Ice Route — Hinge, 88 Washington Str. — $25; Humboldt Park District verkauft 2 Routen zusammen; Feeding, Sonntag, Montag 4 Touren, alles Privat-Kundschaft; Winterzeit: Kohlengeschäft, 2 Pferde, Geschirre, Wagen. — Krankheit.

Zu verkaufen: Saloon, gegenüber St. Bonifazius Schulhalle. Box. Oscia, 281 Cornell Str.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candyhüre, billig. Guter Platz für Ice Cream und Sodawasser. Näheres 311 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: ein Ed-Saloon, Großhandel für Fleischwaaren unterstützt seit langen Jahren dieses bekannten Platz. Rente $40. Preis liberal. — Bauman, Room 601, — 160 Washington Str.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, mit Pferd und Wagen. Zu erfragen 615 N. Paul Ave.

Den gegenwärtigen Delikatessen- und Groceriestore muß vor Montag verkauft werden. Guter Stock, feine Fixtures, schöne Wohnung. 220 Sheffield Ave.

$150 — Hinge, 88 Washington Str. — gutzahlender Grocery, Bäckerei, Confectionery, Tabacco Store; Hamilton Ave., Miete $10; hier große helle Wohnzimmer, Bad, Heizung. 11julo

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon an Geschäftsstraße. Zu erfragen 361 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, Town Tonen

Das Arbeitskapital der Menschheit ist gute Gesundheit.

Wer diese verliert, ist in der That ein Wrack.

Ist Eure Kraft, Lebhaftigkeit, Ehrgeiz und Lebensfrische im Abnehmen begriffen?

Wenn Andere keinen Erfolg haben, konsultirt

den Wiener Spezialisten des New Era Medical Institute.

Anerkannt der hervorragendste und erfolgreichste Spezialist.

Dieser geschickte und erfahrene Spezialist hat die besten ärztlichen Institute der Welt absolvirt. Diplome und Zeugnisse hängen an den Wänden seiner Office. Er besitzt langjährige Erfahrung auf den hervorragendsten Hospitälern des Landes. Auch hat derselbe Jahre lang so erfolgreich praktizirt, daß er **die Welt herausfordern kann.** Ersuchen Sie nicht die Namen seiner Patienten; noch deren Krankheiten, aber er heilt sie, und irgend Jemand, der seiner Dienste bedarf, braucht nicht zu fürchten, daß sein Vertrauen gemißbraucht werde. Wenn alle medizinischen Firmen **Geschäftsleute** den Wiener Spezialisten verlassen kann, daß er seine Versprechungen so sehr erfüllen hat, daß selbst er unter seinen Hunderten von Patienten die hervorragendsten Geschäftsleute der Stadt und Umgebung. Er behandelt alle Leiden unseres und das Leben

Nervenschwäche, jeglicher und jeder Art, sowohl wie auch sämtliche Geschwüre, Exzesse und Geschlechtskrankheiten, Schwäche des Körpers und Geistes, verlorene Lebenskraft, Mangel an Ener- gie und Selbstvertrauen, wie auch andere entsetzliche Symptome, welche den Menschen zum Sinderen, Geschäft oder Vergnügen unfähig machen, werden durch aufrichtige Mittel dauernd geheilt. Jeder, der an einer der genannten Krankheiten leidet, sollte ihn sofort konsultiren, da sein 24jähriges Auf Leben richtige Behandlung auf schnellstmögliche Heilung sichert. Sprechstunden: 9–12 Vorm., 2–5 und 7–8 Nachm. Sonntags 10 Vorm. bis 2 Nachm. Mittwochs 9–12 Vorm.

Schreibt wir Eure Leiden, wenn Ihr sie hier von der Stadt kommt nach nicht konsultiren könnt. Tausende sind schon durch brieflich Behandlung geheilt worden. Medizin wird unauffällig versandt.

New Era Medical Institute,

New Era Gebäude, Ecke Harrison Str., Halsted Str. und Blue Island Ave.

Der Bischof in Rosh.

Roman aus dem Englischen von
David Cecilie Murray.

(Fortsetzung.)

Hätte Doktor Durgan ohne vorherige Warnung Mr. Roß einen heftigen Schlag auf die Nase versetzt, er hätte ihn kaum mehr überraschen können, der diese Verblüffung erschien ganz natürlich, und der Bischof war eigentlich durch die Wirkung, die seine Worte hervorgebracht hatten, ganz zufriedengestellt. Jedermann hat es gern, wenn er Hauptpunkt seiner Geschichte wirkt, aber Mr. Roß wurde so bleich, und eine Ader schlotterten so heftig, daß der Erzähler über seinen eigenen Erfolg erschrocken war und sich beeilte, ihm ein Glas Wasser einzuschenken.

„Ein Betrug gegen die Bank von England?" flüsterte Roß mit erstickter Stimme. „Und der Oberst dabei beteiligt? Du lieber Herrgott! Ich in geradezu entsetzt und weiß nicht, ob ich auf den Füßen stehe oder auf dem Kopfe!"

Hierauf erzählte der Bischof von Stockestitze Mr. Roß von dem ungeheuren Verbrechen, in dessen inneres Getriebe einen Blick zu werfen ihm ergönnt gewesen war, doch wenn man sich die Sache richtig überlegt, so hieß es Eulen nach Athen tragen. Oeffentliches Eigenthum war die Geschichte noch nicht, denn die Bank machte die äußersten Anstrengungen, sie geheim zu halten. Den Werth ihrer eigenen Ruhe herabzusetzen, kann nie ihre Sache sein. Mr. Roß hörte zu und faßte nach und nach wieder Muth, aber dieser glich etwas dem Muthe der Verzweiflung.

„Es ist mir bekannt, Mr. Roß," begann der Bischof wieder, „daß Sie ein ausgedehntes Geschäft haben, und ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß Sie durch Vorspiegelungen dieses Menschen nicht zu Unvorsichtigkeiten verführt worden sind."

„Ja, sehen Sie, Mylord," entgegnete Roß, „wenn mich mein Vertrauen und meine Einfalt zum Narren gemacht haben, so ist es jetzt zu spät, darüber zu klagen, und dann, Mylord, will ich lieber das Opfer als der Spitzbube sein. Denken Sie doch nur einmal an das Gewissen dieses elenden Menschen! Aber vielleicht hat er gar keins, und das wäre das Schlimmste von allem."

„Ich fürchte sehr, daß ich Ihnen eine böse Nachricht überbracht habe," sprach der Bischof.

„Hm, sie ist nicht so gut, als sie hätte sein können," antwortete Roß, „das ist wahr, allein auf meinen weltlichen Angelegenheiten hat im Ganzen der Segen des Himmels geruht. Ich will nicht klagen, denn ich bin nicht zu Grunde gerichtet."

Jetzt traten zwei andere Mitglieder des Ausschusses ein, und die Unterhaltung mußte aufhören. Doktor Durgan war sehr erbaut über die Art, wie Mr. Roß seinen Verlust trug, und zollte ihr innerlich seinen ganzen Beifall. Es lag auf der Hand, daß dieser schlaue sogenannt Oberst Mr. Roß hintergangen hatte, und während der Bischof diesen Biedermann beobachtete, wurde die Ueberzeugung immer fester in ihm, daß der Schwindler den würdigen Freund des Bischofs schwer geschädigt habe; denn Mr. Roß, der gewöhnlich, wenn es sich um Zahlen bei der Rechnungsablage handelte, die Klarheit selbst war, legte heute eine solche Verwirrung an den Tag, daß es kaum möglich war, aus seinem Vortrage klug zu werden. Der würdige Herr saß auf seinem Stuhle, hielt ein altmodisches, zu einem Ballen zusammengedrehtes seidenes Taschentuch in der Hand und wischte sich während der ersten halben Stunde der Sitzung fortwährend den Schweiß von der Stirn. Später erholte er sich einigermaßen, aber er saß wie auf Nadeln und konnte den Schluß der Versammlung kaum erwarten. Als diese endlich ihr Ende erreicht hatte, raffte er eilig seine Papiere zusammen und entfernte sich mit einem hastigen Abschiedsgruß, ohne auf den Dank für seine Dienste zu warten, den ihm die Gesellschaft bei dieser Gelegenheit auszusprechen pflegte. Sowie er auf der Straße angelangt war, lief er fast, bis ihm eine Droschke begegnete, die er anrief, um eiligst davonzufahren.

Das Wetter war wunderschön, so daß sich der Bischof, der einen Besuch zu machen hatte, verführen ließ, zu Fuß zu gehen. Das Arbeitsfeld der Mission lag zwar im östlichen Theil von London, allein der Ausschuß hielt seine Sitzungen im Westend ab, um es seinen Mitgliedern bequemer zu machen.

Es gibt Tage, wo diese Gegend von London so schön ist, als nur irgend eine Stadt der Welt, und dies war einer von den Tagen. Alle die Kästen, die vor den Fenstern standen, waren voll bunter Blumen, Schlingpflanzen bedeckten die Londoner Mauern, die Straßen, die den Park begrenzen, glichen grünen Lauben, und das ganze Aussehen der Stadt war heiter, frisch und glücklich. Die langen feuchten Streifen, die die Sprengwagen hinter sich ließen, verbreiteten eine angenehme Kühle, die Thüren der glänzenden Wagen spiegelten die Farben des Bildes wieder, und die Vollblutpferde, womit dieselben bespannt waren, glänzten wie Glas. Massen von hübschen Gesichtern belebten die Bürgersteige, und die jungen Männer erfreuten sich dieses Anblicks.

Während der Bischof seines Weges ging, mußte er fortwährend ehrfurchtsvolle Grüße erwidern. Seine Gedanken waren aber noch bei Mr. Roß, und er wunderte sich theilnahmsvoll, um wie viel dieser hochachtbare Mann wohl durch den Oberst Varndyke geschädigt worden sei. Von Mr. Roß durch den Oberst Varndyke zu Mr. Decimus Bailey war nur ein kleiner Gedankensprung, und von Mr. Decimus Bailey war es für den Geist des Bischofs leicht, zu der ihm durch seine Verhaftung in Monte Carlo zugefügten Schmach zu gelangen, und er war wirklich überrascht, wie ärgerlich er noch darüber war. Er dachte an den glatten, feinen Schurken, der so glaubhaft log und der ihm seinen Anzug gestohlen hatte und damit gekleidet umhergegangen war. Seine Empfindungen gingen mit ihm durch, so daß sein Blut einen geräuschvollen Zapfenstreich an der Krempe seines Hutes trommelte und er es für nöthig hielt, zu seiner eigenen Beruhigung den Gegenstand aus seinen Gedanken zu verbannen und sich zu sammeln. Mit überlegter Absicht begann er, an etwas andres zu denken, aber ehe er es selbst wußte, stand Mr. Decimus Bailey wieder vor seinem Geiste, und dann fing der Bischof wieder an, mit ungewöhnlicher Schnelligkeit zu gehen. Wie, wenn es der Vorsehung gefiele, ihn mit diesem so vornehm aussehenden Schurken zusammenzuführen! Seine behandschuhte Hand umfaßte den Griff seines schön zusammengerollten Regenschirms fester, und er marschirte, als ob er das Haupt der streitbaren Kirche sei und eine Sturmkolonne führe.

Plötzlich aber blieb er wie angewurzelt stehen, denn auf der anderen Seite der Straße sah er gerade den Mann, mit dem sich alle seine Gedanken beschäftigten.

Unser Freund James, der ausgezeichnet gekleidet war und eine Orchidee im Knopfloch trug, war im Begriff, in eine Droschke zu steigen. Der Bischof stürzte vor, um über die Straße zu eilen, allein er war genöthigt, einem eleganten Wagen auszuweichen, der um die Straßenecke zu seiner Linken bog und auch ein zweiter Versuch wurde in derselben Weise verhindert. Er sah, wie der Droschkenkutscher, der eine große rothe Nase hatte und auffallende orangefarbige Handschuhe trug, sich auf seinen Bock zurechtsetzte, die Zügel ordnete, die Peitsche aus der Hülse zog und davonfuhr. Aber zum Glück war eine leere Droschke ganz in der Nähe. Diese rief der Bischof an, sprang auf den Tritt und gab dem Kutscher seine Anweisungen.

„Folgen Sie dem Kutscher mit dem weißen Hut! Sehen Sie ihn?"

„Jawohl, Mylord," erwiderte der Kutscher. „Steigen Sie nur ein."

(Fortsetzung folgt.)

Wirkung moderner Waffen.

Ueber die Wirkung moderner Gewehre, im Besonderen der Mauser- und Lee-Gewehre, haben die verschiedenen Gefechte vor Guantanamo reichlich Beleg gegeben. Dr. Orlando Duer, Mitglied der American Medical Association, der die „Dauntless" auf ihrer letzten Fahrt nach der Guantanamo Bai begleitete, hat hierüber gemeinsam mit Marinearzt Edgar on Ort und Stelle Untersuchungen angestellt. Gemeinsam mit beiden Aerzten besuchte der Korrespondent der „Associirten Presse" das Schlachtfeld von Cusco Mountain. Der Anblick, den das Schlachtfeld bot, ließ erkennen, daß dortselbst ein heftigerer Kampf stattgefunden, als bisher angenommen worden war. Nicht weniger als 75 Spanier sind dort gefallen. Die enge Schlucht, in der die Spanier zuletzt Position zu fassen suchten, war mit abgeschossenen Patronenhülsen förmlich überstreut. Nur 8 Leichen wurden aufgefunden. Während der 5 Tage, daß dieselben in der glühenden Sonnenhitze gelegen und Schwärme von Aasgeiern sich an ihnen gesättigt haben, ist von den Leichen kaum etwas anderes als die Knochengerippe übrig geblieben. Zwei von Kugeln förmlich durchsiebte Schädel nahmen die beiden Aerzte für weitere wissenschaftliche Zwecke vom Schlachtfeld mit.

Die Wirkungen von Gewehrkugeln werden von Dr. Duer im Wesentlichen wie folgt geschildert:

Die Wirkungen von Gewehrkugeln kleinen Kalibers, aber von großer Flugkraft, wie z. B. des Krag-Jörgensen oder Mausergewehrs, dürfte durch das Resultat der Schlacht vom Cusco Mountain für immer festgestellt sein.

Einer unserer Soldaten erhielt in einer Distanz von 200 Schritt eine Fleischwunde in den linken Arm; die Kugel traf ihn dicht unter dem Ellbogen, als der Arm halb gekrümmt war. Die Wunde war an der Oberfläche nicht größer als das Kaliber der Kugel; wo die Kugel aber wieder herausgekommen, war das Fleisch schrecklich zerrissen, so daß man Anfangs glauben konnte, es rühre dies von einer Sprengkugel her, doch erwies sich letzteres bei genauerer Untersuchung als unrichtig. Einem der spanischen Soldaten waren die fünfte und sechste Rippe völlig gebrochen und zerschlagen; der Mann hatte sich offenbar nach vorne gebeugt und war im Laufen begriffen, als die Kugel ihn traf; die Kugel hatte ihn in den Rücken getroffen, unterhalb der zehnten Rippe, war aufwärts gedrungen, hatte die innere Seite der sechsten und die äußere Seite der fünften Rippe getroffen und beide Rippen auf eine Länge von zwei Zoll förmlich in Stückchen geschlagen.

Die zweite Leiche war die eines spanischen Neger-Guerilla, mit dem üblichen dicken Negerschädel. Eine Kugel war neben der Mitte des linken Schläfenbeins eingedrungen, hatte die Tabula vitria einen viertel Zoll fortgerissen, die Pia mater aber intakt gelassen, nur daß sie ein glattes Loch von der Größe der Kugel zurückgelassen hatte. Die Kugel war durch den rechten Augenbogen herausgekommen und hatte sie hierbei die Hälfte der unteren Wand und die ganze innere Wand fortgerissen. Ein kompleter Längenbruch des Schädels war erkennbar, der sich von dem Stirnbein auf der rechten Seite bis zur Naht des Hinterhauptlochs auf der nämlichen Seite., einen Zoll oberhalb der Wunde, erstreckte. Die dritte Leiche war die eines spanischen Regulären, eines jungen Mannes von etwa 25 Jahren. Derselbe hatte sich vornüber gebeugt, und sich unseren Truppen zugekehrt, als eine Kugel ihn zwei Zoll von der Naht des Schläfenbeins traf, zwei und ein halb Zoll oberhalb der Schläfe; die Kugel durchschlug das Gehirn der Länge nach und kam an der rechten Seite des Stirnbeins heraus auf einer Linie und mittwegs zwischen dem Prozeß Mastoideus und dem Stirnbein-Höcker. Die Wunde war dort in Form irregulär und nur 1½ Zoll in Größe, die Pia mater sowie die Tabula vitria waren in gleicher Weise beschädigt. Die Wunde war glatt und von der Größe der Kugel, sofern die Pia mater involvirt war, jedoch dem unteren Rand der Tabula vitria entlang war das Hirn fortgerissen, als ob es mit einem Meißel herausgehauen worden sei. Auch hier zeigte der ganze Schädel einen Bruch. In beiden Fällen stand der Bruch mit der Wunde nicht in direkter Verbindung. Der Bruch lief parallel mit dem Laufe, den die Kugel genommen hatte. Der Bruch war so komplet, daß man mit einer Messerklinge durchfahren konnte. Der Schuß war aus einer Distanz von 600 bis 800 Schritt abgefeuert und befanden sich die Bruchstellen entlang der Linie, wo der stärkste Druck sich befindet. Ob eine Kugel, die von Seite zu Seite durch den Kopf dringt, einen Bruch im rechten Winkel zu dem Längendurchschnitt des Kopfes verursacht, werden weitere Untersuchungen ergeben müssen. Der vollständige Bruch des Schädels ist jedenfalls eine Folge der großen Schnelligkeit, mit der die Kugel durch den Kopf fährt, wodurch keine Zeit für eine Zellen-Kompression verbleibt.

Ob die Sterblichkeit bei Wunden von modernen Feuerwaffen größer ist, als bei Wunden von veralteten Waffen, muß dahingestellt sein. Bei unseren Truppen war die Sterblichkeit größer als selber. Letzteres mag aber ganz zufällig gewesen sein, eine definitive Schlußfolgerung läßt sich noch nicht ziehen. Wie ist dieses Verhältniß bei den verwundeten Spaniern gestaltet hat, darüber hat sich noch nichts Näheres ermitteln lassen, doch ist dasselbe sicherlich auch in ähnlichem Maße. Nicht ein einziger verwundeter Spanier ist aufgefunden worden.

Luftpolster aus Papier.

Der „Osmanische Lloyd" schreibt: Luftpolster aus Papier sind ein Erzeugniß Japans, und bereits den europäischen Markt erreicht hat. Die Herstellung von außerordentlich zähen und fest unzerreißbaren Papieren ist eine hervorragende Spezialität der japanischen Papierfabrikation; japanische Unterröcke, Jacken und Hosen aus Papier sind ja bereits von deutschen Soldaten probeweise getragen worden. Nunmehr treten ihre zähen Papiere selbst mit Gummistoffen in Wettbewerb. Diese papierenen Luftpolster sind leicht, fest, dauerhaft, preiswerth und bequem. Ein ringförmiges Polster von 30 Centimeter Durchmesser und 12 bis 14 Centimeter Ringbreite wiegt z. B. nur 80 bis 85 Gramm. Der Rohstoff dazu besteht der Hauptsache nach aus mehreren Lagen von übereinander geklebtem Papier und ist insgesammt nur 0.2 Millimeter dick. Trotzdem hat ein 16 Centimeter breiter und gleich langer Streifen eine mittlere Zugfestigkeit von einem Zentner. Der Hohle Ring kann auf einem derartigen gefüllten Luftpolster mit demgelben Gefühle wie die Soldaten liegen, stehen und sitzen, ohne daß es irgend welchen Schaden nimmt.

Diese erstaunliche Zähigkeit wird durch ein ganz besonderes Herstellungsverfahren erreicht. Das Papier selbst ist aus einem langfaserigen Pflanzenstoff hergestellt, dessen Fasern in den einzelnen Lagen sich schwedisch kreuzen. Der Zusammenhang in den Papierschichten untereinander ist dadurch in mäßig fest und durch eine Masse zu Lage gebracht, deren Zusammensetzung bisher noch ein Geheimniß der japanischen Papierfabrikanten geblieben ist, denn die Chemiker haben es nicht ermitteln können, fanden nur soviel, daß Glycerin darin eine wesentliche Rolle spielt. Wenn das vorhandene Glycerin in das Papier auch wasserlöslich. Die obere Papierschicht trägt draußen einen kautschukartigen Anstrich. Der Farbstoff ist kautschukartig zähe und elastisch, und widerstand dem allerstärksten Reiben, Zerknittern und Einbiegen, sodaß sich Risse, Sprünge oder schadhafte Stellen selbst bei längerem Gebrauch nicht zeigen.

Die Form des Polsters wird dadurch erreicht, daß passend zugeschnittene Papierstücke einfach zusammengeklebt werden. Im Innern ist das Polster in einer gewissen Reihenfolge mit Verstärkungen aus loser gewebtem, aber festem Baumwollenzeug versehen, die an die innere Polsterwandung angenäht sind. Das japanische Luftpolster wiegt nur den dritten Theil eines Gummi-Luftpolsters, läßt sich gefaltet bequem zusammenlegen und nimmt dann kaum größeren Raum ein, als ein Paar Handschuhe; es läßt sich also ganz leicht in der Westentasche unterbringen und eignet sich in Folge dessen sehr als Reiseartikel. Aber auch in Kranken und Heilanstalten könnte es anstatt des Gummi-Luftpolsters mit Vortheil verwendet werden.

FITS frei vertrieben. dauernd geheilt. Wahnsinn verhindert durch Dr. Kleines großen Nerven-Wiederhersteller. Probe Flasche und Abhandlung über alle Nervenkrankheiten, Fits, Epilepsie, Krämpfe u. Veitstanz, Keine Fits oder Nervosität nach einmaligem Gebrauch. Behandlungs-Anweisung und 82 Versuchsflasche frei für Fits-Leidende; sie haben nur beim Empfang die Expreßkosten zu zahlen. Schreibt an Dr. Kleine Ltd., Bulletin Institute of Medicine, 931 Arch Str., Philadelphia, Pa.

Das Schicksal einer Lockente.

Aus Monte Carlo, 11. Juni, wird berichtet: „Die Spielbank von Monte Carlo ist gestern auf tragische Weise einer ihrer erfolgreichsten Mitarbeiterinnen beraubt worden. Sie hieß Stefania Tonello war von italienischen Eltern in Marseille geboren und zählte erst 21 Jahre. Dank ihrer Schönheit und Gewandheit hatte sie, wie Andere ihres Gleichen, eine Anstellung bei der Spielbank erhalten. Ihre Aufgabe war, junge reiche Männer aus aller Herren Länder nach Monte Carlo zu locken und zum Spielen zu veranlassen. Sie bereiste Frankreich und Italien, knüpfte Bekanntschaften an und schleppte dann ihre unglücklichen Liebhaber nach Monte Carlo, wo sich dieselben natürlich in kurzer Frist ruinirten. Außer ihren Reisespesen bezog die schöne Stefania von der Spielbank 500 Francs monatliches Gehalt. Vor einigen Wochen lernte sie in Bordeaux den Sohn eines reichen Weinhändlers, Marius Secreve, kennen und bewog ihn zur Reise nach Monte Carlo.

Der junge Mann hatte bald seine verfügbaren Mittel verspielt, reiste nach Bordeaux zurück und stürzte sich in Schulden, bis er schließlich in seiner Spiels- und Liebeswuth so weit kam, sich durch gefälschte Wechsel Geld zu verschaffen. Die schöne Stefania fühlte voraus, daß es mit ihrem Geliebten zu Ende gehe und wandte sich kaltlächelnd von ihm ab. Dadurch wurde er zur Verzweiflung getrieben. Gestern Nachmittag saß er in dem Cafe gegenüber dem Kasino. Da erschien auf der Freitreppe des Spielpalastes Stefania Tonello, schöner und herausfordernder als je zuvor. Marius eilte zu ihr hin und traf mit ihr in der Mitte der prächtigen Freitreppe zusammen. Sie folgenderte ihm ein paar verächtliche Worte in's Gesicht. Marius zog einen bereit gehaltenen Dolch, stieß ihn ihr in die Kehle und durchschnitt ihr Luftröhre und Pulsader, daß das Blut hoch emporspritzte. Eine Freundin der schönen Stefania fiel dem Rasenden in den Arm, erhielt aber ebenfalls einen Dolchstich und lief schreiend davon. Marius wandte dann die Waffe gegen sich selber und stürzte mit dem Dolche im Herzen neben der sterbenden Stefania auf die Freitreppe hin.

Extrablatt-Schwindel in Berlin.

„Seit einiger Zeit wird hier in Berlin — so schreibt von dort ein Korrespondent — mit sogenannten Extrablättern, die nicht etwa von Zeitungen, sondern von sogenannten Extrablatt-Fabrikanten herausgegeben werden, ein ganz ausgedehnter Schwindel getrieben. Bald wird eine gräßliche Seeschlacht ausgerufen, bald ein furchterlicher Mordmord, und immer handelt es sich um Vorgänge, die vorher in den geistesgestörtesten Köpfen haben und nur mit einer sensationellen Überschrift versehen sind. Wir glauben, ohne dessen sicher zu sein, daß diese Angelegenheit schon einmal, sei es im Reichstage oder im preußischen Landtage, zur Besprechung gekommen ist, und daß von seiten der Regierung damals geantwortet wurde, daß gegen solchen Schwindel am besten das Publikum selbst wirken könne, indem es aufhöre, solche wilden Extrablätter zu kaufen; wenn die Fabrikanten fänden, daß die Dummen alle geworden sind, so würden sie den Betrieb von selbst einstellen.

Das ist ja an sich ganz richtig, aber wenn man bedenkt, wie leicht die Polizei sonst zum Einschreiten bereit ist, so ist es schwer zu erkennen, weshalb man gerade im Falle der schwindelhaften Extrablätter die reformirende Thätigkeit nur dem Publikum überlassen wird. Man handelt es sich, namentlich in unserer Zeit, nicht mehr allein um „Schwindel", sondern auch um ein wirkliches Vergehen. Ganze Banden von Auswüchsen brechen namentlich — (ganz wie bei uns! Anm. d. Red.) — in den vom Zentrum der Stadt entfernten Gegenden in ruhige Straßen ein mit fürchterlichem Gebrüll, meist gegen 2–4 Leute nebeneinander und erregen einen „ruhestörenden Lärm", der zweifelsohne, da auf Schwindel beruhend, „ungebührlich" ist, also vollkommen unter Paragraph 360 Absatz 11 des Strafgesetzes fällt.

Wenn das, was diese Blätter anstiften, kein grober Unfug ist, so gibt es überhaupt keinen groben Unfug. Die Polizei sieht aber ruhig zu und denkt nicht daran, gegen die Horden vorzugehen, die die Ruhe der Stadt in abscheulichster Weise stören und den Berlin besuchenden Fremden einen schönen Eindruck von der deutschen Hauptstadt beibringen. Daß diesen Leuten gegenüber irgend ein Wohlwollen vorliegen könne, ist ausgeschlossen, deshalb aber bleibt es uns geradezu unverständlich, daß man ihr Treiben nicht hindert und ihnen nicht mit dem Unfugparagraphen zuleibe geht, der hier eine vortreffliche, dem Sinne des Gesetzgebers voll entsprechende Anwendung finden könnte. Es heißt aber, daß bei den Gerichten eine Verurtheilung wegen solcher Vorkommnisse nicht durchzusetzen sei."

— Moderne Kinder. — Lehrer: „Was ist die naturgemäße Folge der Ebbe?" — Fritz: „Das Verfaßamt."

— Ein Strohhalm. — Baron: „Wir dürfen nicht so sehr auf die Bürgerlichen herabsehen, gnädigste Gräfin. Du lieber Himmel, wenn wir manchen Stammbaum verfolgen — so z. B. war mein Urgroßvater mütterlicherseits ein Steinklopfer." — Gräfin: „Doch wohl Edelsteinklopfer?"

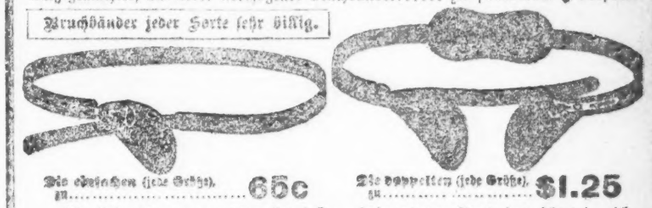
Halber Fahrpreis Sonntags.

Retour-Billets bis der Chicago & Northwestern Bahn nach Evanston, Highland Park, Lake Forest, Fort Sheridan, Waukegan, Kenosha, Racine und den dazwischen liegenden Orten werden zum Preise der einfachen Fahrt verkauft, gültig für die Rückfahrt an demselben Tag. Passagier-Bahnhof, Wells und Kinzie Str.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Bruchbänder. Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder..... zu seltenen Preisen.

Bruchbänder jeder Sorte sehr billig.



Die einfachen (jede Größe), zu..... 65c
Die doppelten (jede Größe), zu..... $1.25

Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator). Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Seit 30 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Einbildung, Kopfweh, etc.
Nimm nur "TRESE" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
PREIS 25 CTS.
In allen Apotheken.
Heinrich's Tee

NEW YORK DENTAL PARLORS
182 State Straße.
Bis zum 15. Juni 1898,
Unser bestes Gebiß
$5 $5
Nicht mehr! Nicht weniger!
Jetzt bietet sich Euch die Gelegenheit, die hochfeine Arbeit der New York Dental Parlors zu diesem billigen Preise zu erwerben. Kommt bringt Eure Freunde mit und seht Euch unsere Arbeit an. Wir werden Euch zufrieden stellen. Wollen Preise für alle andere zahnärztliche Arbeit. Garantirt ist Kronen und Brückenarbeit eine Spezialität.
Schutz-Garantie für 10 Jahre.
Stunden 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10 bis 4.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
94 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind graduirte deutsche Spezialisten und berechtigen es als eine Ehre, ihre ärztlichen Mitmenschen kostenlos als ärztliche Rath ihren Gebrechen zu helfen. Sie haben ärztlicher weise Garantie, die schwersten Krankheiten der Männer, Frauen- leiden und Blutvergiftungskrankheiten ohne Operation, Krankheitsfolgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit rc. Lähmungen von einer Krafft Syphilis, Hautkrankheiten, Geschwüre, Flechten, Pickeln, Ausschlag, Rothlauf, Hautkrankheiten, Bartflechte (Barbierkrankheit), Rheumatismus und böse Adern werden in kurzer Zeit geheilt. Besuch ist Ihnen nicht zu weit, Briefe werden prompt beantwortet. Krankheiten werden durch Correspondenz behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen, nur Drei Dollars den Monat. — Office Stunden sind: — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, Sonntags 10 bis 12 Uhr.

BRÜCHE.
Wer's noch erwünscht mit Bruchband, dem können wir bestens empfehlen, einzelnen in der deutschen Armee, in für jeden Bruch zu helfen das beste. Keine falsche Versprechungen. Keine Einbildungen, keine Lügen. Jetzt keine Anderung, keine Geschäft, Anderung. Verbindungen für Nabelbrüche. Bandagen für Schwachen Unterleib, Mutterschaden, Hängebauch und weiße Flecke, Gebärmutterfälle, Hoden-Bruch rc. und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße rc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Karl Wolfertz, 90 fifth Ave., nahe Monroe Str. Spezialität für Brüche und Verkrümmungen. Besuch kostenlos, in jeder Hinsicht gute Lieferung. Auch Sonntags offen, bis 12 Uhr. Kommen Sie bei einer Dame bedient.

Ein Retter in der Noth,
ein treuer Freund und weiser Rathgeber für Alle, welche an Geschlechts-Krankheiten und Verlust der Manneskraft leiden, ist das unübertroffene deutsche Buch: „Der Rettungs-Anker", 45. Aufl., 250 Seiten mit vielen lehrreichen Bildern und einer Abhandlung über Frauen-Krankheiten und Ehebruch. Sehr gediegen. Kurirbriefe, welche Geheimnisse Welche sind, die in den Ehestand treten wollen. Wird nach Empfang von 25 Cts. in Briefmarken im einfachen Umschlag postfrei versandt, frei zugesandt. Adresse:
DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
11 Clinton Place, N. Y. St., New York, N. Y.
„Der Rettungs-Anker" ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Sulzer, 241 N. Halsted Str.

DR. EHRLICH,
Augen- und Ohrenarzt und Chirurg, verhütet Blindheit u. Taubheit. Alle Krankheiten der Augen, Ohren, Nase und des ganzen Kopfes werden durch die neue deutsche absorptive Methode ohne Messer, keine Gifte, noch schmerzhafte Stoffe nicht nöthig. Patienten von allen Gegenden kommen noch Chicago und werden schnell curirt. Ihre Briefe werden sofort nach der Office-Adresse. Die Aerzte werden von anderen Aerzten angerufen, wenn sie Rath in Augen- und Ohrenkrankheiten nöthig haben. Kein Geld nöthig bis die Heilung vollendet ist. Office: 78 State Str., Room 29—Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20dbd

Wir heilen Brüche.
Ueber 100,000 Fälle erfolgreich behandelt. Diese vollständig geheilt. Gediegene und unübertroffene Behandlung sichern vollkommenen Komfort und Heilung. Gründlich seit 1870. Mäßige Preise.
Macht uns einen Besuch. Hauptbüro frei.
J. B. Seeley's Truss Establ., 705 & 706 Masonic Temple. (Home Office Philad.) Chicago. 19dbm, dfsa

Dr. Albrecht Heyn, Nerven-Arzt.
Langjährig Spezialität ausgedehnten deutschen Krankenhäusern und Universitäts-Kliniken, früher Prof. Grb. Heidelberg, 163 Randolph Str., Schiller-Gebäude, Telephon Main 2910, Zimmer 1012. Stunden 10—3, außer Sonntags. Hptj

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN** Spezialist. Etablirt 1884.
159 S. Clark Str..... Chicago.

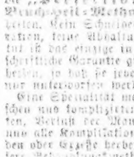
N. WATRY,
88 S. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Modaks, Cameras u. photograph. Material.

Dr. J. KUEHN,
(Früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29—Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20dbd

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Keine Zähne 35 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen.

Der berühmte chinesische Doktor

CEE WO CHAN
ist noch immer allen anderen Spezialisten weit voraus in der Heilung von hartnäckigen und langwierigen Krankheiten durch seine berühmten vegetabilischen Heilmittel. Hunderte werden noch immer geheilt, deren Leiden lange der Kunst der besten Aerzte des In- und Auslandes gespottet haben. Amerikanische Aerzte, die dieses wunderbare System studirten, haben sich überzeugt von der Wirksamkeit dieser Heilmittel, und sind so vollständig überzeugt, daß sie ihre bedrängten Mitmenschen täglich Patienten zuschicken, die nicht im Stande waren zu heilen, ihr Vertrauen schon bestätigt durch die wunderbaren Kuren, die er täglich vollbringt. Ueber 5000 pflanzenhafte Heilmittel, die bisher noch nie in dieses Land eingeführt wurden. Sie wirken auf Euch wie du Zauber, stärken und erneuern jedes Organ und jeden Theil des Körpers und entfernen krankhafte Substanz jeder Art.
Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh u. alle Krankheiten des Halses und der Lungen, die namentlich in der gegenwärtigen Saison so häufig vorkommen, schnell und dauernd geheilt. Alle Krankheiten des Magens, der Leber und der Nieren gründlich und dauernd geheilt. In Fällen, die als hoffnungslos aufgegeben worden sind, ist es besonders traurig, diese wunderbaren Heilmittel, denen so viele Chicagoer ihre Gesundheit, ihr Leben u. ihre Glückseligkeit verdanken, zu probiren. Zaudert nicht, denn dieses ist die Saison des Jahres, welcher erkältende Erkältungen manchmal nicht vernachlässigt werden sollten. Alle Fälle unter gewissenhafte behandelt. Unheilbare Fälle werden nicht angenommen. Konsultation stets frei und geheim halten. Während der nächsten Zeit will Dr. Cee allen Ehgar seine Behandlungsart auf die Hälfte herabsetzen für Solche, welche sich jetzt bald in Behandlung begeben, behalte nicht, sondern nehme sofortige Offerte sofort an, ehe es zu spät ist.
Office-Stunden von 10 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10 bis 4 Nachm. Leute, welche nicht vorsprechen können, sollten Postmarken für Uebersendung ein Fragebogens einsenden. Heilung per Brief gerne ertheilt. Patienten in jedem Stadttheile besucht. 12 Sprachen gesprochen.
258 STATE STR. mlsa



DR. CRAHAM
deutscher Spezialarzt für alle Geheime, Nervöse & Chronische Krankheiten
Verlorene Manneskraft, Nervenschwäche, Entleerungen und alle die schlimmen Folgen
gewisser Ausschweifungen werden für immer durch meine neuen Behandlungsmethoden und namentlich durch direkte Anwendung von Elektrizität geheilt
Geschlechtskrankheiten jeder Art, sowie Beschwerden in Blase, Nieren, Leber und Lungen werden in kurzer Zeit unter voller Garantie gründlich kurirt.
Strikturen werden durch Elektrizität in ein Behandlung schmerzlos entfernt.
Vergiftung und alle Haut- und Blut-Krankheiten werden in 90 Tagen ohne Quecksilber kurirt.
Rheumatismus und Frauenkrankheiten und alle als unheilbar erklärten Leiden können durch die wunderbaren elekt

DEWEY, der Belagerer von **MANILA,**
wird ohne Zweifel in allernächster Zeit die Stadt Manila zu einer berühmten und blühenden Stadt machen.

Ebenso **HENRY SCHWARTZ,** der Begründer und Leiter von

HANSON PARK

sich er wird, was zum Theil bereits bewiesen ist, unser Hanson Park zu einem bedeutenden Theil Chicagos machen. Dahin geht jeden Sonntag Nachmittag 1:30 Uhr

Große freie Real-Estate Exkursion.

Wir offeriren Euch, für eigene Heimstätte oder als Anlagekapital und geben Euch beste Gelegenheit

Lotten! Lotten! Lotten!

von $375 aufwärts.

Hanson Park liegt in der 27. Ward, 24 Meilen innerhalb der Stadtgrenzen und nur 7 Meilen vom Courthouse. Es ist dies kein Versuch mehr. Wir haben bereits am Platz Seitenwege, Stadt-Wasserleitung, Sewer und Bäume vor jeder Lot.

Ferner: Fabriken, Geschäfte aller Art, Kirchen, Schulen und Straßenbeleuchtung.

Ebenso dürfte in sehr **kurzer Zeit** die Verlängerung der Grand Avenue elektrischen Straßenbahn bis zu der Stadtgrenze gelegt werden.

Hanson Park liegt 18 Fuß über dem Lake-Spiegel. Seine hohe und trockene Lage macht es zu dem gesundesten Platze Chicago's.

Wozu noch weitere Erklärungen? Könnt Ihr zweifeln? — Nein. — Nun, um Euer Geld sicher und vortheilhaft anzulegen, müßt Ihr, wenn Euch Euer eigenes Wohl und das Eurer Kinder am Herzen liegt, Euch in **Hanson Park** ankaufen.

Ein Extrazug der Chicago, Milwaukee und St. Paul Bahn verläßt das Union-Depot, Ecke Adams- und Canal-Str., jeden Sonntag um **10:00 Uhr** und hält nur an **Oakley Ave.** und **Kinzie Str.**

Wohlan! Frisch gewagt ist halb gewonnen: Wir erwarten Euch mit Bestimmtheit nächsten Sonntag.

Wegen näherer Einzelheiten wenden Sie sich an

Henry Schwartz,

92-94 La Salle Str., Zimmer 50-51.

Tickets für freie Hin- und Rückfahrt sind in meiner Office oder am Depot eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges zu haben. jadodvo

Jeden Abend offen bis 9 Uhr.

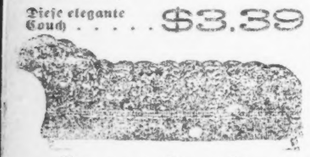
STRAUS FURNITURE & CARPET CO.

Ecke Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str.

KREDIT.
$25 Einkauf — $2.50 Anzahlung, $2 monatlich.
$50 Einkauf — $5.00 Anzahlung, $4 monatlich.

KREDIT.
$100 Einkauf — $10 Anzahlung, $6 monatlich.
Größere Beträge—nach Belieben der Käufer.

Diese elegante Couch $3.39



Prachtvoller Full Spring Edge Couch, gepolstert mit imported tem schönem Tapeten, erstklassige Federung und Farben, Gestell aus dem besten und trockensten Hartholz, durchweg gut verstärkt, der ganze Couch ist ringsum mit hübschen Fransen umgeben und ist tief gepolstert. Andere würden dies einen Bargain nennen zu $9.00.

Spezialpreis $3.39

Straus Furniture & Carpet Company,
Blue Island Ave., Harrison und Halsted Str. di

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen ihre Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden fahren auch Auskunft bei A. D. Montague, ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.00 P	* 11.50 V
Cairo und Decatur	* 5.00 P	* 11.50 V
New Orleans Special	* 9.10 P	* 7.30 V
Memphis & Cincinnati Special	* 9.10 P	* 8.20 V
Springfield & Decatur	* 9.10 P	* 8.30 V
Cairo Express	† 8.25 V	† 7.00 V
Springfield & Decatur	* 9.40 V	* 7.35 V
Southwestern Limited	* 2.30 V	* 10.10 V
Springfield, Dubuque & Sioux City	* 11.45 V	* 6.50 V
Springfield Passagierzug	* 2.25 V	* 10.00 V
Springfield, Dubuque & Sioux City	* 10.10 V	* 7.20 V
Springfield & Freeport Express	* 6.30 V	
Dubuque & Freeport		† 1.30 V
Nur Samstag Nacht nur bis Dubuque.	*Täglich	†Täglich.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn, Tel. No. 3321 Main. Schalterhallen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Fast Mail nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 V
Omaha, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 V
Rockford, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 V
Omaha, Denver, Gold Springs	* 10.00 V	* 2.10 V
Mail-Punkte Illinois u. Iowa	† 11.30 V	† 6.10 V
Galesburg und Quincy	* 11.30 V	* 2.05 V
Canton, Moline, Rock Island	* 11.30 V	* 2.05 V
Fort Madison und Keokuk	* 11.30 V	* 7.00 V
Omaha und Streator	† 4.30 N	† 10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	† 4.30 N	† 9.55 V
Fort Worth & Houston	* 5.30 N	* 9.25 V
Omaha, S. Bluffs, Nebraska	* 5.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	* 10.20 N	* 7.00 V
Sterling, Cripple Creek, Colo	* 10.30 N	* 8.20 V
Fort Worth, Dallas, California	* 10.30 N	* 8.20 V
Minneapolis, Hot Springs, S. D.	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 11.30 N	* 10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton-Union Passenger Station, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. The Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 12.00 PM	* 9.20 AM
Kansas City, Denver & California	* 5.00 PM	* 9.20 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	* 8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	* 8.40 AM	* 5.10 PM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	* 6.06 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.50 PM	* 7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	* 8.00 AM
Peoria Limited	* 11.00 AM	* 6.30 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	* 1.00 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	* 7.00 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	* 10.20 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2.45 Nm.	* 12.00 M.
Washington, Balt., Phil., N. Y.	* 2.45 Nm.	* 12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Vm.	* 5.55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8.30 Vm.	† 5.55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*11.45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		† 5.30 Nch.
Lafayette Accomodation	* 3.20 Nch.	* 10.45 Vm.
Lafayette und Louisville	* 8.30 Nch.	* 7.25 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8.30 Nch.	* 7.25 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‡ Nur Sonntag.

Chicago Great Western Ry.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, S. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon Main 3969.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 11.45 N	† 11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	† 6.30 N	* 9.30 N
Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* .30 N
Belmore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices:
242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	† 7.00 N	† 7.45 N
New York & Boston	*5.00 N	*5.00 N
Limited	*5.00 N	*5.00 N
Chester Accomodation	*4.10 N	*9.40 N
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 N
Pittsburg & Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 N

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche man oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 1.00 V

* Täglich.

Finanzielles.

Statement of the Condition
—of—
FOREMAN BROS. BANKING CO.
Before Commencement of Business
June 27 1898.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$1,943,512.82
Overdrafts	1,781.29
Stocks and Bonds	145,600.00
Cash on Hand and in Banks	554,238.89
Total	$2,645,133.00

LIABILITIES.

Capital	$ 500,000.00
Surplus	500,000.00
Undivided Profits	77,391.10
Deposits	1,567,741.90
Total	$2,645,133.00

EDWIN G. FOREMAN, President.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-President.
GEORGE N. NEISE, Cashier.

E. R. HAASE & Co.
84 La Salle Str.
Hypothekenbank.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum
in der Stadt und Umgegend zu den niedrigsten Marktraten. Kaufen und verkaufen Hypothekenanlagen. Übernehmen die Sorge und Verwaltung von Grundeigenthum, ziehen Renten ein, besorgen Versicherungen, lassen Häuser malen und tapeziren, und übernehmen überhaupt alle Geschäfte zu verkaufen in allen Theilen der Stadt und Umgegend.
Office des Forest Home Friedhofs.
jadodvo E. R. Haase, Schreiber.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.
A. Holinger & Co.,
früher Engert, Cook & Holinger.
Hypothekenbank
65 Washington Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Erste Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an hand. Billig, Schnell, Gut
Besitztitel (Abstracts) auf das Grundeigenthum gehalten
Beste Bankreferenzen in West Pullman zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen.

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & CO.,
73 Dearborn Str.,
zu verleihen auf **Geld** Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe. jan.tf.tj

H. M. Blumenthal & Co.
(Etablirt 1871)
172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave.,
Zimmer 506—509.
Bereithen . . **GELD** in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12jetj
Erste Hypotheken zu verkaufen.

E. C. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum Auch zum Bauen.
Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11ma.mwsa

Farmländereien.
1500 Acker gutes Waldland mit Hartholz bestanden in Clark Co., Wisconsin, jetzt zur Beiholzung eröffnet, alle in einem Umkreise von drei Meilen von der Eisenbahn, wie auch einige kultivirte Farmen unter leichten Bedingungen zu verkaufen. Näheres mündlich oder schriftlich. 14ma.fa
C. F. Wenham, General-Agent.
186 A Süd Clark Str.,
Tel. Main 4238. Chicago, Ill.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost.")

New Yorker Plaudereien.

Wie New York in diesem Sommer aussieht. — Von der „sauren Gurke" nichts zu spüren. — Warum viele Leute in der Stadt bleiben und die Farmer nach New York kommen. Von dem Konzert der Musiklehrer und dem Münchener Hofbräuhaus am Broadway.

New York, 30. Juni 1898. Was wir Journalisten sind, reiben uns diesen Sommer vergnügt die Hände. Kann man es uns verdenken? Unsere gräßlichste, unbarmherzigste, unüberwindlichste Feindin, die saure Gurke, ist vorübergehend unschädlich gemacht. Früher um diese Zeit stand die elende saure Gurke bereits in voller Blüthe, um mich etwas blödsinnig, aber komisch auszudrücken. Man raufte sich seine Glatze, tunkte die Feder in das Tintenfaß, spritzte sie in den Papierkorb wieder aus, steckte sie abermals in die Tinte und fand trotzdem nichts Gescheidtes, worüber sich schreiben ließ. Diesmal gibt's so Etwas nicht. Fortwährend geschehen die aufregendsten Dinge, und das Alles infolge des schönen und hochanständigen Kriegelchens, das wir führen. Und da setzt sich die gute, alte Friedens-Tante, die Bertha von Suttner, drüben in Deutschland hin und jammert ununterbrochen: „Die Waffen nieder! Die Waffen nieder!" Wozu? Bei einem wirklichen, schrecklichen Kriege, wo die tapferen Vertheidiger des Vaterlandes zu Tausenden hingeschlachtet werden, lasse ich mir das Mahnwort von Tante Bertha gefallen. Aber unseren jetzigen gemüthlichen Krieg uns nicht zu gönnen, ist die reine Niederträchtigkeit. Im letzten Sommer waren die feinen Stadtviertel New Yorks bereits völlig ausgestorben, Thüren und Fenster so vernagelt wie mancher Besitzer so eines vornehmen Hauses. In diesem Jahr ist das anders. Einer dieser Glücklichen, die des Morgens um 10 Uhr aufstehen und Feierabend machen, sagte mir: „Auf's Land gehen? Fällt mir doch im Traume nicht ein (doesn't fall me in the dream in), wie soll ich denn da meine Extras bekommen? Nicht einen Tag hielt ich's jetzt im Lande aus. Ich würde aus der Haut fahren (I would ride out of my skin), wenn ich immer bis zum nächsten Tage warten sollte, um das Neueste zu hören!" Und aus diesem Grunde hat er sein Haus zum ersten Male seit Jahren nicht zugeschlossen und sich damit begnügt, nur seine Frau auf's Land zu schicken. Dergleichen drollige Käuze gibt's viele.

Umgekehrt entsendet das Land diesmal seine ganze Bevölkerung nach New York. Am Broadway wimmelt es nur so von den biederen „Heusamen" beiderlei Geschlechts. New York hat die Kriegsfarben angelegt, wie ein Indianer. Das ist etwas Neues, was der biedere Stoppelhopfer lange nicht mehr oder überhaupt noch nicht gesehen hat, und so heilt er sich, nach New York zu kommen. Da sieht er sich den prächtigen Flaggenschmuck an, geht in eins der Sommertheater, wo er das "Star-spangled Banner" mitsingt und immer zwei Töne hinterdrein singt, bis der Professor am Dirigentenpult sich nervös hinter dem linken Ohr kratzt und das Publikum zu lachen anfängt und der ganze schöne Patriotismus zum Teufel geht. Oder er latscht in der Geschäftsgegend umher, kauft alle zehn Minuten die cubanische Flagge aus Blech, sowie einen Dewey-Knopf und noch viele andere Knöpfe, bis er vor den Laden des jüdischen Schneiders Sezepantiewicz kommt, der dicht unter den Namen ein Plakat gesteckt hat mit der Inschrift: "Remember the Name!" Hier steht der ländliche Biedermann eine halbe Stunde und schüttelt den Kopf, aber endlich versteht er den Witz und lacht, daß ihm der Ziegenbart wackelt.

* * *

Und das sind noch keineswegs die einzigen Sehenswürdigkeiten, welche ihm New York diesen Sommer bietet. Was sieht er nicht Alles in den Schaufenstern! In dem einen steht ein ganzes Zelt und davor ein Soldat unserer Armee in voller Kriegsrüstung, jeden Augenblick bereit, Havana zu erstürmen. Hundert Schritt davon sind sämmtliche Geschosse ausgestellt, deren sich unsere großen Schlachtschiffe im Kampfe bedienen und die so ungesund sind, wenn man sie an den Magen oder an den Kopf gefeuert bekommt. Aber nicht blos vom Lande, auch aus den Städten kommen die Leute nach New York, um sich den „Rummel" anzusehen. Die Hotels sind überfüllt, und ihre Besitzer schmunzeln und wünschen sich Nichts sehnlicher, als daß der Himmel ihnen diesen nahrhaften Krieg noch recht lange erhalten möge. Auf diese augenblicklich ganz besonders große Anziehungskraft New Yorks ist es wohl auch zurückzuführen, daß hier zur Zeit verschiedene Konvente tagen, wie z. B. „The National Music Teachers Association". Der Musikunterricht muß sich doch immer noch bezahlen, denn die Delegaten der Vereinigung lagen im Waldorf-Astoria, so ungefähr dem feinsten Boardinghaus, das es an der Fünften Avenue gibt, und zwar da, wo sie am feinsten ist. Was mir an dem Konvent der Musiklehrer gefällt, ist das Geschick, mit welchem sie denselben interessant und unterhaltend zu machen verstanden haben. Mit den mehr oder minder langweiligen Vorträgen wechseln vorzügliche musikalische Vorträge ab, sodaß die Sitzungen mehr Konzerten als einem Konvent gleichen. Für das musikalische Programm haben sich die Musiklehrer die Mitwirkung ausgezeichneter Solisten gesichert. Ihre freie Zeit benutzen sie dazu, sich New York anzusehen und fleißig Patriotismus zu kneipen, was ja jetzt Mode ist.

* * *

Sagte ich nicht eben etwas von kneipen? Da fällt mir eben ein, daß New York jetzt endlich ebenfalls sein „Münchner Hofbräuhaus" hat. Was sagen Sie dazu, geliebter Leser, dem schon das Wasser im Munde zusammenläuft, wenn er blos das Wort Importirtes hört? Na. New York wird Weltstadt und immer kosmopolitischer und unamerikanischer, so sehr auch der Patent-Amerikaner vor Wuth darüber platzen möchte. Es hilft Alles nichts. Natürlich, ein Bierpalast von der Art, wie sie in Berlin stehen, ist es nicht, aber aussehen thut das „Münchner Hofbräuhaus" am Broadway ganz so echt. Es befindet sich gerade gegenüber Daly's Theater, und das allein ist schon originell und komisch zugleich, denn Daly's Theater war lange Zeit und ist ist zum Theil noch heute eine künstlerische Hochburg des patentirten Anglo-Amerikanerthums in New York, das seinen Stolz darin setzt, nur Wasser zu trinken, höchstens noch Whiskey, und infolge von heißen Semmeln und steinhartem „Pie" an Dyspepsia zu leiden. Und nun denke man sich: wenn so ein waschechter Angelsachse sich drei Stunden lang bei Daly in Shakespeare's „Was Ihr wollt" vorschriftsmäßig gelangweilt hat und aus dem Theater tritt, so fällt sein Auge gegenüber auf eine Thür mit Butzenscheiben, über welcher in altdeutschen Lettern steht: „Münchner Hofbräuhaus". Da soll so einem gottgleichen Angelsachsen nicht schlecht werden! Das Haus ist von oben bis unten in seiner Front in altdeutschem Styl gehalten. Es hat das typische treuweiße Gebälk und ist bunt bemalt. Man kann sich vorstellen, wie seltsam es unter den nüchternen amerikanischen Bauten der Nachbarschaft wirkt. Uebrigens ist dieses Hofbräuhaus nicht das Unternehmen einer der großen Münchener Brauereien, wie es bei den Bierpalästen in Berlin und anderswo der Fall ist, wo lediglich das Bier der betreffenden Brauerei zum Ausschank gelangt. Der Besitzer des New Yorker Hofbräuhauses ist ein deutscher Restaurateur, der als solcher schon lange hier thätig ist. Also ein echter Bierpalast, von irgend einem Münchener Brauer errichtet, hat immer noch Platz in New York. Es ist die höchste Zeit dazu! H. Urban.

Das heutige Cincinnati.

Die New Yorker „Evening Post" brachte jüngst eine interessante Korrespondenz aus Cincinnati, welche sich über die Gesunde verbreitet, warum diese Stadt von Chicago und anderen Städten überflügelt worden ist, sodaß ihre frühere Bezeichnung „die Königin des Westens" schon längst allen Sinn und Berechtigung verloren hat.

Den Inhalt dieser Korrespondenz und seine eigenen Ansichten darüber gibt das „Tägliche Cincinnatier Volksblatt" in Folgendem wieder:

„Der Korrespondent schöpfte seine Anregung zu dem Briefe aus einer Unterhaltung im hiesigen Queen City Club, welche verschiedene Mitglieder über dieses Thema führten. Einer der Herren meinte, daß die topographische Lage Cincinnatis seinem Wachsthum hinderlich gewesen sei. Von Hügeln rings umschlossen, war der Aufbau der Stadt bedeutend schwieriger, als in Chicago, das in einer flachen Ebene liegt, und während die Flußschifffahrt alle Bedeutung eingebüßt hat, ist Chicago durch seine Lage am See das natürliche Verbindungsglied zwischen dem Nordwesten und dem Osten, bis nach Europa hin geworden.

„Ein anderer Herr fand die Gründe für das Zurückbleiben Cincinnatis weniger in den topographischen Verhältnissen, als in dem Charakter der Menschen, mit denen wir in Handelsbeziehungen stehen. Im Süden, sagte der Sprecher, ist das Klima mild und die Lebenserhaltung im Allgemeinen nicht hoch. Man verbraucht dort nicht annähernd so viele Nahrungsmittel, Kleidungsstücke und Mobiliar wie im Nordwesten, dessen Handelszentrum Chicago ist. Es geht daraus hervor, daß während wir einen Geschäfts-Rayon so groß haben wie Chicago, unsere Kaufleute doch nicht so viel verkaufen können. Sobald das Volk im Süden größere Bedürfnisse haben wird, ist auch eine Hebung unseres Handels zu erwarten.

„Der Schreiber dieses Briefs hält diese Darlegung für vollkommen richtig und führt aus, daß der südliche Farmer in sehr großer Einfachheit lebe. Das ganze Jahr hindurch trägt er denselben Anzug und seine Frau begnügt sich Sommer und Winter mit einem Kalito-Kleide. Die Familie hält sich mehr auf der Piazza, gewöhnlich Galerie genannt, als im Hause auf, das in Folge dessen wenig Mobiliars bedarf. Der Garten und die Sträucher liefern ihm viele Nahrungsmittel, die der nördliche Farmer in Blechtannen verpackt, aus der Grocery holt. Die Jahres-Einkünfte eines Farmers in Kentucky und Tennessee in behäbigen Umständen belaufen sich nicht auf die Hälfte der Summe, die ein Farmer in Minnesota oder Nord-Dakota verausgabt, der so ziemlich Alles, was er verzehrt, aus dem Laden bezieht und gezwungen ist, sich und seine Familie im Winter mit wollenem Zeug, Ueberröcken u. s. w. zu versehen, alles Dinge, die der südliche Farmer nicht braucht.

„Das Schreiben berührt noch verschiedene andere Nachtheile unserer Stadt, die den Verhältnissen und nicht der Schuld seiner Einwohner entspringen. Es rangirt sehr niedrig in der Bevölkerungsliste, weil es solch bedeutende Städte, wie Covington und Newport, die doch gänzlich im Geschäftsrayon von Cincinnati liegen, nicht zu annektiren vermag. Das bewirkt, daß man Cincinnati auswärts als eine Kleinstadt betrachtet, während es, wenn man alle Ortschaften, die mit Cincinnati organisch verknüpft sind, hinzuzählt, eine Stadt von mindestens 500,000 Einwohnern wäre. Dazu tritt noch, daß sein Handel im Norden, Osten und Westen von großen Städten, wie Cleveland, Pittsburg, Indianapolis, verkürzt, zum Theil völlig abgeschnitten wird. Nur der Süden steht unserer Stadt so ziemlich ganz offen, aber wie bereits erwähnt, ist der Süden nicht besonders kaufkräftig. Während die letzten zwei Jahre mit ihren hohen Getreidepreisen dem Westen einen großen Aufschwung verliehen haben, kämpft der südliche Farmer noch immer gegen die niedrigen Preise für Baumwolle an. In den letzten Jahren ist etwas neues Handelsgebiet durch die Chesapeake und Ohio Bahn nach Osten hin erschlossen worden, in welchem bis nach Richmond, Va., hin keine Stadt sich befindet, die mit Cincinnati zu konkurriren vermag, aber auch dieser Landstrich ist nicht besonders von der Natur bedacht, sodaß auch hier für die Zukunft noch Manches, aber für die Gegenwart sehr wenig zu erhoffen ist.

„Trotz alledem läßt sich nicht sagen, daß Cincinnati zurückgegangen wäre; es ist im Gegentheil gewachsen, wenn auch sehr langsam im Vergleich zu vielen anderen Städten. Die Frage, welche diese Korrespondenz nunmehr anregt, wäre, ob die Kaufmannschaft von Cincinnati so gänzlich schuldlos an dem langsamen Vorrücken unserer Stadt ist und was sich für den Augenblick thun ließe, um die ungünstigen Verhältnisse, welche die Natur geschaffen hat, zu überwinden.

„In dem ersten Punkte sind wir nicht geneigt, so mild zu urtheilen, wie der Korrespondent. Nach unserem Dafürhalten läßt die Kaufmannschaft dieser Stadt viel an Unternehmungsgeist zu wünschen übrig, oder, um es bestimmter auszudrücken: sie ist etwas pfennigfuchserisch. Sie fürchtet sich vor allen Ausgaben, die nicht einen sofortigen Gewinn versprechen; sie streut keine Saatkörner für die Zukunft aus. Das kann man am besten ermessen, wenn man die Anzeigespalten der Chicagoer Zeitungen mit denen Cincinnatis vergleicht. Dort eine lebhafte, Seiten große Reklame, die Kunden anzulocken versucht, hier eine ängstliche Beschränkung in den Ausgaben, aus Furcht, daß der Dollar, der heute ausgelegt wird, morgen nicht gleich hereinkommen könnte.

„In anderer Hinsicht tritt dieser Mangel an Unternehmungsgeist noch lebhafter hervor. Alle Anstalten, die geeignet sind, den Namen Cincinnatis nach Auswärts zu tragen, gehen ihrem Verfall entgegen. Der Zoologische Garten, die Hauptattraktion für jeden Fremden, ist in Händen von Bankerott-Verwaltern und Niemand rührt sich, um ihn wieder in die Höhe zu bringen. An der Universität, die nicht minder sich als große Zugkraft erweisen könnte, wird um jeden Cent gefeilscht. Durch diesen Mangel an Unterstützung hat Cincinnati auch viel an seiner Bedeutung als musikalische Stadt eingebüßt. Den größten Schlag hat aber Cincinnati durch den Einbruch des Puritanismus erlitten. In den Achtziger Jahren war Cincinnati am Sonntag eine Stadt, die ihresgleichen nicht auf dem amerikanischen Kontinent aufzuweisen hatte. Zu Tausenden kamen Fremde hierher, um sich zu amüsiren. Gegenwärtig führt nur der Zwang die Menschen hierher. Cincinnati gilt als eine Seitenstation, an welcher man vorbeifährt, wenn nicht ganz besondere Geschäfte zwingen, hier Halt zu machen.

„Alle diese Uebelstände ließen sich beseitigen, wenn die Bürger Hand anlegen wollten, um Cincinnati seinen früheren Rang als Stadt des Frohsinns, der Künste und des Gesanges wiederzugeben. Der Berg geht einmal nicht zu Mohamed, Mohamed muß zum Berge gehen. Wir können unmöglich warten, bis die natürlichen Verhältnisse ein neues Wachsthum herbeiführen, wir müssen durch Unternehmungsgeist dem nachhelfen, was die Natur nicht gleich gewähren kann. Die Umstände, die in den Achtziger Jahren Cincinnati zum Blühen und Gedeihen brachten, sind wieder zu erlangen. Dazu gehört blos etwas mehr Liberalität in finanziellem Sinne und in politischem Sinne. Wenn wir unsere Hände und unsere Herzen wieder etwas aufthun, die Pfennigfuchserei und den Puritanismus wieder ablegen, läßt sich sehr Vieles für unsere Stadt thun, allen natürlichen Verhältnissen zum Trotz."

Negerprozesse in südlichen Gerichtshöfen.

Vor einiger Zeit wurde ein Bericht über einen in Arkansas geführten Prozeß veröffentlicht, aus welchem erhellte, daß eine Negerin das sogenannte ungeschriebene Gesetz in Anwendung brachte, indem sie ihren Verführer todtschoß. Obschon sie einmal verurtheilt war, hatte sie laut dem Berichte die besten Aussichten, endgiltig frei zu kommen.

Ein ähnlicher Fall schwebte dieser Tage, wie wir im Memphis'er „Journal" lesen, vor dem Obergericht des Staates Texas.

In Falls County war ein Weißer an einem Sonntag zu dem Hause eines benachbarten Negers gegangen und hatte in dessen Abwesenheit der Frau desselben unziemliche Anträge gemacht, die von der Frau zurückgewiesen wurden. Die Frau beschwerte sich bei ihrem Manne, als derselbe Abends zurückkam. Dieser nahm sofort seine Flinte, suchte den Weißen in seinem Hause auf und schoß ihn ohne Weiteres nieder. Die Großgeschworenen fanden den Verklagten schuldig des Mordes im ersten Grade und verurtheilten ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Jetzt hat das Obergericht dieses Urtheil aus mehreren Gründen umgestoßen. Der Staatsanwalt hatte bei der Prüfung der Geschworenen an jeden die Frage gestellt, ob er im Stande sei, dasselbe Urtheil zu fällen, wenn ein Weißer einen Neger oder ein Neger einen Weißen ermordet habe. Der Vertheidiger stellte dann an jeden die weitere Frage, ob er im Stande und willens sei, unter gleichen Umständen in gleicher Weise über einen Neger zu urtheilen, der einen Weißen erschossen habe, weil dieser seine Negerfrau beleidigt habe, wie über einen Weißen, der einen Neger erschossen, weil dieser seine weiße Frau beleidigt habe.

Der Staatsanwalt legte Einwand gegen Beantwortung dieser Frage ein und der Richter ließ sie nicht zu. Das Obergericht aber entscheidet, daß unter den obwaltenden Umständen die Frage berechtigt war. Aus diesem und noch einem anderen Grunde wird das gefällte Urtheil für nichtig erklärt.

Nicht so glücklich war ein Neger, der in den Gerichten von Mississippi wegen eines Verbrechens verurtheilt worden war und seine Berufung bis vor das Bundesobergericht gebracht hatte. Er machte dort geltend, daß ihm bei seinem Prozesse nicht der durch die Bundesverfassung garantirte gleichmäßige Schutz der Gesetze zu Theil geworden sei. Er behauptete nämlich, dadurch geschädigt geworden zu sein, daß in die Liste der Geschworenen keine Neger gesetzt worden seien. Es wurde ferner behauptet, daß die Staatsverfassung von Mississippi, welche die Qualifikation der Geschworenen festsetzt, zu Ungunsten der Negerrasse unterscheide. Das Bundesobergericht entschied, daß in dem Wortlaut der Staatsverfassung nichts enthalten sei, was an sich gegen Neger eine Unterscheidung treffe und daß auch kein Beweis vorliege, daß solcher Unterschied in der Praxis gemacht werde.

(St. L. Abend-Anzeiger.)

Die Gefechte bei Guantanamo.

Der Bundes-Transportdampfer „Panther", früher die „Venezuela", traf am 28. Juni aus Guantanamo in New York ein und ging bei Tompkinsville vor Anker. Der „Panther" hat bekanntlich jene 800 Marinesoldaten in Guantanamo gelandet, welche infolge Verzögerung der Ankunft des Heeres so unnöthigen Verlusten im Camp McCalla ausgesetzt waren. Der Dampfer lag vom 10. bis 24. Juni in der Bai von Guantanamo. Er brachte sieben aus jener Bai aufgefischte spanische Minen mit. Die Minen haben Glockenform und sind über und über mit Muscheln und Seetang bewachsen, so daß deren Auffindung von der Mannschaft der „Texas" und der „Marblehead" nur unter großen Schwierigkeiten gelang.

Es heißt, das Schiff soll in New York mit einer Batterie versehen werden und nach Einnahme von Proviant und Kohlen Truppen an Bord nehmen und mit Watson's Geschwader nach Spanien gehen. Es darf weder Jemand an noch von Bord gehen. Offiziere und Mannschaften des „Panther" sind erfreut darüber, daß eine Batterie an Bord montirt werden soll, da sie dann mehr in den aktiven Dienst eingreifen zu können hoffen.

Einer der Marinesoldaten an Bord, der ein Privat-Tagebuch führt, schilderte nach diesem die Landung bei Guantanamo in folgender Weise: „Als wir ankamen, war es 1 Uhr Nachmittags, und sofort begann die Landung der Marinetruppen, während unsere sechs Kanonen und die der „Marblehead" die Küste bestrichen. Kein Spanier war zu sehen, als wir an Land gingen. Das Land ist überaus dicht mit 6—8 Fuß hohem Gestrüpp bewachsen, durch das man sich nur mühsam den Weg hauen muß. Kurz nach der Landung wurde ein Schifferdorf dem Erdboden gleich gemacht. Dann wurden Zelte aufgeschlagen, und die Marinesoldaten bezogen Lager. Die erste Nacht verging ungestört, und am nächsten, dem Samstag, Morgen, wurde die Landung fortgesetzt. An diesem Tage fielen von Nachmittags 5:30 Uhr an Schüsse, das Feuer hörte aber nach zwei Stunden wieder auf. Um 9 Uhr Abends fand die erste heftige Attacke der Spanier statt. In diesem Treffen fiel Dr. Gibbs, und der „Panther" landete gegen 2 Uhr Morgens unter heftigem Feuer der Spanier. Dr. McCormack, den Schiffsarzt. Der Feind zog sich erst bei Tagesanbruch zurück, kam aber Sonntag früh 9:30 Uhr wieder und attackirte die Marinesoldaten von drei Seiten. Vom „Panther" aus wurde die linke Flanke der Marinesoldaten gedeckt und auf die Spanier Schrapnels abgefeuert. Außerdem wurde mit Metford-Büchsen vom „Panther" aus geschossen. Das Gefecht war gegen 2 Uhr zu Ende, worauf die Flagge an Land gesandt und über dem Blockhause gehißt wurde. Dies geschah 48 Stunden nach der Ankunft und war die erste Flagge, die gehißt wurde. Das Lager wurde nach dem Kommandanten der „Marblehead" McCalla genannt. Sonntag Abend begann wieder ein Gefecht, am Montag wurde fast ununterbrochen von Mitternacht bis früh 5 Uhr gekämpft. Die Verwundeten wurden an Bord gebracht. Um